

Die Arten
der
Blattminirergattung Lithocolletis
beschrieben
von
P. C. Zeller.

Die Gattung *Lithocolletis* ist so natürlich, dass die seit ihrer Aufstellung *) neu entdeckten und im *Mann'schen* Microlepidopternverzeichniss aufgeführten Arten alle richtig in dieselbe gehören. Nur eine der von mir aufgenommenen Arten, die zufällig auch im *Mann'schen* Verzeichniss ausgelassen ist, *Gnaphaliella*, muss daraus entfernt

*) Als Datum ihrer Aufstellung sehe ich nicht das Jahr 1816, sondern 1839 an. Der Name *Lithocolletis* ist zwar von *Hübner*; er begreift aber S. 423 des *Hübner'schen* Catalogs nur die 4 Arten *Locupletella*, *Rajella*, *Klemannella* und *Alnifoliella* nach folgenden Merkmalen: „Die Schwingen (Vorderflügel) mit glänzenden Strichchen und Fleckchen fast gestirnt belegt.“ Die nächst verwandten Arten: *Ulmifoliella*, *Cydoniella*, *Mespellella* sind unter verschiedene Genera (*Coitus* nach *Hübner'scher* Terminologie) gebracht und zum Theil mit heterogenen Arten vereinigt. Ich behielt den Namen *Lithocolletis* darum bei, weil er doch wenigstens drei bestimmt zusammengehörende Arten (*Locupletella* ist mir ganz unbekannt, und möchte wohl nicht dazu gerechnet werden) verbindet, während zu *Eucstis* II. nur zwei: *Ulmifoliella* und *Corylifoliella*, zu *Chrysoesthia* auch nur zwei (*Mespellella* und *Cydoniella*) und diese mit Arten und andern Gattungen: *Zinckenella* (*Gelechia*), *Röselia* (*Elachista*) etc. gezogen werden.

werden. Die Natürlichkeit der Gattung zeigt sich aber nicht bloss in der Uebereinstimmung des Kopfbaues, worauf sie gegründet wurde, sondern auch in der Flügelzeichnung und Färbung, nach welcher allein die Gattung ziemlich sicher bestimmt wird, indem selbst die ähnlichsten Arten anderer Gattungen z. B. *Opostega saligna*, *Lyonetia Clerckella* darin einen andern Typus zeigen; dazu kommt der Bau der Raupe, die ausser andern Eigenheiten nur 3 Paar Bauchfüsse, und zwar am 9ten Segment keine, besitzt, und ihre Lebensweise als Minirerin in Blättern; endlich ist die Flügelgestalt und das Geäder der Flügel bei allen Arten gleich. Ihre wesentlichen Merkmale sind aber folgende:

4. *Lithocolletis*. *Hübner*. Z. *Elachista* Tr. exp.
Argyromiges Steph. (*Curt.*)* exp.

Caput comosum, frons laevigata. —

Antennarum articulus basalis modice incrassatus, simplex.

Palpi labiales filiformes penduli.

Larva pedibus 14 praedita cuniculos agit intra folia.

Der Kopf auf dem Scheitel mit einem Schopfe, die Stirn geglättet.

Das Wurzelglied der Fühler mässig verdickt, einfach.

Die Lippentaster fadenförmig, hängend.

Die 14füssige Raupe minirt in Blättern.

Den aufgerichteten Schopf auf dem Scheitel besitzen einige Arten der verwandten aber aufzulösenden Gattung *Lyonetia*; immer haben diese das Wurzelglied der Fühler durch seitliche Schuppen zu einer Scheibe erweitert, und ein Theil derselben, z. B. *Boyerella Dup.* (*Albedinella* Z.), *Rhamnifoliella* Tr., lebt als Raupe nicht

*) Im *Stephens'schen* Catalog heisst es *Argyromis*; ich vermuthete, dass es *Argyromiges* heissen soll, vom griechischen *ἀργυρομίγης*, argento mixtus.

in den Blättern, sondern auf denselben, und hat nicht drei Paar Füße, sondern vier; andere leben als Raupen auch minirend innerhalb der Blätter, haben aber gar keine Beine, und als Schmetterlinge keine glatte Stirn, z. B. *Lyon. argyropeza*, und dabei ein andres Flügelgeäder. — Ferner besitzen die *Argyresthien* einen aufgerichteten Schopf, eine glatt-schuppige Stirn, ein bloss verdicktes Fühlerglied und hängende Taster. Sie sind aber generisch verschieden und stehen höher durch ihre breiteren Hinterflügel, ihr viel vollkommneres Geäder auf den Flügeln und die längeren Taster, durch ihre mit 16 Beinen versehenen, ganz anders gebauten Raupen und durch deren Aufenthalt in Knospen und Blattbüscheln.

Gnaphaliella ist keine *Lithocolletis*, da sie die scheibenartige Erweiterung des ersten Fühlergliedes und ebenso unvollkommene Taster wie *Lyon. Boyerella*, *Crataegi* u. a. besitzt.

Der Kopf ist fast senkrecht gestellt, und seine ziemlich flache Stirn sehr breit und mit glatten Schuppen bekleidet. Die Augen sind fast halbkugelig mit etwas grösserem senkrechtem Durchmesser. Fühler oberhalb der Augen, und zwar vor dem senkrechten Durchmesser derselben eingesetzt; das Wurzelglied ist mehrmals länger als jedes der folgenden Glieder, und hat bisweilen auswärts einige abstehende Schuppenhaare; die Geissel ist fast fadenförmig und stielrund, aus etwa 40 Gliedern zusammengesetzt, nur beschuppt, nicht behaart, am Ende unbedeutend verdünnt. — Taster fadenförmig, zugespitzt, glattschuppig, von $1\frac{1}{2}$ maliger Augenlänge, fast senkrecht hängend. Der Rüssel höchstens von doppelter Tasterlänge, ein oder ein paarmal aufgerollt. Rückenschild glattschuppig. Beine mittelmässig lang, seidenglänzend beschuppt. Die Mittelschienen haben am Ende ein ungleiches Dornenpaar. Die Hinterbeine, von mehr als Körperlänge, haben zusammengedrückte Schenkel und Schienen; letztere sind auf den Kanten lang-

haarig, aber nicht reichlich gefranzt, und haben zwei Paare ungleicher Dornen, das eine am Ende, das andere weit vor der Mitte, und dieses enthält auswärts den grössten aller vier Dornen. Der Hinterfuss hat die Länge des Schienbeins, sein erstes Glied beträgt $\frac{1}{2}$, sein zweites $\frac{1}{4}$, das dritte etwa $\frac{1}{6}$ der ganzen Tarsuslänge. Unter der Doppelloupe glaube ich zwei Krallen und dazwischen ein Hafläppchen zu sehen.

Der männliche Hinterleib ist am Ende mit zwei langen seitlichen klappenartigen Zangen versehen.

Die Flügel sind klein, die vordern sehen durch die Farbe und Beschuppung der Franzen noch grösser aus, als sie sind. Ihre wahre Gestalt sieht man von der Unterseite. Sie sind aus einer eiförmigen Basis lang und dünn zugespitzt, ohne Hinterwinkel. (Fig. 1. a.) Eine starke Ader entspringt an der Basis nahe am Vorderrande und vereinigt sich mit diesem schon auf dem ersten Längsdrittel. Die Mittelzelle ist sehr lang gestreckt und geschlossen; die Subcostalader hat das Eigene, dass sie vor der Hälfte auf eine ansehnliche Strecke ganz in der Flügelmembran verschwindet; gegen ihre Spitze sendet die Zelle zwei Aeste gegen den Vorderrand, einen in die Flügelspitze, der aber vor dem Ende derselben verschwindet, und zwei gegen den Hinterrand. Die Subdorsalader ist vollständig. Zwischen ihr und der Mittelzelle ist die deutliche Flügelfalte.

Die Zeichnung der Vorderflügel erstreckt sich auch auf die Vorderrandfranzen, über die Flügelspitze und über den Hinterrand hinweg, und es zeigt sich fast regelmässig eine falsche Hinterrandlinie auf den Franzen, die sich in einem Bogen um die Spitze zieht. Dieser gegenüber verlängern sich bisweilen einige Franzenhaare über die andern hinaus und bilden so ein Schwänzchen, das sich durch dunklere Farbe bemerklich macht. Die Zeichnungen der Vorderflügel bestehen in hellen, dunkler gerandeten oder dunkeln, hellgerandeten, ziemlich paarweise gegenüber gestellten, schiefen Gegenstrichelchen,

die sich je nach den Arten mehr oder weniger nähern, zusammenstossen und Winkel oder auch krumme vollständige Querlinien bilden. In der Flügelspitze befindet sich ein dunkles Strichelchen oder Pünktchen, welches gewöhnlich von einer Seite mit heller Farbe eingefasst ist und so einen unvollständigen Augenpunkt bildet.

Die sehr schmalen Hinterflügel sind auf beiden Seiten bis zur Basis sehr lang gefranzt. Am Vorderrand sitzt nahe der Basis die Halterborste; darauf erweitert sich die Flügelfläche; worauf sie sich vom zweiten Längsviertel an gegen die Flügelspitze zu allmähig verdünnt; der Hinterrand bildet fast eine gerade Linie. Der Rand ist ringsum verdickt. Eine Ader läuft fast von der Mitte der Basis gerade aus und theilt sich auf oder hinter der Flügelhälfte in zwei Aeste, von denen der eine nach der Flügelspitze geht, ohne sie zu erreichen, der andere nach dem Hinterrande. Die Subdorsalader läuft vor der Flügelhälfte in den Rand. Eine Falte habe ich nicht bemerken können; ist eine vorhanden, so findet sie sich an dieser Subdorsalader.

Die Raupe zeichnet sich aus durch ihren platten Körper, ihre erweiterten Rückenschildringe, ihren kleinen Kopf, ihr gespitztes Gebiss (das wahrscheinlich einen eigenthümlichen, merkwürdigen Bau hat), ihre dicken, kegelförmigen Krallenfüsse und den Mangel des vierten Paares der Bauchfüsse. Sie lebt innerhalb der Blätter von Sträuchern und Bäumen, in denen sie einen grossen gerundeten Platz auflockert und das Blattwerk auszehrt. Ihre Verwandlung geschieht an derselben Stelle in einem Gespinnst von verschiedener Festigkeit und Beschaffenheit. (Vergl. *Lith. tremulae* und *Emberizaepennella*.) Beim Auskriechen, welches von der untern Blattseite geschieht, dringt die Puppe zum Theil aus der Blatthaut mit hervor.

Es giebt jährlich bei den meisten, vielleicht allen Arten, zwei Generationen von sehr ausgedehnter Dauer.

Mit der Beobachtung der Minirraupen haben sich vorzüglich *Reaumur* und *De Geer* beschäftigt, in neuerer

Zeit, doch bei weitem nicht in dem Umfange, die Herren *Fischer v. Röslerstamm* und *v. Tischler*. Diesen lag dabei an der Sicherstellung und Unterscheidung der Species, jenen an der Erforschung der Lebensweise und Kunsttriebe der Raupen. Bei der Oberflächlichkeith in der Beschreibung der von ihnen gewonnenen Schmetterlinge sind ihre Arten noch nicht alle mit der nöthigen Sicherheit bestimmt, und es bleibt noch viel Interessantes zu beobachten übrig. Nach Herrn *Manns* Erfahrungen, der viele Arten erzogen hat, ohne sie jedoch genauer zu beobachten, leben bisweilen 3—4 Arten in einem Blatte. Am reichsten an *Lithocolletis*-Arten ist, so viel bis jetzt bekannt, die Eiche. Ohne Zweifel wird sich die Zahl der Species in südlichern Gegenden noch bedeutend vermehren lassen. Dass ich in Sicilien nur zwei Arten auffand (*Messaniella* und eine in defecten Exemplaren, die ich daher überging) hat seinen Grund in der ungünstigen Localität, in der ich mich aufhielt; aber auch dort wird sich noch mancherlei entdecken lassen.

Der glücklichste Entdecker von *Lithocolletis*species ist bisher Herr *Mann* in Wien gewesen; dessen freundschaftlichen Mittheilungen allein ich es verdanke, dass die Zahl der von mir in Folgendem zu beschreibenden auf 41 gestiegen ist.

Die von ältern Autoren, *Linné* und *Fabricius*, bekannt gemachten Arten sind leider nicht mit solcher Genauigkeit beschrieben worden, dass sie aus ihren Angaben wieder erkannt werden könnten. In den Sammlungen beider Autoren wird wahrscheinlich keine Auskunft mehr zu erlangen sein. Mit Bedauern habe ich mich daher genöthigt gesehen, mehrere Namen, die ich früher aus ihnen aufgenommen hatte, wieder fallen zu lassen. *Linné* benannte mehrere hieher gehörige Arten nach bekannten Naturforschern; diese Namen glaube ich erhalten zu müssen, selbst auf die Gefahr hin, ganz willkürlich einem Thiere einen *Linné'schen* oder *Fabricius'schen* Namen zugewiesen zu haben. (*Isis* 1838. S. 703.)

Die Verwerflichkeit eines solchen Verfahrens ist mir aber recht klar geworden, seitdem ich sah, dass Jeder, der Arten bestimmen wollte, nach demselben Rechte verfuhr, wenn er ganz andere Species mit demselben Namen versah, wie ich, was auch genug schon geschehen ist.

Unter den neuern Autoren geben *Treitschke* und *Duponchel* einige gute Beschreibungen; der Letztere hat auf seine Abbildungen nicht immer eine hinreichende Sorgfalt verwendet, und da die Beschreibungen dem Mangel nicht überall abhelfen, so ist die Folge gewesen, dass ich mehrere seiner Arten nicht habe erkennen können. Die meisten Lithocolletiden aber beschreibt wohl *Stephens*, jedoch, wie fast durchgängig seine Lepidopteren, die wenigsten kennbar. Herr *Stephens* glaubte wahrscheinlich, genug gethan zu haben, wenn er die Namen und einige oberflächliche Angaben über das Aussehen seiner oft sehr zweifelhaften Species machte, und diese Species in der Sammlung aufbewahrte, erwartend, dass seine Sammlung eine solche Autorität, wie etwa die *Fabrici'sche* oder *Linné'sche* erlangen müsse. Nur aus dieser irrigen Erwartung ist es erklärbar, wie Jemand in so kurzer Zeit ganze Insektenordnungen durcharbeiten, aber zugleich auch etwas so Unvollkommenes zu Tage fördern konnte, dass man es Jedem, der von gleicher Sucht gequält sein möchte, seinen Namen auf möglichst vielen Feldern der Entomologie und in möglichst kurzer Zeit wieder zu finden, als abschreckendes Beispiel vorhalten kann.

Die mir bekannten Lithocolletisarten reihen sich nicht in eine dem Auge gefällige Linie. Ich führe sie nach folgendem Schema auf:

A. Die Franzen der Vorderflügelspitze bilden ein Schwänzchen.

a) Das Schwänzchen scheint (nach seiner dunkeln Färbung) aus der Flügelspitze zu kommen.

1. *Roboris*. 2. *Scitulella*.

b) Das Schwänzchen scheint (nach seiner dunkeln Färbung) vor der Flügelspitze herabzukommen.

3. Saportella. 4. Amyotella. 5. Distentella. 6. Illicifoliella. 7. Delitella.

B. Die Franzen der Vorderflügelspitze bilden kein Schwänzchen.

a) An der Basis der Vorderflügel ist eine weissliche Längslinie.

8. Rajella. 9. Elatella. 10. Insignitella. 11. Lautella. 12. Pomifoliella. 13. Pomonella. 14. Salictella. 15. Mannii. 16. Ulmifoliella. 17. Cavella. 18. Junoniella. 19. Fraxinella. 20. Quercifoliella. 21. Messaniella. 22. Betulae. 23. Connexella. 24. Scopariella. 25. Alniella. 26. Heegeriella.

b) An der Basis der Vorderflügel ist keine weisse Längslinie.

α. Die Vorderflügel haben scharfe, doch nicht metallglänzende Zeichnungen, und in der Spitze einen deutlichen Strich oder Punkt.

27. Cramerella. 28. Tenella. 29. Abrasella. 30. Accrifoliella.

β. Die Vorderflügel metallglänzend gefärbt, mit hellen metallglänzenden Querlinien und Randstrichen.

31. Emberizaepennella. 32. Frölichella. 33. Klee-mannella. 34. Ulminella.

γ. Die Vorderflügel staubig, mit wenig scharfen Zeichnungen und fast glanzlos.

35. Heydenii. 36. Agilella. 37. Pastorella. 38. Tremulae. 39. Populifoliella. 40. Comparella. 41. Aca-ciella.

A, a. *Lith. roboris*. Zeller. (fig. 4.)

Alis anterioribus caudulatis nitide niveis, fascia basos crocea, postice luteolis, strigulis costae 3, dorsi unica fuscescentibus, puncto apicis atro.

Lith. roboris Z. Isis 1839. S. 217. 1.

Eine der schönsten und leichtest kenntlichen Arten dieses Genus, kenntlich an dem breiten, glänzend schneeweissen Mittelfelde, welches gegen die Basis von einer schiefen safranfarbigen Binde begrenzt wird.

Grösse der *Lith. Ulmifoliella*. Kopf weiss, Stirn schneeweiss. Taster fast pfriemenförmig, ziemlich schlank. Fühler gelblich weiss, dunkler schwach geringelt. Rückenschild bräunlichgelb und weiss gefleckt. Hinterleib grau mit weisslicher Spitze. Die vier Vorderbeine blassgelblich, die Hinterbeine weiss, alle seidenglänzend, ungefleckt; die Vorderhüfte schneeweiss.

Vorderflügel glänzend schneeweiss; nicht weit von der Basis steht gegen diese schief geneigt eine safran gelbe Binde, die sich am Vorderrande bis zur Basis hinzieht und gegen das Mittelfeld viel schärfer als an der entgegengesetzten Seite, und zwar fast geradlinig begrenzt ist. Am Innenrande liegt an der Basis ein gleichfarbiges, aber verloschenes Fleckchen. Hinter dem breiten Mittelfelde folgt blass orange gelber, zuletzt etwas verdunkelter Grund bis zur Spitze. In demselben liegen drei schwärzliche, am Vorderrande etwas verdickte Häkchen; dem ersten geradesten und am schiefsten gelegten entspricht ein eben so gelegter des Innenrandes, der ihm mit seiner Spitze ziemlich nahe kommt. Alle vier sind hinterwärts von einem verloschenen schneeweissen Dreieck begrenzt. In der Flügelspitze steht ein tief schwarzer Punkt, oberwärts von einem weisslichen halben Hofe begrenzt, der wieder von einem grauen Häkchen, also eigentlich dem vierten Vorderrandhäkchen, begrenzt wird. Gleich hinter dem Augenpunkt zieht die schwarze Hinterrandlinie. Das schwärzliche, dünne, strichförmige

Franzenschwänzchen steht gerade hinter dem schwarzen Punkt.

Unterseite bräunlichgrau; die weisslichen Franzen des Vorderrandes haben statt der schwärzlichen Striche dergleichen Fleckchen. Der Punkt der Spitze ist tief-schwarz; die (falsche) Hinterrandlinie grau, einwärts blässer schattirt.

Hinterflügel auf beiden Seiten hellgrau, glänzend, mit weisslichen Franzen.

Sie lebt um Berlin (vorzüglich in der Hasenheide), bei Frankfurt a. d. O. und Glogau in jüngeren Eichenwäldungen, bisweilen häufig, in zwei Generationen, von denen die nach der Mitte des April und im Mai als Schmetterling erscheinende die an Individuen reichere ist. Die zweite erscheint Ende Juni und im Juli, vielleicht auch noch später. *v. Tischer* fand die Art um Dresden, *Mann* bei Reichstadt in Böhmen sehr selten, bei Wien öfter, und zwar hier an Eichen und Ahorn.

Die Raupe, die ich noch nicht genauer beobachtet habe, lebt in den untern Blättern der Eiche (*Quercus pedunculata*). Die von ihr bewohnte Stelle des Blattes sieht auf der obern Seite gescheckt aus, weil die Raupe das Blattmark nur hie und da, in der Mitte am wenigsten verzehrt. Zur Verpuppung macht sie sich ein feines durchsichtiges Gespinnst in ihrem Wohnorte. Das schwarze Püppchen dringt beim Auskriechen der Schabe zur Hälfte aus der untern Epidermis hervor. Bisweilen wohnen mehrere Raupen in demselben Blatt, jede an einer andern Rippe. Von zwei in einem Blatt lebenden Geschwistern kroch der eine Schmetterling am 30. Juni Abends, der andere am 4. Juli Vormittags aus. Von der Herbstgeneration erschienen mir in der Stube Exemplare im Januar zugleich mit *Tischeria complanella*. — Dass auch der Ahorn (wohl *Acer campestre*?) als Nahrung der *L. roboris* diene, scheint aus *Manns* Mittheilung hervorzugehen.

2. Lith. Scitulella. FR. nov. sp. (fig. 5)

Alis anterioribus caudulatis pallide aureis, postice croceis, lineis disci duabus longitudinalibus ex basi fuscis, strigulis costae 4, dorsi duabus albis, ocello apicis atro. (1 ♂, 2 ♀.)

Unter den geschwänzten Arten sehr kenntlich an den zwei braunen Längslinien des Mittelraumes, die von der Basis anfangen und über $\frac{2}{3}$ der Flügellänge lang sind.

Grösse unter Ulmifoliella. Kopf und Beine seidenglänzend weisslich, Hinterfüsse an der Spitze grau. Fühler gelblich, sehr schwach geringelt. Rückenschild gelb. Hinterleib grau, mit weisslicher Spitze, ganz weisslich beim Weibchen.

Vorderflügel glänzend blaugoldgelb, am Innenrande blässer. Die beiden schon oben bemerkten braunen Längslinien gehen erst etwas aus einander, indem die obere stärkere sich gegen den Vorderrand krümmt; dann nähern sie sich wieder und hören an der Spitze des ersten Innenrandflecks auf; ihr Zwischenraum ist weisslicher als die Grundfarbe. Nicht fern von der Basis ist ein sehr schief gegen den Hinterrand gerichteter und spitz zulaufender Vorderrandstrich, weiss mit schwarzer Einsäumung. Auf den Franzen des Vorderrandes folgen drei, oder, wenn man die weissliche Stelle auf dem Schwänzchen mitrechnet, vier weisse, in der Grösse und Breite der Reihe nach abnehmende Dreiecke, jedes gegen die Flügelbasis fein schwarz gesäumt. Dem ersten gegenüber liegt am Innenrande ein kürzeres, aber gleichgezeichnetes, und hinter ihm lässt sich noch ein verloschenes weisses Häkchen entdecken. Die Zwischenräume dieser hakenförmigen Dreiecke sind safrangelb. In der Flügelspitze liegt ein tief schwarzer, runder Augpunkt; fast an ihn stösst die schwarze, einwärts von lilafarbenem Schiller begrenzte (falsche) Hinterrandlinie

und mit ihm in gleicher Höhe ist das schwärzliche, oberwärts weiss begränzte Franzenschwänzchen.

Unterseite bräunlich mit schwarzem Spitzenfleck und drei bis vier verloschenen schwärzlichen Flecken auf den weissen Vorderrandfranzen. Der Lilaschiller ist stärker als auf der Oberseite.

Hinterflügel hellgrau, seidenglänzend, beim Weibchen heller; Franzen gelblichweiss.

Diese Art ist eine Entdeckung des Herrn *Mann*. Sie fliegt von Mitte April bis Ende Mai an jungen Eichen und ist sehr selten.

A, b. 3. Lith. Saportella. (*Dup.*) (fig. 6.)

Alis anterioribus caudulatis niveis, fasciis duabus (secunda angulata), maculisque posticis costae 3, dorsi 4 apicibus conjunctis croceis fusco tenuiter marginatis.

Elachista Saportella, *Elachiste de Saporta*. *Duponchel* Hist. nat. des Lépidoptères tome 8. 1838. p. 539. pl. 308. fig. 10.

Lithocoll. Kuhlweiniella. *Zeller*, *Isis* 1839. S. 217, 2.

— — *Herrich Schöff.*, *Topogr.* v. Regensburg 3, S. 205.

Var. b. Fascia altera interrupta. (specim. 2.)

Var. c. Fasciae secundae dente cum maculae primae costalis apice conjuncto. (1 ♀)

Unter den geschwänzten Arten kommt ihr *Amyotella* einigermaßen nahe; diese hat aber einen gelben Schopf und eine gelbe Vorderflügelbasis.

Ein wenig grösser als *Lith. roboris*. Schopf und Taster weiss, Stirn schneeweiss, Fühler schwach geringelt. Rückenschild weiss; die Schulterdecke einwärts mit schwarzen Fleckchen. Beine seidenglänzend weiss, die vordern auf der Lichtseite bräunlich; die Hinterschienen mit zwei braunen Fleckchen, die Fussgliederspitzen braun. Hinterleib grau, an der Spitze weiss; beim Weibchen ist er ganz weiss.

Vorderflügel schneeweiss mit etwas Glanz. Nahe der Basis eine etwas gebogene, am Vorderrande erweiterte, unvollständig und fein schwarz gesäumte Binde. Vor der Mitte folgt die zweite gleichgefärbte Binde, die aus zwei schief gegen einander laufenden Hälften besteht, deren obere sich in eine lange, gegen den Hinterrand gerichtete Spitze fortsetzt. Diese Binde ist von veränderlicher Gestalt und giebt die oben bezeichneten Varietäten. Es folgen nun am Vorderrande 3 in Grösse abnehmende Flecke, wovon der erste am schiefsten gegen den Hinterrand gerichtet und am schärfsten braun gesäumt ist und sich als eine schwärzliche Linie bis in den undeutlichen, schwärzlichen Fleck der Flügelspitze fortsetzt. An diese Linie hängen sich die zwei andern Vorderrandflecke mit ihren Spitzen. Der Innenrandfleck, dem ersten Vorderrandfleck gegenüber, geht sehr schief und verdünnt in die gelbe Farbe der Flügelspitze über. Die Flügelspitze ist von einer sehr feinen schwärzlichen Linie umzogen und schwärzlich bestäubt. Die als Schwänzchen verlängerten Franzen sind schwärzlich gerandet.

Unterseite bräunlich, die weissen Franzen haben vor der Spitze am Vorderrande zwei verloschene bräunliche Flecke. Die schwarze Einsäumung der Spitze ist vorhanden.

Hinterflügel seidenglänzend grau, beim Weibchen (immer?) fast weiss.

Das Weibchen ist kleiner und hat kürzere Vorderflügel.

Varietät b entsteht dadurch, dass die zweite Binde sich in zwei Flecke trennt, von welchen der des Innenrandes klein und unregelmässig viereckig ist.

Varietät c, ein Weibchen, hat die Spitze der zweiten Binde so stark verlängert, dass sie sich zugleich mit dem Innenrandfleck an die Spitze des ersten Vorderrandfleckes anschliesst.

Bei Berlin und Glogau sehr selten im Mai in Eichengehölzen als Gesellschafterin der *Lithocoll. roboris*, quer-

cifoliella, Cramerella etc. Um Wien ist sie häufiger, und *Mann* fing sie im April und Mai; seiner Beobachtung nach minirt die Raupe in Eichenblättern. Auch bei Regensburg lebt die Art. (*Herrich Schff.*) *Duponchel* aber fand den Schmetterling bei Paris auf Ulmen zu Ende Juni, also die zweite Generation.

Anmerk. 1. Des *Fabricius* *Tin. hortella* Ent. Syst. 3, 2, 327 —: alis argenteis nitidis, fasciis 3 flavis, tertia interrupta lineolaque apicis nigra. Wohnort Paris. Körper klein, schneeweiss. Vorderflügel schneeweiss glänzend mit 3 goldgelben Binden, die dritte unterbrochen; die Spitze wird von einer schwarzen Linie begrenzt — ist viel zu unvollständig und ungenau beschrieben, als dass sich bei der Wahrscheinlichkeit, dass sich noch mehr verwandte Arten vorfinden werden, die spezifische Uebereinstimmung annehmen liesse. — Dieselbe *Hortella* finden wir als *Argyromiges hortella* bei *Stephens* Illustr. IV, S. 258 wieder, wo sie die *Fabrici'sche* Diagnose und folgende Beschreibung hat: „Vorderflügel glänzend silberweiss mit drei schrägen gelben Querlinien, die dritte unterbrochen; an der Spitze ist eine kurze schwarze Linie; Hinterflügel glänzend weiss“ —! Was verdient wohl *Stephens* dafür, dass er in jetziger Zeit solche Beschreibungen aufischt?

Anmerk. 2. *Duponchel's* Beschreibung ist so vollständig und passt so genau auf Varietät c, dass die verfehltte Abbildung, in der das Schwänzchen mangelt und der Zahn der zweiten Binde als eine schwarze Linie bis zur Flügelspitze fortgesetzt ist, eben so wenig Zweifel veranlassen kann, wie die als Wohnplatz angezeigte Ulme.

Anmerk. 3. Eine Schabe von etwas ähnlichem Ansehen ist *Tin. Microdactylella* (statt *Migrodactyl.*) *Hüb.* fig. 290, die nach *Hüb.* Cat. 423 die gleichnamige des Wiener Verzeichnisses sein soll und auch auf die in demselben S. 144 gegebene Charakteristik: „weisser Schabe mit goldgelben Winkelstreifen“ passt. Sie ist nicht mehr in *Schiffermüller's* Sammlung vorhanden und mit *Hübner's* Abbildung übereinstimmend noch nicht bei Wien wieder aufgefunden worden. Sie ist so gross wie *Goedartella*, übertrifft also an Grösse jede bekannte *Lithocolletis* und hat auf den glänzend schneeweissen Vorderflügeln drei safrangelbe Binden, die letzte in der Flügelspitze selbst, und von einem schwarzen Längsstrich in der Mitte durchzogen. Die zwei ersten Binden haben hinterwärts einen Zahn in der Mitte; die erste ist gerade, die zweite in der Mitte zu einem Winkel gebrochen. — Die ganz verschiedene Zeich-

nung in der Flügelspitze wird nie erlauben, diese Abbildung als eine vergrösserte Darstellung unserer Saportella zu betrachten.

4. Lith. Amyotella. Dup. (fig. 7.)

Alis anterioribus caudulatis nitidis croceis, macula dorsi prope basim, duobus paribus macularum oppositarum maculaque apicis albis fusco-marginatis, caudula fusca; capillis flavidis.

Elachista Amyotella, *Elach. d'Amyot. Duponch.* p. 544. pl. 309, fig. 2.

Lithocoll. Mülleriella Z. *Isis* 1839. S. 217. 3.

Leicht kenntlich in dieser Abtheilung an dem einzelnen weissen Innenrandfleck der Vorderflügel nahe der Basis.

Grösse der vorigen Art, die Flügel etwas schmaler und gestreckter. Kopf glänzend weiss; der Schopf und die kaum geringelten Fühler gelblich. Taster und Beine seidenglänzend weisslich; die drei ersten Fussglieder der Hinterbeine haben schwarzgraue Spitzen, am dunkelsten das zweite. Hinterleib beider Geschlechter grau mit gelblicher Spitze.

Die glänzenden safrangelben Vorderflügel haben nahe der Basis auf dem Innenrande einen fast viereckigen, vorn und hinten schwarz gesäumten Fleck, darauf vor der Flügelmitte zwei schief nach hinten geneigte, zugespitzte, eben so gefärbte und gesäumte Gegenflecke, die sich mit den Spitzen ziemlich nahe kommen; der untere ist länger als der obere und verlängert sich öfters in einen schwärzlichen Längsstrich. Darauf folgen auf den Franzen zwei hakenförmige weisse Gegendreiecke, die nur einwärts schwarz gesäumt sind. Der schwarze Saum des Vorderranddreiecks zieht sich bis zu dem sehr kleinen und undeutlichen, schwärzlichen Augenpunkt der Flügelspitze. Endlich liegt auf dem schwarzen Franzenschwänzchen noch ein weisses kleines Häkchen, das einwärts schwarz gesäumt ist. Vor der feinen schwarzen

Hinterrandlinie zeigt sich in gewisser Richtung ein schwacher Lilaschimmer.

Auf der bräunlich grauen Unterseite zeigen sich die weissen Zeichnungen als verloschene weissliche Fleckchen.

Hinterflügel seidenglänzend grau, mit weisslichen Franzen.

Diese Art lebt bei Paris (*Duponchel*), bei Reichstadt in Böhmen an Birken, um Mödling bei Wien an Eichen sehr selten (*Mann*). Ich selbst fand sie bei Glogau in einem feuchten Eichengehölz selten in der Gesellschaft der Lith. Cramerella und Roboris im Mai. Am 3. Mai 1836, als trübes, windiges Wetter war, sammelte ich an den dickeren Eichenstämmen in den Spalten der Rinde mehr als 30 Exemplare.

Anmerk. *Duponchel's* Abbildung ist ziemlich, doch darin fehlerhaft, dass sie das erste Paar Gegenflecke als zusammenlaufend darstellt. Die gute Beschreibung berichtigt dieses und hebt jeden Zweifel.

5. Lith. Distentella. FR. nov. sp. (fig. 8.)

Alis anterioribus caudulatis nitidis croceis, strigulis costae 4, dorsi 2 niveis, lineola ex basi longitudinali nivea; trabe apicis nigro-pulverea; tarsi posticis albis. (4 ♂, 2 ♀.)

Sie hat in dieser Abtheilung bloss mit *Ilicifoliella* eine kurze, schneeweisse, aus der Basis entspringende Längslinie der Vorderflügel gemein; von dieser *Ilicifoliella*, der sie äusserst ähnlich sieht, unterscheidet sie sich durch zwei sichere Merkmale: 1) das Vorhandensein eines schwarzschruppigen Längsstreifens im Mittelraum der Vorderflügel vor dem Augenpunkte, und 2) den Mangel der bräunlichen Einsäumung des ersten Innenrandhakens auf der gegen den Hinterrand gerichteten Seite.

Grösse ein wenig über oder gleich der vorigen. Kopf weiss, Fühler gelblich, kaum geringelt. Rückenschild und Beine weisslich. Die Vorderbeine haben

schwärzliche Flecke an den Schienen und Füßen. Hinterleib hellgrau mit weisslicher Spitze, beim Weibchen ganz weisslich.

Vorderflügel von der Farbe der Amyotella, glänzend safrangelb. Mitten aus der Basis entspringt eine schneeweisse, fast $\frac{1}{3}$ der Flügellänge betragende Längslinie. Der Vorderrand hat vier schneeweisse, hakig gebogene Dreiecke. Das erste ist das längste und am schiefsten gegen den Hinterrand gerichtete; es liegt weit vor der Flügelhälfte und ist auf beiden Seiten braun gesäumt. Die drei andern, so wie die am Innenrande sind nur auf der gegen die Flügelbasis gerichteten Seite braun gesäumt. Das erste derselben liegt ziemlich schräg und ist hakenförmig gekrümmt; die zwei andern haben ziemlich gerade Seiten; alle drei berühren mit ihren Spitzen eine schwärzliche Bestäubung, die sich als ein Längsstreif bis zu einer verdunkelten, kaum punktähnlichen Stelle in der Flügelspitze hinzieht. Am Innenrand entspricht das erste sehr schiefe, strichförmige Dreieck dem ersten Vorderranddreiecke, und von ihm aus ist der Innenrand bis zur Basis in einer dünnen Linie schneeweiss. Das zweite Dreieck ist das unvollständigste und kleinste von allen und liegt dem zweiten Vorderranddreiecke gegenüber. Die braune feine Hinterrandlinie ist einwärts von schwachem Lilaschiller begrenzt. Das Franzenschwänzchen ist an seinem Vorderrande schwarzbraun, darunter weisslich.

Unterseite bräunlich, ohne den von der Basis ausgehenden weissen Strich. Die Vorderrandfranzen haben drei weisse, einwärts braun gesäumte Dreiecke. In der gelblichen Flügelspitze liegt vor der schwärzlichen Hinterrandlinie ein schwarzes deutliches Pünktchen. Das Schwänzchen ist wie auf der Oberseite gefärbt.

Hinterflügel glänzend grau, beim Weibchen weisslich; die Franzen weisslich. Herr *Mann* hat diese noch sehr seltene Art bei Wien entdeckt, wo sie im Mai und Juni auf jungen Eichen fliegt.

6. Lith. *Ilicifoliella*. FR. nov. sp. (fig. 9.)

Alis anterioribus caudulatis nitidis croceis, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis, lineola ex basi longitudinali nivea, squamis nigris ante ocellum apicalem nullis; tarsis posticis cinereo-maculatis. (2 ♂, 4 ♀.)

— — *Herrich Schäffer Topogr. v. Regensburg* 3. S. 205.

Der vorigen so ähnlich, dass ich nur ihre Unterschiede aufzähle. 1) Der erste Vorderrandhaken ist dünner und auf der Hinterseite geradlinig oder etwas concav, statt dass er bei *Distentella* convex ist; 2) der erste Innenrandhaken giebt einen Hauptunterschied; er ist bei *Ilicifoliella* dünn und auf beiden Seiten braun gesäumt; seine Spitze nähert sich der Spitze des zweiten Innenrandfleckchens, so wie der des zweiten Vorderrandfleckchens sehr; endlich setzt er sich auf dem Innenrande in einer feinern Linie gegen die Basis fort. Bei *Distentella* ist er nur einwärts braun gerandet, breiter und viel entfernter von den eben bezeichneten Gegenfleckchen. 3) Hinter dem zweiten, viel deutlicheren Innenranddreieck folgt noch ein bei *Distentella* ganz fehlendes, hier ziemlich deutliches Häkchen, welches glänzend weiss und einwärts braun gerandet ist. 4) Der aus schwarzen Schuppen gebildete Längsstreif, welcher zwischen den Spitzen der Randhäkchen bis zur Flügelspitze hinzieht, fehlt der *Ilicifol.* gänzlich. 5) Der Augenzentrum ist zwar klein, aber scharf; bei *Distentella* ist er grösser und verflissen. 6) Die schwarze Randlinie setzt sich weiter gegen den Innenwinkel fort als bei *Distentella*. 7) Die Kopfhaare sind nicht weiss, sondern gelblich. 8) An den Hinterfüssen haben das erste und das zweite Glied eine schwarzgraue Spitze.

Die Grösse wechselt und ist wie bei *Distentella* oder darunter. Das Franzenschwänzchen scheint ein wenig kürzer und der Lilaschimmer vor der Hinterrandlinie stärker zu sein.

Lith. *Ilicifoliella*, eine Entdeckung des Herrn *Mann*, fliegt bei Tivoli bei Wien im Mai, Juli und August in Gesellschaft der *Abrasella* etc. an Eichen. *Herrich Schäffer* fand sie auch bei Regensburg.

7. Lith. *Delitella*. FR. nov. sp. (fig. 10.)

Alis anterioribus caudulatis luteolis vix nitidis, strigulis costae 3, dorsi 4 nigricantibus obsolete, puncto ocellari atro ante marginem lilaceo micantem; caudula luteola. (♂, ♀)

Sehr klein und zart, wie die kleinste *Ilicifoliella*, leicht kenntlich unter den geschwänzten Arten an den sehr feinen schwarzen, kaum weiss gerandeten Randstrichelchen auf den wenig glänzenden Vorderflügeln.

Kopf glänzend weiss mit gelblichem Schopfe; Fühler kaum geringelt, gelblich weiss. Rückenschild goldgelblich. Beine seidenglänzend weiss; die Vorder- und die Hinterfüsse haben schwarzgraue Flecke an den Gliederspitzen, am schärfsten jene; die Mittelfüsse zeigen kaum graue verloschene Fleckchen. Hinterleib beim Männchen grau, hinten heller, beim Weibchen ganz grauweisslich.

Die sehr wenig glänzenden Vorderflügel sind einfach lehmig goldgelb. Der Vorderrand hat weit vor der Mitte ein sehr feines, schwarzes, aussen schmal weisslich gerandetes Strichelchen, das wie gewöhnlich sehr schief gegen den Hinterrand gerichtet liegt. Hierauf kommt ein viel weniger schräges schwarzes Strichelchen auf den Vorderrandfransen, hinter welchem das weisse Dreieck sehr verloschen sichtbar ist. Ein kleineres, hinten kaum kenntlich weiss gesäumtes, schwarzes Strichelchen befindet sich vor dem Schwänzchen, welches etwas dunkler als die Grundfarbe des Flügels, an der Flügelspitze selbst aber weisslich ist. Dem ersten Vorderrandfransenstrich gegenüber liegt am Innenrand ein längerer schwarzer Strich von gleicher Feinheit und Undeutlichkeit und ohne weissen Saum. Der schwarze Augenpunkt ist klein und deutlich. Die schwärzliche

Hinterrandlinie ist einwärts mit einer breiten, lilafarbenen, perlartig schimmernden Linie eingefasst.

Die Unterseite ist glänzend gelblichgrau, gegen die Spitze heller; diese zeigt den Augenzentrum von Muschelglanz umgeben; auf den Vorderrandfransen sind zwei verloschene graue Fleckchen vorhanden.

Hinterflügel glänzend grauweiss, mit weissen Franzen.

Herr *Mann* entdeckte diese Species bei Wien, wo sie im Mai an Eichen und Ahorn, aber sehr selten ist.

B, a. 8. Lith. *Rajella*. (*Lin.*) (fig. 44.)

Alis anterioribus aureis, linea basali alba utrimque fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 albis fusco marginatis (prima costali ultra oppositam producta); striola ovata apicis atra. (8 ♂, 4 ♀)

Phal. Tin. Rajella. Linn. Syst. nat. 1, 2, 898. Alis auratis, maculis 7 argenteis, secunda tertiaque connatis. Hab. in alni foliis, subentanea. Similis Goedartellae. (Citat aus *De Geer.*)

Phal. Tin. Rajella. Linn. Faun. ed. 2. pag. 362. 1407. alis auratis, punctis (statt maculis) etc. Beschreibung: Klein, der Ph. Goedartella ähnlich (!). Die Vorderflügel bräunlich oder goldig, auf beiden Seiten *) mit 3 weissen oder silberfarbenen Flecken, von denen der 2te fast querüber geht. (Citat aus *De Geer.*)

Tinea Rajella. Fabr. Ent. Syst. 3, 2. 326. Supplem. pag. 495. (diag. ex Linn.)

Tinea Rajella. Götze entom. Beitr. 3, 4. S. 122.

Phal. chrysargyria alni Retz gen. et species. De Geer. p. 55.

Phalène teigne dorée à taches argentées, de l'aune. De Geer II, 1. S. 366. I. 14te Abhandl. S. 37. Erklärung S. 102. Tafel 31. Fig. 1—12.

Sie ist mit den zwei folgenden Arten nahe verwandt, die auch eine braun gesäumte Basallinie auf den Vorder-

*) Es heisst im Text: Alae — — utroque latere maculatis 3 albis s. argenteis maculis; von diesen Worten ist offenbar maculatis zu streichen oder in maculatae zu verwandeln.

flügeln besitzen. Während aber bei diesen das erste Paar Gegenstrichelehen mit den Spitzen zusammenläuft oder doch gleiche Höhe behält, reicht der braun umzogene, stumpfe Vorderrandstrich bei *Rajella* weit über seinen Gegenfleck hinweg.

Grösse etwas veränderlich, wie *Ulmifoliella* oder darüber. Stirn glänzend weisslich oder hellgrau, die Taster dunkler grau. Schopf braungelb, Fühler bräunlich grau. Beine seidengrau mit bräunlichem Schiller; die Vorderbeine auf der Vorderseite braun. Rückenschild bräunlich goldgelb. Hinterleib grau mit hellerer Spitze.

Vorderflügel goldgelb, durch die dunkle Einfassung der Zeichnungen verdunkelt. Aus der Mitte der Basis entspringt eine dünne weissliche Längslinie, die braun eingefasst ist, dem Vorderrande etwas näher geht als dem Innenrande, kaum $\frac{1}{3}$ der Flügellänge zurücklegt und spitz endigt. Unter ihrer Hälfte lässt sich öfters auf dem Innenrande ein verloschenes, kleines, weisses Fleckchen bemerken; unter ihrer Spitze liegt gleichfalls auf dem Innenrande ein weisses, gleichseitiges Dreieck, das vorn und hinten braun gesäumt ist. Ihm gegenüber trägt der Vorderrand einen weissen braungesäumten Haken, dessen Spitze gegen den Hinterrand gerichtet ist und zwischen dem ersten und zweiten Innenranddreieck liegt. Dieses letztere, grösser und spitzer als das erste, ist wie der ihm entsprechende kurze und breite Vorderrandhaken vorn und hinten braun gesäumt. Es folgt darauf ein Paar Häkchen einander gegenüber, das nur einwärts einen braunen Saum hat, und endlich ein unpaariger eben so gesäumter Haken am Vorderrande vor der Spitze. Die Dreiecke sind glänzend und schneeweiss. Der Vorderrand ist von der Schulter aus und zwischen den weissen Zeichnungen braun gerandet. In der Flügelspitze liegt ein länglicher, strichförmiger, tiefschwarzer Fleck. Die Hinterrandlinie ist schwarz, die Franzen grau und an der Flügelspitze wenig verdunkelt ohne Schwänzchen.

Unterseite bräunlich; die Franzen vor der verloschenen Randlinie bräunlich gelb und die des Vorderrandes verloschen dunkel gefleckt.

Hinterflügel glänzend grau mit hellern Franzen.

Das Weibchen ist kleiner und hat eine hellere Grundfarbe der Vorderflügel und die zwei Innenranddreiecke auf der Hinterseite nur sehr schwach dunkel gesäumt. Auch die Hinterflügel sind weiflicher.

Diese Art, die ich hier noch nicht fand, fliegt bei Wien im April, Mai und August an Erlen und Weissdorn. Sie minirt dort in Erlenblättern und überwintert als Puppe (*Mann*). Ausserdem wurde sie von *De Geer* in Schweden beobachtet, und Madame *Lienig* sandte sie mir aus Lievland unter dem Namen *Lith. strigulatella* als eine Art, die in Erlblättern minirt. Ein Exemplar besitze ich aus der Danziger Gegend durch Zusendung des Herrn *v. Tiedemann*.

Die Naturgeschichte ist bei *De Geer* nachzulesen. Die Erlenart, an der die Raupe lebt, scheint mir *Alnus incana* zu sein, die um Glogau fehlt.

Anm. 1. *Linné's* Diagnose und Beschreibung passen auf viele *Lithocolletis*arten; der Zusatz: „ähnlich der *Goedartella*“ würde sofort jede *Lithocolletis* von den Ausprüchen auf den Namen *Rajella* ausschliessen, wenn uns nicht das Citat: *De Geer* I. tab. 31. fig. 11—12. einen sehr deutlichen Fingerzeig gäbe. In *De Geers* Bild sehen wir erst, was *Linné* unter dem zweiten und dritten Fleck, die zusammengewachsen sein sollen, sich gedacht hat. In diesem Bilde hängen durch eine unrichtige Darstellung der zweite und dritte Innenrandfleck mit ihrer breiten Basis zusammen. Wenn nun *Linné* nur 3 Paar Flecke angiebt, während *De Geer* uns am Vorderrande vier ganz deutlich vor Augen legt, so liegt darin weiter nichts als eine Kürze des Ausdrucks. Die Angabe über den zweiten und dritten Fleck zeigt, dass *Linné* nur dieses Bild, worin die Hinterandlinie falsch gezeichnet ist, und *De Geer's* Beschreibung vor Augen gehabt hat, nicht aber den Falter in natura. *Linné's* *Rajella* muss also dieselbe Art wie die *De Geer's*che sein. Da ich in unsern Gegenden keine andre Erlblattminirerin kannte als *Lith. Alniella* und auf diese die *De Geer's*chen Bilder und Worte ganz anwendbar fand, so erklärte ich in meiner Bestim-

mung der Falterarten *De Geer's* in der Isis 1839. S. 337, sie für einerlei mit *De Geer's* und *Linné's* Art und nannte sie sowohl an dieser Stelle als im systematischen Entwurf Isis 1839. S. 217. *Rajella Linn.* Jetzt findet sich aber eine zweite Erlblattmiminerin vor, die, da sie in Preussen und Lievland vorkommt, am schwedischen Klima kein Hinderniss für ihr Fortkommen haben kann, nämlich die so eben beschriebene Art. Diese halte ich, indem ich meine frühere Bestimmung als irrig zurücknehme, für die wahre *De Geer'sche* Schabe und mithin für *Linné's* *Rajella*. *De Geer's* ungenaue Figur enthält Gründe dafür und dawider. Dawider spricht die Zeichnung der Vorderflügelbasis; hier ist eine helle striemenartige Stelle von der Basis bis in die Gegend der zwei ersten Gegenflecke, auf der Vorderrandseite dunkel gerandet, also ungefähr wie bei *Lithoc. Alni*. Dann zeigt die Flügelspitze einen runden schwarzen Augenfleck, eben wie diese Art. *De Geer* sagt im Text über die Wurzelzeichnung gar nichts; es muss also die Abbildung wieder betrachtet werden. Hier lässt sich nun sagen, dass dasjenige, was als der dunkle Rand der kurzen Wurzelstrieme bezeichnet wurde, eine Doppellinie ist, die allein unserer jetzigen *Rajella* zukommt. Das Weissliche dahinter, das uns vorhin als Strieme galt, ist gegen den Innenrand so schlecht begrenzt und am Ende so wenig zugespitzt, dass es eben so gut für eine abgeriebene Stelle (an dieser Stelle beschädigt man die *Lithocolletiden* beim Anstecken am gewöhnlichsten) wie für einen Lichtreflex angesehen werden kann. Die Deutung dieser Stelle auf die Basalstrieme der *L. alniella* hat mithin soviel Schwierigkeit, dass man daraus wenigstens keinen entscheidenden Grund für die Annahme dieser Species als *Rajella* ableiten kann. Ebenso wird man, um unsere jetzige *Rajella* als die *De Geer'sche* Species zurückzuweisen, sagen können, die Doppellinie sei blosser Zufall; für unsere Art müsse sie getrennter und kürzer sein. Kurz, diese Zeichnung passt so gut und so schlecht auf die eine wie auf die andre Art. Gehen wir nun zu den anderen Zeichnungen über, so finden wir diese wieder auf beide Arten gleich gut und gleich schlecht anwendbar; sie sind nämlich für beide nicht richtig gestellt, indem z. B. die beiden ersten Vorderrandflecke mit ihren Spitzen sich gegen die Spitze des ersten, statt des zweiten Innenrandflecks neigen. Der Text sagt über ihre Lage nichts. Endlich ist aber in der Abbildung in der Flügelspitze ein runder Punkt zu sehen. Dass auch dieses ein Fehler des Zeichners ist, bezeugen die Textesworte: „am Ende der Flügel zeigt sich noch ein länglicher schwarzer Fleck,“ und diesen Umstand sehe ich als den Hauptgrund für meine jetzige Verwen-

ding des Namens *Rajella* an. Als Neben Gründe betrachte ich die Worte: „die Farben dieses Schmetterlings sind überaus reizend; die Grundfarbe der Oberflügel ist gelblich und hat etwas Goldglänzendes, aber ziemlich braun und dunkel; auf diesem gelblichen Grunde liegen grosse ungleiche Silberflecke mit schwarzem Rande, welches ein artiges Ansehen giebt.“ So würde *De Geer* von der viel weniger schön und lebhaft gezeichneten *Lith. alniella* wohl nicht gesprochen haben. Die Worte: „Kopf, Leib, Füsse und Fühlhörner sind so weiss wie polirtes Silber“ kommen der *Rajella* und *Alniella* gleich schlecht zu.

Das Zusammenhängen der zwei Flecke auf den Vorderflügeln, wovon *Linné* spricht, ist dadurch entstanden, dass die Hinterrandlinie einen zu weiten Bogen macht.

Anm. 2. Herr *Mann* sandte mir diese Art als *Alnifoliella* H. Fig. 193. Diese sehr schlechte Figur, die eigentlich gar keine Beachtung verdient, kann nicht unsere Art bezeichnen, indem sie eine breite, weissliche zugespitzte Basallinie auf beiden Flügeln zeigt; ausserdem hat sie auf dem linken Flügel ein schwarzes Strichelchen an einer unrichtigen Stelle, nämlich gegen den Hinterwinkel zu, und auf dem rechten Flügel gar keins. Es ist reine Thorheit, so kleine Gegenstände in natürlicher Grösse darstellen zu wollen; sollen sie treu wiedergegeben werden, so erfordern sie ohne Vergleich mehr Sorgfalt und Zeitaufwand als starke Vergrösserungen. Mangelt dann gar noch der Text oder ist er wie der *Hübner'sche* zu *Alnifoliella*: „sie ist silbern gefärbt; ihre Oberflügel sind sternartig gold gezeichnet und hellgran gesäumt; ihre Unterflügel und ihr Hinterleib sind auch hellgrau“ — so verdient ein solches Verfahren, wodurch die Wissenschaft wahrlich nicht gefördert wird, die strengste öffentliche Rüge.

Anm. 3. Eine *Rajella* finden wir bei *Hübner* in Fig. 200 in natürlicher Grösse. Sie soll (S. 57) noch etwas kleiner als die vorige, aber ihr sehr ähnlich sein. „Sie ist gölden, ihre Oberflügel sind beinahe wie bei jener, aber silbern gezeichnet, und haben an ihrer Spitze noch einen schwarzen Punkt.“ Mithin würde dieser Punkt bei *Alnifoliella* fehlen sollen! Was aus dieser *Rajella* mit ihren 4 silbernen Pünktchen am Vorderrande und 2 am Innenrande und ihrem auf der Abbildung nicht Platz findenden schwarzen Punkt in der Flügelspitze zu machen sei, wird sich schwer entscheiden lassen, und diese Figur wird, wie manche andre *Hübner'sche*, besonders von gleicher Grösse, nur dazu dienen, die Sammler und Beobachter irre zu führen.

Anm. 4. Eine Deutung dieser *Hübner'schen* Rajella ist von *Duponchel* versucht worden, welcher eine lithauische Species als *Elach. Rajella*, *Elach. de Ray* S. 541. pl. 308. fig. 11 also beschreibt: „ $4\frac{1}{2}'''$ “. Die Vorderflügel sind oben auf goldenem Grunde mit 5 Silberflecken bezeichnet, wovon 3 am Vorderrand und 2 am Innenrand. Diese 5 Flecke stehen zwischen der Mitte und dem Ende des Flügels. Die 3 des Vorderrandes sind linienförmig und schräg gestellt, die des Innenrandes sind dreieckig. Alle sind einwärts fein braun gesäumt. In der Flügelspitze bemerkt man einen schwarzen Augenfleck, und von der Flügelbasis geht bis zur Flügelhälfte eine weisse Längslinie. Die Frauen sind röthlich grau. Die Unterseite der Flügel zeigt dieselben Flecke wie die Oberseite, aber schmutzig weiss auf staubgrauem Grunde. Hinterflügel auf beiden Seiten röthlichgrau, ebenso die Franzen. Kopf und Rückenschild goldröthlich, Hinterleib und Beine wie die Hinterflügel. Fühler braun.“ — Es ist offenbar, dass diese Art nichts mit unserer Rajella zu schaffen hat.

Anm. 5. *Stephen's* *Argyromiges* Rajella ist unter *Linné'scher* Diagnose ziemlich lakonisch so beschrieben: „(3— $3\frac{1}{2}'''$.) Vorderflügel bräunlichgolden mit drei silberweissen Flecken am Vorderrande und [ebenso vielen] am Innenrande, von denen der zweite und dritte [soll wohl heißen: das 2te und 3te Paar] häufig vereinigt sind, so dass sie 1—2 Querlinien bilden; in der Flügelspitze ist ein bräunliches oder düsteres Gewölk. Gemein in Gärten um London zu Ende Mai.“ — Er hat *Linné's* Worte in einem ganz andern Sinne aufgefasst als ich; seine Auffassung zu enträthseln, habe ich durch die eingeschobenen Klammern versucht; gewiss eine überflüssige Mühe!

Anm. 6. Auch *Zincken* spricht von *Rajella* *Linn.* in *v. Charpentiers* Wien. Vzehn. S. 173. Anmerk. 234; er fasst *Linné's* *maculae connatae*, die er gegen *Linné's* *Sinn puncta in utroque latere connata* nennt, als Gegenstriche (*Winkelstriche* des Wien. Vzehn.) auf, was aber die nähere Bestimmung *secunda tertiaque* durchaus nicht gestattet.

9. Lith. *Elatella*. n. sp. (fig. 12.)

Alis anterioribus obscure croceis, striola basali nivea utrimque fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis, striola apicis atra antice niveo marginata, tarsis posticis cinereo maculatis. (3 ♂, 1 ♀.)

Von *Rajella*, die auch eine braungesäumte Wurzel-

linie der Vorderflügel hat, unterscheidet sie sich darin, dass bei ihr diese Linie spitzer zuläuft; ferner sind ihre beiden Gegenflecken auf die Weise ungleich, dass der des Vorderrandes kürzer, der des Innenrandes viel länger ist; beide laufen in Spitzen aus, und der des Vorderrandes reicht nicht über den des Innenrandes hinweg in das Mittelfeld hinein. — Auch *Insignitella* steht ihr nahe; diese hat die braun eingefasste Wurzellinie der Vorderflügel, und eine ähnliche Färbung; aber die Flecke sind ganz verschieden, und namentlich stehen das 2te und das 3te Paar nicht gerade gegenüber, sondern alternierend. — Von *Pomifoliella*, als einer entfernter stehenden Art, unterscheidet sie am sichersten die Basallinie, die bei dieser nur auf der Vorderseite, bei unsrer Art aber auf beiden Seiten braun eingefasst ist; ausserdem hat *Elatella* glänzendweisse Schuppen an dem schwarzen Längsstrichelchen der Vorderflügelspitze.

Grösse wechselnd wie bei *Pomifoliella*. Stirn und Taster glänzend weiss; Schopf gelblich, hinten weiss. Fühler weissgrau, deutlich geringelt. Beine seidenglänzend grauweisslich, dunkler, aber verloschen gefleckt; der Hinterfuss hat an den 3 ersten Gliedern dunkle Flecke. Hinterleib grau, hinten gelblich.

Vorderflügel glänzend, etwas schmutzig safrangelb. Von der Basis läuft dem Vorderrande näher als dem Innenrande eine glänzendweisse, gerade Längslinie, die sich allmählig gegen den Innenrand zu erweitert, sich darauf wieder verdünnt und in eine lange Spitze ausläuft; auf beiden Seiten ist sie braun eingefasst. Von den beiden ersten Gegenhaken ist der des Innenrandes in der Gestalt etwas veränderlich, weniger niedergelegt als bei *Pomifoliella* und an seiner gegen die Basis gewendeten Seite convexer. Beide Flecke sind auf beiden Seiten braun eingefasst und wie die folgenden rein und glänzend weiss. Der Innenrand ist von der Basis aus in einer dünnen Linie weiss. Die folgenden beiden Paare nehmen in der Grösse ab und sind einwärts braun ge-

randet; der Innenrandfleck des zweiten Paares (von der Basis aus gerechnet) bildet ein fast gleichseitiges Dreieck, das um seine Spitze und gegen den ersten Innenrandhaken von einer schwarzen Bestäubung umgeben ist. Das dritte Paar steht sich in gerader Linie gegenüber und ist sehr schmal. Der unpaarige, sehr schmale Haken stösst mit der Spitze an den glänzendweiss beschuppten Vorderrand des schwarzen Längsstrichelchens der Flügelspitze. Dieses Strichelchen ist durch die sich darauf legenden silberweissen Schuppen schmal und an der Spitze etwas zugerundet. Die Hinterrandlinie ist schwarz, einwärts von Muschelschimmer gerandet. Franzen weisslich.

Unterseite bräunlichgrau, auf den Vorderrandfranzen mit drei weissen Flecken und vor der Randlinie braungelblich.

Hinterflügel glänzend grau, gelblichgrau gefranzt.

Bei dem einen Männchen ist die Spitze der weissen Längslinie an der Flügelbasis nur durch einen schmalen Zwischenraum vom ersten Vorderrandhaken getrennt, indem sich dieser nämlich einwärts etwas erweitert. — Das Weibchen ist viel kleiner, etwas heller und mit kleinern Flecken gezeichnet.

Ich fing von dieser Art 2 Männchen und 1 Weibchen am 15. Mai 1842 bei Glogau in einem Eichenwäldchen, in Gesellschaft eines Exemplars der Pomifoliella.

Anm. Ich erhielt von *Mann* ein männliches Exemplar als Lith. *Confertella* FR. in lit. zur Ansicht, das ich hierher ziehen zu müssen glaube. Es ist etwas grösser als meine Exemplare; der schwarze Strich der Flügelspitze ist dicker und am Vorderrande nur mit einigen weissen Schüppchen gerandet; beides kann durch Abfliegen entstanden sein. Er setzt sich durch schwarze strichförmige Beschuppung zwischen den Spitzzen der Gegenfleckchen fort bis zur Spitze des ersten Innenrandhakens, also wie bei Pomifoliella. Das Auffallendste ist aber bei diesem Exemplare der Schopf; dieser besteht nämlich aus schneeweissen Schuppenhaaren, die dicht an einander liegen, und hinten von wenigen gelblichen Haaren gedeckt werden. Hiernach könnte diese Art unmöglich die meinige und kaum eine *Lithocolletis* sein. Allein bei genauerer Un-

tersuchung sehe ich, dass der Kopf beim Fangen gelitten und einen Druck erhalten hat; dieser hat die Stirnschuppen aufgerichtet (daher ist die Stirn nicht mehr glatt beschuppt, sondern uneben und gelblich), die nun den Schopf vorstellen, während der wahre Schopf grösstentheils verloren gegangen ist. — Ein andres Männchen erhielt ich nebst zwei Männchen einer neuen Art unter dem Namen *Heophagella* n. sp., das in allem mit meiner *Elatella* übereinstimmt, ausser dass die Grundfarbe heller und schöner gelb, der erste Vorderrandstrich schmaler, und der Längsstrich der Flügelspitze wie bei der *Mann'schen* *Confertella* ist; ich rechne es ebenfalls zu *Elatella*.

40. *Lith. Insignitella* n. sp. (fig. 43.)

Alis anterioribus obscure croceis, striola basali nivea utrimque fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis, posterioribus alternantibus, striola apicis nigra. (2 ♂ mus. *Mann* et mei.)

Var. b. Strigulis 2 primis costalibus et prima dorsali apicibus connatis. (1 ♂ mus. FR.)

Von der vorigen leicht zu unterscheiden, da bei ihr der zweite und der dritte Innenrandfleck in die Zwischenräume des zweiten, dritten und vierten Vorderrandflecks gestellt sind.

Grösse des Weibchens der vorigen Art. Kopf und Taster glänzend weiss; Fühler glänzend grau; Schopf gelb und braun gemischt. Beine weisslich, an den Fussgliederspitzen ziemlich dunkel grau. Hinterleib grau.

Vorderflügel dunkel safrangelb, glänzend. Die auf beiden Seiten braun gesäumte Basallinie ist stumpf und kürzer als bei der vorigen Art. Es hat die schneeweisse glänzende Farbe wie dort und wie die Randzeichnungen. Das erste Paar derselben hat ziemlich gleiche Grösse, der Strich des Vorderrandes ist sogar etwas grösser; der des Innenrandes ist etwas breiter, fängt näher der Basis an und schliesst sich an eine feine weisse Innenrandlinie, die bis zur Basis geht und sich auf ihrer Hälfte etwas erweitert; beide Flecke laufen in eine stumpfwinklig gebrochne, in der Mitte etwas verengte Binde zusammen. Von dem folgenden Fleckenpaare ist der des

Innenrandes spitz und weiter gegen den Hinterrand gerückt, so dass seine Spitze fast in der Mitte zwischen dem stumpfen zweiten und dem dritten Vorderrandfleck liegt. Das dritte Paar liegt ebenso schräg, ist schmaler, und beide Flecke verlängern sich weiter nach der Flügelmitte. Der unpaarige Vorderrandfleck ist grösser als der vorhergehende und legt sich an das schwarze, an der Spitze verdickte Längsstrichelchen. Alle Flecke sind einwärts fein schwarzbraun gesäumt, nur der zweite des Innenrandes auch auswärts. Die Hinterrandlinie ist schwärzlich. Franzen weisslich, über der Spitze und am Hinterwinkel etwas dunkel.

Unterseite bräunlich mit durchschimmernder verloschener Binde. Die Franzen sind grossfleckig weiss und braun wechselnd, vorzüglich rein die des Vorderrandes.

Hinterflügel glänzendgrau mit hellern Franzen. — Das Weibchen ist mir unbekannt. Die Varietät *b*, ein Exemplar des Herrn *Fischer v. Röslerstamm*, zeigt die Eigenthümlichkeit, dass der zweite Vorderrandstrich sich einwärts verlängert und an die Mitte der Binde anlegt, auf dem linken Flügel mit einer breitem Verlängerung als auf dem rechten. Der dritte Innenrandfleck ist ganz klein, und es lässt sich sogar die Andeutung eines vierten wahrnehmen; der schwarze Strich in der Flügelspitze ist fein und sehr klein.

Mein Exemplar fing ich am 14. August bei Glogau auf den Oderwiesen aus dem Laube einer Reihe von Ulmen, neben welchen allerhand Weidengesträuch wächst. *F. v. Röslerst.* fing das seinige auf dem Linienwalle um Wien. Ein sehr kleines Männchen schickte mir *Mann* zur Ansicht unter dem Namen *Lith. Byringerella* n. sp. und mit der Nachricht: im Mai und Juni um Wien an Eichen und jungen Erlen selten.

11. *Lith. Lautella*. (*Heyden* n. sp.) (fig. 14.)

Alis anterioribus saturate croceis, linea basali nivea utrimque nigro marginata, striga, paribus duobus

strigularum marginalium argenteis, pustula apicis atra; antennis fuscis ante apicem albis. (1 ♂ mus. Mann.)

Ein sehr schönes Thierchen, das zufolge der weissen Längslinie auf der Basis der Vorderflügel und der Zahl und Stellung der weissen Zeichnungen mit *Insignitella* verwandt ist, in der Schönheit und Dunkelheit der Grundfarbe aber, in dem Metallglanze der weissen Linien und Flecke, in der Zeichnung der Fühler Aehnlichkeit mit *Kleemannella* und *Ulminella* hat. Von *Insignitella* unterscheiden sie sogleich der schwarze Schopf und die weisse Stelle vor der Fühlerspitze, von *Kleemannella* &c. das Vorhandensein einer weissen Basallinie auf den Vorderflügeln.

Grösse einer sehr kleinen *Kleemannella*. Stirn und Taster metallglänzend weissgrau; Schopf tiefschwarz. Fühler glänzend braungrau, etwas geringelt; vor der schwärzlichen Spitze sind sie etwa $\frac{1}{8}$ ihrer Länge weiss und ungeringelt. Rückenschild schwärzlich, polirt. Beine seidenglänzend hellgrau, die Glieder an den Enden schwärzlich. Hinterleib dunkelgrau, am After gelbbraunlich.

Vorderflügel sehr schön satt safrangelb mit etwas Glanz. Von der Mitte der Basis geht eine dünne silberweisse, schwarzgesäumte Längslinie, die sich stumpf endigt, wenig über $\frac{1}{4}$ der Flügellänge beträgt und etwas kürzer als bei *Insignitella* ist. Zwischen der Basis und der Querlinie in der Mitte liegt auf dem Innenrande ein glänzendweisses, schwarzgesäumtes Fleckchen. Die silberweisse Querlinie neigt sich am Vorderrande etwas gegen die Basis zu; sie ist sanft gekrümmt, an beiden Enden erweitert, einwärts schwarz gerandet, und auch hinterwärts fast vollständig schwarz gesäumt. Die drei folgenden Randfleckchen sind sehr rein silberweiss und schwarz gesäumt; von denen des Vorderrandes ist der zweite grösser, beide aber hakenförmig gegen den Hinterrand gekrümmt; der des Innenrandes ist grösser und zwischen jene beiden gestellt. Der zweite des Innenran-

des ist klein und besteht nur aus einigen Silberschuppen auf schwarzem Grunde. In der Flügelspitze liegt ein ziemlich scharf ausgedrückter, grosser, tiefschwarzer Punkt. Die Randlinie ist scharf, einwärts bis zum Punkt der Spitze von weissbläulichem Schiller auf schwärzlichem Grunde gerandet; hinter ihr sind die Franzen gelblichweiss.

Unterseite glänzenschwärzlich, in den Vorderrandfransen mit ein paar kaum erkennbaren hellen Wischen; die Franzen hinter der Randlinie gelblich.

Hinterflügel glänzendgrau.

Diese Art fliegt bei Wien im Mai an Weissdorn in Gesellschaft der Kleemannella (*Mann*), selten. Herr v. Heyden erhielt sie bei Frankfurt am Main im Mai, Juni und Juli aus Eichenraupen.

42. Lith. Pomifoliella. (*Tischer.*) (fig. 45.)

Alis anterioribus obscure croceis, striola basali longitudinali, strigulis costae 4, dorsi niveis (prima dorsali magna subulata), striola apicis atra; tarsis albis nigro annulatis.

Lithocoll. pomifoliella. Isis 1839. S. 218.

— — *Herrich Schäffer Topogr.*
v. Regensburg 3, S. 205.

? *Elachista cydoniella*, *Elach. du cognassier.* *Duponchel* pag. 528. pl. 308. fig. 3.

?? *Phal. Tin. cydoniella*, Quittenschabe (in pyri cydoniae foliis). Wien. Verz. S. 144. — v. *Charpentier* S. 167.

?? *Tinea cydoniella.* *Fabr.* Ent. Syst. 3, 2. 323. Supplem. 498.

??? *Tinea cydoniella.* *Hübner*, fig. 271.

??? *Argyromiges cydoniella.* *Stephens* Cat. 7303. Illustr. IV. S. 255.

Var. b. *Striola apicis* obsoleta; ciliis alarum posteriorum dilutioribus.

Grösse etwas veränderlich, wie bei *Ulmifoliella*. Stirn und Taster glänzend weiss, Fühler bräunlichweiss, schwach geringelt; Schopf zweitheilig, seitwärts bräunlichgelb, hinten weisslich. Rückenschild goldbräunlich mit weissen Schulterflecken und weissem Kragen. Beine glänzend

grauweisslich; die Vorderbeine auf der Lichtseite und alle Füsse, gleichfalls am dunkelsten auf der Lichtseite, an den Gliederspitzen breit dunkelgrau; an den Hinterfüssen ist das 1ste Glied an der Basis und vor der Spitze braungrau, beim Weibchen in geringerer Ausdehnung. Hinterleib braungrau, hinten gelblich.

Vorderflügel glänzend, lebhaft und tief safranfarben, mit sehr abstechenden, glänzend schneeweissen Zeichnungen. Von der Mitte der Basis geht eine gerade, schneeweisse, bis kaum $\frac{1}{3}$ der Flügellänge betragende Linie; sie ist schlank, erweitert sich hinter ihrer Hälfte und geht dann allmählig in eine scharfe Spitze aus; auf der Vorderseite ist sie fein braun gesäumt, auf der Innenrandseite nicht, aber sie sticht doch auch hier scharf gegen die Grundfarbe ab; der Raum von ihr bis zu dem Vorderrande ist schmaler als bis zum Innenrande. Auf diesem zieht von der Basis aus eine weisse, sehr dünne Linie bis zum ersten Innenrandhaken, die sich auf ihrer Hälfte zu einem grössern oder kleinern Dreieck erweitert, und zwar zu einem grössern, wenn sie dahinter aufhört, so dass sie den ersten Innenrandhaken nicht erreicht. Von den beiden ersten Gegenhaken fängt der am Innenrande etwas weiter gegen die Basis hin an; er ist am Innenrande sehr breit, nimmt allmählig ab, krümmt sich gegen den Hinterrand zu, reicht bis in die Vorderrandhälfte hinüber und nähert sich mit seiner Spitze dem Hinterrande mehr als der Vorderrandhaken oder doch ebenso viel wie dieser; er ist auf beiden Seiten schwarz gesäumt, und seine dünne Spitze geht in eine schwarzbeschuppte Stelle über, an welcher auch das zweite Paar Gegenflecke endigt. Der erste Vorderrandhaken reicht nicht über das Vorderranddrittel hinaus, liegt sehr schief, ist viel dünner und kürzer als der Innenrandstrich, feinspitzig, auf beiden Seiten schwärzlich und scharf gesäumt und auf dem Vorderrande in eine sehr feine, kurze Linie gegen die Basis hin ausgezogen; zwischen dieser Linie und der Basis ist der Vorderrand selbst braun.

Das zweite Paar Gegenfleckchen ist viel kleiner als das erste und steht bei weitem nicht so schief; es ist wie die noch folgenden Fleckchen nur einwärts schwarzbraun gesäumt; der Innenrandfleck ist mindestens doppelt so gross wie der Vorderrandfleck, hat meist eine stumpfdreieckige Gestalt und liegt mit seiner breitsten Seite auf den Franzen; seine gegen den Vorderrand gerichtete Spitze ist mehr oder minder abgestumpft und reicht an die schwarzbeschuppte Stelle, wovon sich etwas längs seiner hintern Seite, doch nicht weit, hinunter zieht. Das Vorderrandfleckchen ist schmal und mehr hakenähnlich. Das folgende Paar sind dünne Häkchen, und das des Vorderrandes ist schmaler und vollkommener. Es folgt dann noch ein unpaariges Häkchen am Vorderrande vor der Spitze, dem vorhergehenden ähnlich. In der Flügelspitze liegt ein tiefschwarzes Längsstrichelchen, das sich beim Männchen einwärts der schwarzbeschuppten strichähnlichen Stelle anschliesst, beim Weibchen schmaler und etwas kürzer ist. Die Hinterrandlinie ist schwarzbraun und einwärts, vorzüglich um den schwarzen Strich der Flügelspitze mit muschelartigem Schiller begrenzt. Die Franzen um die Spitze gelblich, übrigens weisslich.

Unterseite graubräunlich; die Vorderrandfransen haben drei verwischte weissliche Flecke; die übrigen Franzen sind innerhalb der bräunlichen Randlinie bräunlichgelb, ausserhalb hellgrau.

Hinterflügel glänzend grau; die hellgrauen Franzen des Hinterrandes gelblicher als die des Vorderrandes.

Das Weibchen ist kleiner und lichter goldfarbig; die schwarzschuppige Stelle hinter der Flügelmitte fehlt gewöhnlich, und der schwarze Strich in der Flügelspitze ist etwas dünner und kürzer; die Hinterflügel sind weisslicher.

Varietät b, ein kleines Weibchen, hat eine helle Grundfarbe der Vorderflügel und ein verloschenes, mehr gelbbraunes Strichelchen in der Flügelspitze; die Hinterflügel haben sehr helle, fast gelblichweisse Franzen.

Als sichere Aufenthaltsörter kenne ich die Gegend von Dresden, wo Herr *v. Tischer* „sie aus Obstbaumraupen erzogen hat“ (*F. v. R.*), und von wo ich sie von ihm selbst in vier männlichen und einem weiblichen Exemplar zugeschickt erhielt; ferner Breslau, von wo ich ein Exemplar zur Bestimmung erhielt; Lissa in der Provinz Posen, von wo ich ein Exemplar besitze mit der Notiz: „Mitte Mai an Rüstern“; und Glogau, wo ich mehrere Exemplare gefangen habe; meistens in Birken- und Eichengehölzen, in denen es Weissdorn-, Schlehen-, Weiden- &c. gesträuch giebt; ein Weibchen am 15. Mai.

Anm. 1. Die Angabe in der *Isis*, dass die Hintertarsen nicht immer braun geringelt seien, beruht auf Verwechslung mit *Pomonella*.

Anm. 2. *Duponchel's* Abbildung der *Cydoniella* zeigt die Flecke der Vorderflügel so schön und richtig, dass gar kein Zweifel statt finden könnte, ob er unsere Art geliefert habe, wenn nicht in der Flügelspitze ein blosser Punkt statt eines Striches zu sehen wäre. Allerdings geht ein brauner strichförmiger Schatten bis zur Spitze der ersten Gegenbaken; aber die Beschreibung spricht ebenfalls von einem *point noir à l'angle apical*. Dass die Flecke der Beine nicht erwähnt sind, hat, wie leicht begreiflich, nichts zu bedeuten. Ich halte das Zusammentreffen der Worte *Duponchel's* mit der Abbildung der Zeichnung der Flügelspitze für einen Zufall, und beides für Folgen von ungenauer Darstellung, nicht bloss wegen des genauen Zutreffens der übrigen Zeichnungen in der Figur, sondern auch deswegen, weil *Fischer v. Röslerstamm* das abgebildete Exemplar an *Duponchel* mitgetheilt hat, damals aber gewiss keine Art besass, die mit *Pomifoliella* genau stimmte und bloss in der besprochenen Zeichnung abwich. Denn damals waren die *Lithocolletiden* schon der Gegenstand unserer Correspondenz; *F. v. R.* kannte schon die Wichtigkeit der Zeichnung der Flügelspitze dieser Schaben; er hätte das Exemplar zurückbehalten, wenn er nicht mehrere eben solche besass. In seinem an mich gerichteten Briefe vom 23. August 1836 schreibt er: „*Pomifoliella v. Tischer* halten Sie nach Ihrem Briefe an *v. Tischer* für *Cydoniella Fabr.* und Wien. Vzchn.“ etc. Er hatte also eine Veranlassung, in seiner Sendung an *Duponchel*, die in demselben Jahre geschah, unsere *Pomifoliella Ti.* in lit. mit dem Namen *Cydoniella Fabr.* zu versehen.

Anm. 2. Ueber *Cydoniella S. V.* finden wir von den Verfassern des Verzeichnisses nur das im Citat Mitgetheilte angegeben, woraus also für die Bestimmung ihrer Species sehr wenig zu entnehmen ist. *Fabricius* hat aber das Exemplar der *Schiffermüller'schen* Sammlung beschrieben, und somit scheint die Möglichkeit, jene *Cydoniella* wiederzuerkennen, gewonnen zu sein. Allein die Beschreibung genügt hierzu keinesweges; denn abgesehen davon, dass darin von 4 Paar Randflecken gesprochen wird, während nur 3 Paar und ein einzelner existirt — was jedoch bei *Fabricius'* Streben nach Kürze des Ausdrucks nichts sagen will — so fehlt jede Angabe über die Beschaffenheit, ja über die Existenz einer Zeichnung in der Flügelspitze. Die Beschreibung ist nur eine Umschreibung der Diagnose („Klein. Vorderflügel goldig mit einer Linie an der Wurzel und 8 paarweis gestellten Randpunkten“) und enthält sogar weniger, indem die Angabe der Farbe dieser Zeichnung (albissimis der Diagnose) fehlt, worauf, da keine verwandte Art sie so scharf hervortretend besitzt, hier einiges Gewicht zu legen ist. Dieses war der Grund, der mich früher bestimmte, unsere *Pomifoliella* für *cydoniella F.* und mithin für *Cydoniella S. V.* zu erklären. — *v. Charpentier*, der *Schiffermüller's* Sammlung besichtigte, spricht: „*Cydoniella* war zwar vorhanden, aber in sehr schlechten Umständen.“ *Fischer v. Röslerstamm*, der mehr als 20 Jahre später dieselbe Sammlung durchging, schreibt: „Ich finde ein so schönes Exemplar, als sei es erst gefangen worden; es ist *Pomifoliella Ti.*“ — Wie ist das aber möglich, da die Schmetterlinge sich bekanntlich in Sammlungen nicht verjüngen und verschönern, dass der eine im Jahre 1816 einen Schmetterling in sehr schlechten Umständen, der andere im J. 1840 denselben schön und wohl erhalten vorfindet? Was ist da anders anzunehmen, als dass ein anderer Schmetterling in die Stelle des verdorbenen gesteckt sei? Folglich kann aber der jetzige Zustand der Sammlung keine Aufklärung über die *Cydoniella* des Wien. Vzehu. geben. — *Hübner's* Zeugniß im Catalog S. 422, dass seine *Cydoniella* die des Wiener Verzeichnisses sei, würde aus dem Grunde einigen Werth haben, weil sie mit andern *Schiffermüller'schen* Arten auf einerlei Tafel dargestellt ist und also mit diesen nach Originalen der *Schiffermüller'schen* Sammlung gefertigt sein könnte — aber wer will bestimmen, was seine Sudelei, die er als *Cydoniella* vorführt, bedeuten soll? bei der man in Versuchung kommen möchte, sie gar nicht für eine *Lithocolletis* zu halten? *Duponchel* citirt sie freilich sammt der *Fabrici'schen* *Cydoniella* zu seiner gleichbenannten Species; allein seine Autorität ist bei Dingen, die für sich selbst sprechen, keine.

Ann. 4. Die *Stephens'sche* Beschreibung der *Argyromiges Cydoniella* ist eine fast wörtliche Wiederholung der *Fabrici'schen*. Die Diagnose ist dieselbe. Die Beschreibung lautet: „3 Lin. Vorderflügel glänzend golden mit einem Längsstrich an der Basis und 8 paarweise gestellten Randflecken, einer immer dem andern gegenüber und glänzend silberweiss; Hinterflügel grauweiss. Gefangen bei London zu Ende Mai in Gärten.“ — Er muss seine Art doch gesehen haben, da er ihr Maass und ihren Fangort angiebt! Wäre das nicht, so hätte man es nur mit *Fabricius* zu thun, und zu *Stephens* Citat gehörten auch nur zwei Fragzeichen! Was veranlassen aber solche Beschreibungen weiter als die Frage: wieviel Dutzend er wohl täglich absolvirt, und welchen Nutzen er der Wissenschaft zu leisten und welche Ehre er sich dadurch zu erwerben gesucht habe!

13. Lith. Pomonella. (Z)

Alis anterioribus croceis, striola baseos longitudinali nivea antice fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis (primis valde obliquis), striola apicis nigra; tarsi postici albidis.

Lithocolletis Blancardella. Z. Isis 1839. S. 218, 9. S. 338, 173.

Elachista Blancardella. Z. Isis 1838. S. 702, 162.

? *Elachista* — *Treitschke* IX, 1. 186. X, 3. 216 und 296. Alis anticis auratis lineola baseos maculisque marginalibus argenteis puncto apicis nigricante.

!! *Tinea Blancardella*. *Fabr.* Ent. system. 3, 2. 327. Supplem. 500.

? *Argyromiges Blanchardella*. *Stephens* Cat. 7301. Illustr. IV, 255.

Phalène teigne dorée à taches argentées, du pommier.
De Geer II, 1. 366. 1, 14te Abhandlung S. 33—37. Erklärung S. 100 (als *Tin. Roesella*). tab. 30. fig. 1—13 (excl. fig. 4).

Phalaena chrysargyria pomi. *Retz* Gen. et Spec. *De Geer* 55.

Phal. Tin. Roesella. *Göze* entom. Beitr. 3, 4. S. 121.

Reaumur Mémoires pour servir à l'hist. des Ins. III, 1. pag. 8. pag. 25—31. pag. 51. pl. 4, fig. 11—15.

Var. b. Strigulis primi paris in angulum acutissimum connexis. (1 ♂.)

Var. c. Strigularum 1 et 2 dorsalium apicibus connexis. (1 ♀.)

Sehr ähnlich der Pomifoliella, und wie diese mit einem schwarzen Strichelchen in der Spitze und einer nur vorn bräunlich eingefassten Längslinie an der Basis der Vorderflügel. Den Hauptunterschied geben die Hintertarsen, die dort mindestens zwei schwarzgraue Flecke haben, hier aber einfarbig sind. Grösse meistens unter Pomifoliella. Fühler weisslichgrau, schwach geringelt. Schopf weisslich, an den Seiten gelblich. Halskragen weiss. Die Beine seidenglänzend weisslich, die vordern an den Füßen auf der Vorderseite deutlich bräunlichgrau gefleckt; die Hinterfüsse aber ganz ohne Flecke.

Auf den glänzend safrangelben Vorderflügeln, die gewöhnlich etwas heller als bei Pomifoliella sind, liegen die weissen Flecke ganz auf dieselbe Weise; nur zeigt der erste Innenrandfleck eine merkliche Veränderlichkeit, ohne verschiedene Arten zu bezeichnen; er fängt näher der Basis an als sein Gegenfleck und hat die Gestalt wie bei Pomifoliella, nur dass er am Innenrande gewöhnlich schmaler ist; bei einem Männchen ist er eben so breit, aber kürzer als sonst, und bei den drei vorhandenen Weibchen ist er regelmässig am Innenrande breit. Die Längslinie an der Basis, nur auf dem Vorderrande dunkel gesäumt, hat die lanzettförmige Gestalt wie bei Pomifoliella. Der zweite Innenrandfleck, ein fast gleichseitiges Dreieck, ist um seine Spitze auch auf der hintern Seite schwärzlich eingefasst; er liegt seinem entsprechenden Fleck gerade gegenüber. Der Raum zwischen ihnen und den folgenden Flecken ist durch schwärzliche Schuppen verdunkelt, an die sich das schwarze Längsstrichelchen anschliesst, bis zu welchem der unpaarige Fleck vor der Spitze reicht. Das dritte Fleckenpaar läuft bisweilen in eine glänzendweisse, einwärts braun gesäumte Linie zusammen. Die Hinterrandlinie hat zwischen sich und dem schwarzen Striche muschelfarbigen Schiller. Zwischen dem ersten Innenrand-

haken und der Basis liegt auf dem Innenrande ein kleines weisses Fleckchen, das sich mehr oder weniger nach beiden Seiten hin in eine Linie ausdehnt.

Auf der bräunlichen Unterseite haben die Vorder-
randfranzen drei deutliche weissliche Flecke. — Hinter-
flügel wie bei *Pomifoliella*.

Var. b. ist ein Männchen von etwas dunklerer Grund-
farbe der Vorderflügel; die beiden ersten Haken laufen
mit ihren Enden in einen sehr spitzen Winkel zusammen;
die Längslinie ist etwas länger als gewöhnlich, so dass
sie sich dem Vorderrandstriche mehr nähert.

Var. c., ein schönes Weibchen, grösser als das
Männchen, hat schöne helle Grundfarbe der Vorderflügel
und lebhaft Flecke darauf. Der weisse Innenrandstreif
ist ziemlich dick und erreicht den Innenrandhaken nicht.
Dieser ist viel krummer als bei den andern Exemplaren
und bei *Pomifoliella* und legt sich mit seiner Spitze unter
die des folgenden Innenranddreiecks; dasselbe ist höher
als gewöhnlich, mehr gleichschenkelig und liegt mit seiner
Spitze hinter der des entsprechenden Vorderrandflecks.
Die Hinterfüsse sind ganz einfarbig.

Diese wohl nicht seltene Art fliegt im April und Mai
und dann im Spätsommer, bei Glogau in einem Eichen-
gehölz, das mit Weissdorn und Schlehen gemischt ist,
bei Frankfurt an der Oder und bei Lissa in Preussisch
Polen (ein Männchen Mitte April in einem Birnbaum);
ferner bei Wien (*Pomifoliella Mann* im Mai und August
an Obstbäumen, in deren Blättern die Raupe minirt und
als Puppe überwintert; auch an Eichen; *Spinicolella
Mann* im Mai und Juni selten an Schlehen- und Pflau-
mengesträuch, dessen Blätter die Raupe bewohnt) —
und bei Nixdorf in Böhmen. Nach *De Geer* lebt sie
auch in Schweden, nach *Reaumur* in Frankreich.

Die Naturgeschichte ist bei *De Geer* nachzulesen.

Anm. 1. Ein Pärchen von ausgezeichneter Kleinheit er-
hielt ich von Herrn *Mann* als *Lithocoll. Spinicolella Kol-
lar* zugeschickt. Beide Exemplare zeichnen sich durch weiter

nichts von *Pomonella* aus. Am Männchen ist zwar der erste Innenrandhaken der Vorderflügel kurz (nicht breiter als sonst), indem die Spitze fehlt, die in einer etwas dunklern Bestäubung verschwindet; aber beim Weibchen ist er so vollständig und so gebogen wie bei andern Exemplaren meiner Art. Das dritte Häkchenpaar fliesst beim Weibchen in eine gebogene Linie zusammen, beim Männchen bleibt es durch den schwarzen Längsstrich getrennt. Hinterfüsse an beiden einfarbig. — Ein Weibchen von derselben Grösse habe ich selbst gefangen; es ist wie das von Herrn *Mann* erhaltene, aber der unpaarige Vorderrandfleck ist dünner und liegt auf dem Längsstrich weniger breit auf. Meine Varietät *b* ist wenig grösser als das Männchen dieser *Spinicolella*. Ein Exemplar, dem der Hinterleib fehlt, so dass ich es nicht mit voller Bestimmtheit für ein Weibchen erklären kann, ist fast noch kleiner als *Spinicolella*; ich erhielt es von *Fischer v. Röslerstamm* im Jahre 1834 als eine fragliche Varietät der *Blancardella* mit der Nachricht, er habe lauter solche kleine Exemplare im September auf Eichen gefangen. Da überdies bei *Pomifoliella* eine ganz gleiche Variation in der Grösse vorkommt, wie bei mehreren verwandten Arten, so kann ich diese kleinen Exemplare durchaus für keine eigene Art anerkennen, ja sie nicht einmal als Varietät auführen.

Anm. 2. Ein etwas dunkles Männchen erhielt ich von Herrn *Mann* als *Pomifoliella Tr.* Da aber die Flecke der Füsse, die von jeher für eine Eigenheit dieser Art gegolten haben, dem fraglichen Exemplare fehlen, so kann diese Bestimmung nicht richtig sein; das Exemplar gehört zu *Pomonella*.

Anm. 3. Vier Exemplare, drei Männchen, ein Weibchen, erhielt ich von Herrn *Mann* als *Lith. faginella* n. sp. mit der Nachricht: „um Wien im April, Mai und August auf Buchen gar nicht selten“. Ich kann keine wesentlichen Verschiedenheiten zwischen ihnen und meiner *Pomonella* auffinden. Die Grundfarbe ihrer Vorderflügel ist heller als gewöhnlich, wovon mir das die Ursache zu sein scheint, dass die Exemplare schon einige Zeit, ehe sie gefangen wurden, geflogen hatten. Die schwärzliche Bestäubung ist daher schwach, und an drei Exemplaren zeichnet sich der braune, gegen die Basis gerichtete Rand des zweiten Paares Gegenflecke durch grössere Intensität aus. Der schwarze Längsstrich in der Flügelspitze ist sehr deutlich; beim Weibchen reicht der weisse unpaarige Randfleck so weit an ihn heran, dass er dadurch eingedrückt wird, und seine Spitze fast als ein besonderes,

längliches Fleckchen erscheint. — Die Hinterfüsse sind weiss; beim Weibchen lässt sich bei günstiger Haltung eine sehr schwache Verdunkelung der Spitze des ersten Fussgliedes wahrnehmen. — Ich halte sie für meine *Pomonella*.

Ann. 4. *Tinea Blancardella Fabr.* ist ungewöhnlich genau beschrieben, da sogar die Zahl der Flecke des Vorderandes abgesondert von der des Innenrandes bezeichnet wird; allein es fehlt zweierlei zur Sicherstellung der Species: die Beschaffenheit der Zeichnung in den Vorderflügeln (von einem Punkt oder Strich wird gar nichts angegeben) und die Farbe der Füsse. Mithin passen *Pomifoliella* und *Pomonella*, *Insignitella* und *Elatella* und wohl noch mehr Arten gleich gut hierher. Das *Feats'sche* Exemplar, das dem *Fabricius* als Original für seine Beschreibung gedient hat, ist von Niemand weiter geprüft worden, und wenn dies auch von *Stephens* geschehen wäre, was aber bestimmt nicht der Fall ist, so würden wir wahrscheinlich doch keine Aufklärung erhalten haben, da man die *Lithocolletis*arten bisher noch zu wenig studirt hat, als dass man ihre unterscheidenden Merkmale mit Sicherheit aufgefunden haben sollte. Wenn also nicht freie Willkür in der Wahl des Gegenstandes für den Namen *Blancardella* herrschen soll, so muss dieser Name zur Vermeidung aller Missverständnisse aufgegeben und ein neuer geschaffen werden.

Ann. 5. *Elachista Blancardella Treitschke* soll „hinter der letzten Makel des Vorderrandes am Ende der Längslinie (d. h. der Flügellänge) gewöhnlich einen schwarzen Punkt haben. Unsere Art, die einen Strich hat, kann also diese Art nicht sein. Der Zusatz gewöhnlich, dann der Umstand, dass *Treitschke* von den verwandtesten Arten nur die mit einem Punkt versehene *Ulmifoliella* beschrieben hat und von den mit einem Striche gezeichneten keine beschrieben haben würde, ferner, dass er ein Aendern in der Grundfarbe zwischen lebhaft Golden, mehr Gelb und ganz Bräunlich angiebt, endlich die Nachrichten, die er an zwei Stellen über die Raupen giebt — alles dieses lässt vermuthen, dass der schwarze Punkt in der Wirklichkeit ein schwarzer Strich heissen sollte. Endlich schrieb mir *Fischer v. Röslerstamm* im Jahre 1836 bei Uebersendung von 11 Exemplaren der *Pomonella*, aber unter dem Namen *Blancardella*: „*Treitschke* hat seine Exemplare von mir; damals kannten wir *Pomifoliella* noch nicht, und so ist es möglich, dass schon einige der letztern darunter waren, weil er auch braune Varietäten angiebt“. — Es wird also ziemlich gewiss, dass *Treitschke* beide mit einander vermengt und bei seinem schlechten Auge den Strich

nicht richtig bestimmt habe. Anders als mit einem Fragezeichen lässt er sich daher nicht anführen, da seine Beschreibung den Unkundigen nothwendig irre führen muss.

Anm. 6. Das Citat aus *De Geer* nehme ich aus dem Grunde hier auf, weil die Füsse in der Abbildung ungesfleckt sind und auch in der Beschreibung nichts weiter davon gemeldet wird, als dass sie sehr lang seien. Die Erziehung der Raupe mag mein Verfahren bestätigen oder als unrichtig erweisen.

Anm. 7. *Stephens* zieht zu seiner Art unbedenklich die *Blancardella Fabr.*, aus welchem Grunde, darüber schweigt er. Seine Beschreibung enthält ausser den wenig erweiterten *Fabrici'schen* Angaben noch die eigene: in der Flügelspitze ist ein schwach lolfarbener Strich (a slightly tawny streak). Eine solche Bezeichnung passt für unsere *Pomonella* sehr schlecht; dennoch scheint sie ihr nur aufgedrungen zu sein und daher das Citat nur ein einfaches Fragezeichen zu verdienen.

Anm. 8. Elach. *Blancardella Duponchel* S. 518. pl. 307. fig. 10. — ist mir ganz unbekannt. Ihre Vorderflügel sind sehr dunkel (d'un gris-brun doré); von der weissen Längslinie an der Basis schweigt die Beschreibung, und die Abbildung zeigt gleichfalls keine Spur davon. Die Flügelspitze enthält nach beiden einen schwarzen Punkt, der über und unter sich einen weissen kleinen Punkt hat (un point noir environné de blanc). Das dritte Paar Gegenhäkchen ist in eine Linie zusammengeflossen. Fühler und Beine sind braun. Sie soll in ganz Deutschland gemein sein und auch in Frankreich vorkommen. Die Raupe beschreibt *Duponchel* nach *Treitschke*.

Anm. 9. *Duponchel* zieht zu dieser *Blancardella* mit einem Fragezeichen *Tin. mespilella Hübn* Fig. 272. Diese *Mespilella* verdient die Censur der Fig. 271. Ich sollte sie eigentlich übergehen, doch will ich angeben, wie sie in meinem Exemplar des *Hübner'schen* Werkes aussieht, um begreiflich zu machen, wie unrecht man thut, auf diese Figur noch die geringste Rücksicht zu nehmen. Die Grundfarbe aller vier Flügel, von denen die hintern eine *Argyresthia* bezeichnen, ist braunröthlich, ohne Glanz, der rechte Vorderflügel ist anders gezeichnet als der linke, beide aber ohne schwarzen Punkt der Striche in der Spitze; die weisse Längslinie ist nur auf der dem Innenrande zugewendeten Seite schwarz gesäumt; von weissen Flecken sind nur drei Paar vorhanden, die sich in einander fügen müssen, wie es gerade geht, weshalb darin auf beiden Flügeln eine grosse Verschiedenheit herrscht! — Und *Treitschke* will (X. 3. S. 216) sogar sprechen, eine beträchtliche Zahl Räupecen habe genau *Mespilella Hübn. 272* geliefert.

Anm. 10. *Zetterstedt* hat eine *Flachista Blanchardella* Ins. lappon pag. 1010, in der Diagnose mit einem puncto apicis nigro. In der Beschreibung ist es aber ein punctum vel lineola atra, und über die Gestalt des ersten Gegenstrichpaares wird gar nichts gesagt. Diese Art ist also ganz unsicher und wahrscheinlich ein Inbegriff von mehreren.

Anm. 11. Eine *Lith. Blancardella Mann* ist *Lithocolletis Mannii* nro. 15.

14. *Lith. Salictella* n. sp. (Fig. 16.)

Alis anterioribus croceis postice fusco squamatis, linea baseos longitudinali alba, strigulis costae 4, dorsi 3 (ultimis obsoletis) niveis, apice nigro squamato. (1 ♂, 1 ♀.)

Lith. Heophagella Mann in litt.

Unter den Arten mit weissem Längsstrich an der Vorderflügelbasis zeichnet sie sich durch die Menge schwarzer Pünktchen aus, die den schwarzen Strich in der Flügelspitze umgeben und ihn fast undeutlich machen; ausserdem ist das letzte Fleckchen am Innenrande und die drei letzten am Vorderrande sehr verloschen und klein.

Grösse die einer grossen *Pomifoliella*, etwas über *Ulmifoliella*. Stirn und Taster weiss, Schopf gelb; Fühler weiss und grau geringelt. Rückenschild goldgelb, mit weissem Rande der Schulterdecken. Die Vorderfüsse sind weiss und braunfleckig, die Hinterfüsse ganz ungefleckt. Hinterleib grau, beim Weibchen an der Spitze gelb.

Vorderflügel glänzend safrangelb mit rein weissen Zeichnungen. Die weisse Längslinie an der Basis geht fast genau auf der Flügelmitte, hat keine braune Einfassung und reicht bis zum zweiten Flügeldrittel; sie ist ziemlich dünn, vor ihrer Spitze erweitert, und hat keine recht deutliche Spitze. Die ersten zwei Gegenhaken liegen sehr schief, sind dünn, einwärts braun gesäumt und fein gespitzt; der des Innenrandes ist der längere, fängt näher gegen die Basis an und schliesst sich an

die feine weisse Innenrandlinie, die bis zur Basis reicht. Das zweite Paar Gegenflecke ist klein und bleibt weit getrennt; der Vorderrandfleck ist schmal und hakenförmig, der Innenrandfleck dreieckig; beide sind einwärts braun gerandet, und zwischen ihnen fangen die reichlich gestreuten braunen Schuppen an. Diese sind im Mittelraum dunkler und gestalten sich zu einem wenig scharfen Strich, der bis zur Spitze reicht; rings umher sind sie zerstreut und heller. Die zwei folgenden Vorderrandhäkchen sind sehr unbedeutend und verloschen und leicht zu übersehen, noch unmerklicher ist der letzte am Innenrande. Die deutliche Hinterrandlinie ist einwärts goldgelb eingefasst, worauf sogleich die dunkle Bestäubung folgt. Franzen sehr hellgrau.

Unterseite bräunlichgrau; die Vorderrandfranzen hellbräunlich mit drei verloschenen gelblichweissen Flecken; die Hinterrandfranzen vor der Randlinie goldbräunlich, übrigens hellgrau.

Hinterflügel hellgrau mit hellern, ins Gelbliche spielenden Franzen.

Das Weibchen unterscheidet sich nicht erheblich vom Männchen.

Diese Art ist eine Entdeckung des Herrn *Mann*; sie fliegt um Wien im April, Mai und Juni um Weiden und ist noch sehr selten.

Anm. 1. Der Name *Heophagella* ist vielleicht nur ein Versehen für *Iteophagella*; da ich sonst keine Bedeutung für ihn weiss, so wählte ich eine kürzere Benennung.

Anm. 2. *Zetterstedt's* *Elach. hilarella* — „*alis anticis pallide flavo-auratis, fasciis anticis maculisque posticis marginalibus albo argenteis, apice nigricante.* ♂ al. exp. $\frac{3}{8}$ ''' — In Umeå Lappmark an Sträuchern auf Sumpfstellen selten, 28. Juni bis 9. Juli. Aehnlich der *Blanchardella*, aber die Vorderflügel haben fast ganze, weisse Binde auf der Mitte (*fasciis anticis*) und eine schwärzliche Spitze (bei jener ein *punctum vel lineola atra*). Die Exemplare des sehr zarten und zerstörbaren Insects sind nicht zum besten erhalten" — könnte zufolge der Zeichnung der Flügelspitze hierher gehören; aber die Binden auf der Flügelhälfte sprechen entscheidend dagegen.

15. Lith. Mannii n. sp. (fig. 17.)

Alis anterioribus aureis, linea baseos longitudinali, strigulis 4 costae, 2 dorsi niveis, puncto apicis atro; posterioribus niveo-ciliatis. (1 ♀.)

Lith. Blancardella Mann in litt.

Sie ist sehr leicht kenntlich durch den schwarzen runden Punkt der Vorderflügelspitze und die reinweissen Franzen der Hinterflügel. Von Ulmifoliella, die auch diesen Punkt besitzt, unterscheiden sie nächst der Farbe der HinterflügelFranzen die zwei ersten Gegenstriche der Vorderflügel, welche an unserer Art die schiefe Stellung und Länge wie bei Pomonella haben, an Ulmifoliella aber kurz sind, wenig schräg auf den Rändern stehen und meistens zu einem stumpfen Winkel zusammenlaufen.

Grösse einer mittelmässigen Pomifoliella. Stirn und Taster weiss, Schopf und Fühler weisslich. Rückenschild gelb. Beine weisslich; die Vorderfüsse sind graufleckig, die Mittelfüsse haben nur das äusserste Glied in dunkler Färbung, Hinterfüsse sind rein und glänzend weiss. Hinterleib gelbgrau, am Enddrittel weisslich.

Vorderflügel hellgoldgelb mit rein weissen Zeichnungen. Die Längslinie an der Basis steht fast auf der Flügelhälfte und ist gegen den Vorderrand zu kaum merklich dunkler begrenzt als gegen den Innenrand; sie ist $\frac{1}{3}$ der Flügellänge lang und läuft nach einer schwachen Erweiterung spitz zu. Von dem ersten Paar Gegenstriche, das sehr schief steht, entspringt der des Vorderrandes näher gegen die Basis und setzt sich in einer feinen Linie bis nahe an dieselbe fort, eine Auszeichnung, die den verwandten Arten fehlt; er ist auch auf beiden Seiten fein bräunlich gesäumt, während der Innenrandstrich dies nur einwärts ist; beide Striche laufen unter einem sehr spitzen Winkel gegen einander, und ihre Spitzen verlieren sich in der Grundfarbe. Das zweite Paar Gegenstriche ist kurz, einwärts braun gesäumt; der Vorderrandstrich ist grösser und deutlicher.

Die zwei folgenden Vorderrandstriche sind sehr deutlich, während der gewöhnliche dritte Innenrandstrich ganz zu fehlen scheint; bei genauer Betrachtung erkennt man an einer sehr schmalen Unterbrechung der Hinterrandlinie seine Stelle, die durch keine dunkle Begrenzung angedeutet und ganz schmal ist. (Vielleicht giebt es Exemplare, die ihn deutlicher haben.) Der schwarze runde Punkt in der Spitze hat vor sich eine verdunkelte Stelle. Die schwarzbraune Hinterrandlinie hat gegen den schwarzen Punkt muschelähnlichen Schimmer. Die weissen Franzen sind oberhalb der Flügelspitze bis zum letzten Randstrich an ihren Enden bräunlich.

Die gelbbräunliche Unterseite hat in der Flügelspitze den schwarzen Punkt, vor der Randlinie gelbe Färbung und auf den weisslichen Franzen des Vorderrandes drei braune Flecke.

Hinterflügel glänzend weissgrau mit schneeweissen Franzen.

Das Vaterland ist die Gegend von Wien, wo Herr *Mann* diese schöne Art in der Mitte Mai, im August und September an Eichen selten fing; die Raupe minirt in Eichenblättern und lebt mit der von *Abrasella* bisweilen in einem Blatte.

Anm. Herr *Mann* schreibt mir Folgendes: Die *Blancardella* in den hiesigen alten Sammlungen ist *Pomifoliella*; ich und *Fischer v. Röslerstamm* haben die hierbei folgende Art dafür angenommen, welche sich durch die weisslichen Hinterflügel auszeichnet. — Da diese Annahme durch nichts motivirt ist, so habe ich diese schöne Species nach meinem werthen Freunde benannt, der sich durch seinen unermüdlichen Eifer und seine bewundernswürdige Geschicklichkeit im Fangen und Zubereiten der *Microptera* die gerechtesten Ansprüche auf Anerkennung erworben hat.

16. Lith. *Ulmifoliella*. (*Hübner*) (fig. 18.)

Alis anterioribus croccis, lineola baseos longitudinali, striga obtuse fracta strigulisque costae 3, dorsi 2 niveis, puncto rotundo atro ante apicem atrum.

Tinea ulmifoliella Hübn. fig. 444.

Eucestis — Hübn. Cat. 423.

Elachista — Tr. IX, 2. 187. X, 3. 296 alis anticis auratis, lineola baseos fasciisque subinterruptis argenteis nigro inductis, puncto apicis nigricante. — Kollar Verzeichn. S. 98.

Elachista ulmifoliella, *Elach. de l'orme Duponchel* pag. 512. pl. 307. fig. 7.

Lithocolletis ulmifoliella Z. Isis 1839. S. 218. 12.

Var. a. Strigularum pari primo discreto.

Var. b. Strigularum pari primo in strigam coëunte.

Hübn. fig. 444.

Unter den Arten, die ausser der weissen Längslinie nur einen schwarzen Punkt in der Flügelspitze haben, zeichnet sie sich durch zwei Merkmale aus; erstlich sind ihre zwei ersten Gegenstriche zu einer stumpfwinkligen Binde oder zu einem krummen Querstrich vereinigt, und zweitens ist die Hinterrandlinie gleich hinter dem schwarzen Punkte fleckenartig und schwarz verdickt. Cavella, die ihr in der Beschaffenheit der Binde meistens ziemlich nahe kommt, hat statt des Punktes in der Flügelspitze einen dünnen kurzen gekrümmten Längsstrich, der auf der hohlen Seite mit einer glänzend weissen Linie ausgefüllt ist. Junoniella hat die Querlinie wieder in zwei wenig schiefe Striche getrennt, und in der Flügelspitze einen sehr grossen, schwarzschuppigen Fleck, der bis an die beiden letzten weissen Randflecke reicht und von ihnen begrenzt und gehoben wird.

Grösse etwas veränderlich; es giebt sehr kleine Exemplare. Stirn und Taster weiss; Schopf goldgelb, ohne Glanz; Fühler grau, schwach geringelt, an der Spitze weisslich. Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel. Beine glänzend grauweiss; die Vorderfüsse braungrau gefleckt, die Mittelfüsse an den zwei letzten Gliedern dunkelgrau, die Hinterfüsse noch schwächer gefleckt. Hinterleib obenauf grau, am Bauch so wie beim Weibchen an der Spitze in mehr oder weniger Ausdehnung weisslich.

Vorderflügel glänzend und schön safrangelb. Die weisse Längslinie, gegen den Vorderrand braun gesäumt, entspringt ziemlich nahe an der Schulter, läuft dem Vorderrande näher als dem Innenrande, reicht wenig über das erste Längsdrittel der Flügel hinaus und bleibt mit seiner etwas gerundeten Spitze etwa $\frac{1}{4}$ seiner Länge von der Binde entfernt. Diese ist glänzend weiss und einwärts schwarz gesäumt. Sie ist nur am Innenrande etwas verdickt und entweder bloss sanft gebogen oder sie bildet einen sehr stumpfen Winkel, dessen vorderer Schenkel gleich dem andern oder länger oder kürzer ist. Das folgende Paar Gegenflecke ist eben so gefärbt wie die Binde und vereinigt sich fast nie zu einer Querlinie, sondern bleibt weit getrennt; höchstens liegen schwarze Schuppen von einer Spitze zur andern hinüber; das Innenrandfleckchen, von dreieckiger Gestalt, hat seine braun gesäumte Spitze meist beträchtlich hinter der des Vorderrandfleckchens. Das folgende Paar krummer Häkchen ist ganz gewöhnlich unter einem sehr stumpfen Winkel vereinigt. Der letzte Vorderrandfleck ist grösser als der vorhergehende, dreieckig und lehnt sich an den runden tiefschwarzen Punkt der Flügelspitze. Die Hinterrandlinie ist braun, in der Spitze verdickt und fleckartig verdunkelt. Die gelbweisslichen Franzen haben über der Flügelspitze einen schwärzlich grauen Längswisch.

Unterseite hellbräunlich. Die Vorderrandfranzen wechseln in bräunlichen und weisslichen Flecken. Die verdickte Stelle der Hinterrandlinie ist meistens, der schwarze Punkt der Flügelspitze selten sichtbar; die Franzen des Hinterrandes sind innerhalb der Randlinie verloschen bräunlichgelb, ausserhalb hellgrau.

Hinterflügel glänzend dunkelgrau mit gelblichgrauen Franzen.

Ulmifoliella fliegt bei Wien (*Kollar, Treitschke*), in Böhmen (*F. v. R.*) und bei Dresden, wo *v. Tischer* sie aus der Raupe erzogen hat. Bei Glogau ist sie nach

der Mitte des April, im Mai und Juni in Birken- und Haselgebüsch häufig. Lievländische Exemplare schickte mir Madam *Lienig* zur Ansicht.

Ueber die Naturgeschichte ist bei *Treitschke* nachzusehen.

Anmerk. 1. In der *Isis* a. a. O. fehlen dem Satze: die Querstrichelehen vereinigen sich in der Wirklichkeit nicht — die Schlussworte: „alle paarweise“. — Das erste Paar (die Binde nicht als erstes gerechnet) ist unter meinen 30 Exemplaren nur bei einem einzigen zusammengeflossen, das 2te bei der Minderzahl getrennt. — Ich erhielt von Herrn v. *Tischer* zwei von ihm erzogene Exemplare als *Anepsiella Tis.*

Anm. 2. *Hübner's* vergrösserte Abbildung ist zwar roh, lässt aber unsere Art erkennen. Sie gehört, da sie drei weisse Querlinien zeigt, zu meiner Varietät b. Der unpaarige Fleck des Vorderrandes ist in diesem Bilde vom Vorderrande getrennt und hängt am schwarzen Punkte der Flügelspitze. Ebenso und der Wahrheit untreu, offenbar dieser *Hübner's*chen Abbildung folgend, spricht *Treitschke* von einem „schwarzen, mit Weiss aufgeblickten“ Punkte.

Anm. 3. *Zetterstedt* hält seine *Elach. ulmifoliella* Ins. lappon. 1010 (aus *Umca-Lappmark, Dalekarlien* und *Schonen*) für die *Treitschke's*che; allein nach seiner Bemerkung, dass alle weisse Binden unterbrochen seien, mit Ausnahme der ersten bei dem *Dalekarlischen* Exemplar, dann dass der schwarze Punkt der Flügelspitze einen sehr kleinen Silberpunkt in der Mitte, also eine Pupille haben soll, muss diese *Ulmifoliella* für verschieden angesehen werden.

Anm. 4. *Stephens* führt eine *Argyr. ulmifoliella* auf in der *Illustr. IV, 259*, die rothe (*red, alis rufis* wie *Corylifoliella* H.) Vorderflügel mit dunkleren Wolken und ausser der weissen Längslinie nur noch zwei schräge weissliche Querlinien, die erste eckig in der Mitte, die andere an der Spitze, haben soll; er zieht *Hübner's* Figur mit einem Fragezeichen dazu. Diese in mehreren Exemplaren um *London* gefangene Art muss eine andere als die *Hübner's*che sein.

17. *Lith. Cavella* Z. (fig. 49.)

Alis anterioribus aureis, lineola baseos longitudinali, striga fracta utrimque incrassata, strigulisque costae 3, dorsi 2 niveis, lineola apicis albo-excavata.

Lithocoll. Schreberella Z. *Isis* 1839. S. 218. 11.

Sie ist von der vorigen Art sicher verschieden, vorzüglich durch die Zeichnung der Vorderflügelspitze durch hellere Färbung und die Gestalt der Binde, dann auch durch die Zeichnung des Rückenschildes.

Grösse wechselnd wie dort. Der Schopf ist fast rein weiss. Rückenschild goldgelb; die Schulterdecke und ein Längsstrich der Mitte weiss. Beine wie dort.

Die hellen goldgelben Vorderflügel haben eine etwas breitere Längslinie an der Basis. Die erste Binde bildet keine krumme Linie, sondern macht einen scharfen, weniger stumpfen Winkel als bei *Ulmifoliella*; ihre beiden ungleichen Arme (der des Innenrandes ist meistens der längere) sind auf den Rändern verdickt und in der Spitze des Winkels, den sie bilden, am dünnsten; ihr brauner Saum auf der gegen die Basis gewendeten Seite ist zart und lichtbraun. Von dem folgenden Paar Gegenflecke, die gleichfalls einwärts braun gerandet sind, ist der des Innenrandes der grössere, der mit seiner Spitze weiter gegen den Hinterrand liegt. Das nächste Paar ist klein und verloschen. Der unpaarige Fleck ist deutlich. In der Flügelspitze liegt ein schmales, schwarzes, gekrümmtes Strichelchen, dessen gegen den Vorder- rand gewendete Höhlung mit glänzend weissen Schuppen angefüllt ist, die sich bisweilen an den letzten Vorder- randfleck anschliessen. Die Hinterrandlinie ist deutlich und schwarzbraun, ohne Verdickung auf der Spitze. Die Franzen sind weisslich und der Spitze gegenüber an den Enden kaum ein wenig grau.

Unterseite ohne Auszeichnung vor *Ulmifoliella*, ausser dass die Randlinie keine zu einem Fleck verdickte Stelle hat.

Das Grau der Hinterflügel und der Franzen ist blässer als bei *Ulmifoliella*.

Sie fliegt bei Glogau im Mai in Birkengehölzen in Gesellschaft der *Ulmifoliella* und *Betulae* und ist nicht selten.

Anm. 1. Meine Angabe in der Isis über die Zeichnung der Vorderflügelspitze ist ungenau und lässt die Art nicht erkennen, weil die dort angegebene Beschaffenheit der Binde dazu durchaus nicht hinreicht. Ich nahm meine Art für *Tin. Schreberella* Fab. Ent. syst. 3, 2. 326, um keinen neuen Namen schaffen zu dürfen. Diese Annahme ist aber ganz verwerflich. *Fabricius* spricht von zwei Binden und zwei Gegenflecken der Vorderflügel, während unsere Art nur eine Binde hat: ferner nennt er in Diagnose und Beschreibung die Basis weiss, was eigentlich wenig zu sagen hat, da sie an seinem Original offenbar verwischt war. Aber von dem Vorhandensein eines Punktes oder Striches in der Flügelspitze schweigt er gänzlich, und somit ist seine Species unbestimmbar.

Anm. 2. *Stephens* giebt von Arg. *Schreberella* Illustr. IV, S. 255, nichts als die *Fabrici'schen* Worte, so dass ich vermuthen würde, dass er nur diese kenne, wenn er nicht ein paar Flugörter der Species anzeigte. Sie ist also ebenso unbestimmbar wie die *Fabrici'sche*, für welche sie anzunehmen kein Hinderniss vorliegt.

18. Lith. *Junoniella* n. sp. (fig. 20.)

Alis anterioribus croceis, linea baseos longitudinali antice fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis introrsus fusco marginatis, macula apicis rotundata atra.

Ich besitze nur zwei in den Hinterleibern defecte Exemplare; aber sie sind als eigene Art zu leicht zu erkennen, als dass ich sie übergehen dürfte. Von *Ulmifoliella* unterscheidet sie die breite Trennung der beiden ersten Gegenflecke und die ausgezeichnete Grösse des schwarzen Flecks in der Flügelspitze; beides, vorzüglich das letztere, trennt sie auch von *Cavella*, ausserdem aber noch die dunkle Lehmfarbe des Schopfes und der fast völlige Mangel der weissen Farbe auf dem Thorax.

Grösse einer kleinen *Ulmifoliella*; Beine wie bei dieser Art, auch die Vorderflügel eben so lebhaft safrangelb. Die Längslinie ist ziemlich dick, spitz, auf der Vorderseite braun gesäumt. Die beiden ersten Gegenflecke sind rein weiss, auf beiden Seiten braun gesäumt

und schräger gestellt als bei Cavella und noch viel mehr als bei Ulmifoliella die Aeste der Winkelbinde. Der Innenrandfleck ist viel grösser und mit seiner gekrümmten feinen Spitze dem Hinterrande zugekehrt; er liegt weiter gegen die Basis zu als der Vorderrandfleck, und ich bemerke zwischen ihm und der Basis nichts Weisses, was jene beiden Arten so deutlich haben. Das zweite Paar Gegenflecke ist ungleich grösser, sehr rein weiss und weit getrennt; der des Innenrandes liegt mit seiner dunkel gesäumten Spitze hinter der des Vorderrandflecks. Der nächste Innenrandfleck ist ganz verloschen und undeutlich, während die zwei Vorderrandflecke so scharf und rein wie die andern Flecke sind; sie haben fast die Grösse des zweiten an demselben Rande liegenden. Der letzte begrenzt zum Theil einen sehr grossen, dunkeln, tiefschwarzbeschuppten, runden Fleck, der mit einer schwarzbeschuppten Stelle zwischen dem dritten Paare Gegenflecke zusammenhängt. Die Hinterrandlinie ist schwarzbraun und dick und einwärts mit Muschelschimmer gerandet.

Die gelbbraunliche Unterseite zeigt die Flügelspitze verloschen schwarz, die Hinterrandlinie ziemlich deutlich und auf den dunkeln Vorderrandfransen drei weissliche Fleckchen.

Hinterflügel glänzend hellgrau.

Meine beiden Exemplare, die mir weiblich zu sein scheinen, habe ich bei Glogau gefangen; die Zeit ist mir unbekannt.

49. Lith. Fraxinella. (*Mann. nov. sp.*) (fig. 24.)

Alis anterioribus aureis, striola baseos longitudinali, striga media fracta strigulisque costae 3, dorsi 2 albis, interne vix nigro squamatis, squamis apicis atris fugacibus. (3 ♂, 4 ♀.)

Sie unterscheidet sich von allen mit einem weissen Längsstrich an der Vorderflügelbasis versehenen Arten durch ihre nur aus einzelnen schwarzen Schuppen be-

stehende Einfassung der weissen Zeichnungen, die daher auf dem goldgelben Grunde etwas trüb erscheinen; in der Flügelspitze sind nur einige schwarze Schüppchen, die sich wahrscheinlich leicht abfliegen lassen, woher sie auch ganz fehlen können.

Grösse der *Ulmifoliella* mit auffallend schmälern, gestrecktern Vorderflügeln. Stirn und Taster glänzend weiss, Schopf gelblich. Fühler weisslich, ganz deutlich dunkel geringelt; beim Weibchen am äussersten Viertel ungeringelt. Beine seidenglänzend weisslich; die Vorderfüsse weiss und braun geringelt; die Mittelfüsse haben ein bräunliches Fleckchen gegen das Ende und dieses selbst ist bräunlich; die Hinterfüsse sind ungefleckt. Beim Weibchen sehe ich an keinem Fuss Flecke.

Vorderflügel glänzend goldgelb, etwas lichter als bei *Ulmifoliella*, mit rein weissen, ebenfalls glänzenden Zeichnungen, die sich jedoch nur ziemlich matt darstellen. Die Längslinie an der Basis ist ohne schwarze Einfassung, auch auf der Vorderseite, vor der Spitze erweitert, dann zugespitzt und beträgt kaum $\frac{1}{4}$ der Flügellänge; sie bleibt daher durch einen ansehnlichen Zwischenraum von der ersten Querlinie getrennt. Die zwei ersten Gegenstriche sind in eine vollständige Querlinie vereinigt; sie bildet beim Männchen nahe am Vorderrande, beim Weibchen fast auf der Mitte einen stumpfen Winkel und ist einwärts fast nur beim Weibchen, durch einzelne schwarze grobe Schüppchen gesäumt. Das darauf folgende Paar Gegenflecke ist ungleich und von wechselnder Grösse, entweder gerade gegenüberstehend oder (bei zwei Männchen) so gestellt, dass die Spitze des Vorderrandflecks hinter der des Innenrandflecks liegt; jener hat auch einwärts mehr schwarze Schuppen zur Einsäumung als dieser und als die andern Flecke, und zwischen den Spitzen beider liegen mehrere schwarze Schuppen. Das folgende Paar Gegenflecke ist wiederum ungleich, indem der des Vorderrandes grösser und etwas weiter gegen die Spitze geschoben ist; sie haben nur

ein paar schwarze Schüppchen am Rande. (Beim Weibchen ist der Innenrandfleck weiter gegen die Spitze.) Das unpaarige äusserste Fleckchen hat keine Einsäumung und ist beim Weibchen viel grösser als beim Männchen. In der Flügelspitze zeigen sich bei zwei Männchen gar keine, bei einem Männchen ein paar gehäufte schwarze Schuppen; beim Weibchen sind sie etwas reichlicher und bilden ein unregelmässiges Fleckchen. Von einer Randlinie sind kaum Spuren vorhanden, und die Franzen dahinter gelblichgrau, sehr hell. Unterseite bräunlichgrau; die Franzen haben wechselnd weissliche und bräunliche (gelbliche bei den Männchen) Flecke; unter der Spitze sind sie braungelblich, übrigens grau.

Hinterflügel glänzend grau mit gelblichgrauen Franzen.

Die Abweichungen des Weibchens, die oben schon einzeln angegeben sind, sind so bedeutend, dass sie nur individuell zu sein scheinen.

Herr *Mann* entdeckte diese Art um Wien; sie fliegt im Juni und August sehr selten an Eschen, in deren Blättern die Raupe minirt.

20. Lith. Quercifoliella FR. (fig. 4. 2. 22.)

Alis anterioribus aureis, linea disci tenui alba ex basi ultra medium producta, strigulis costae 4, dorsi 3 albis fusco-marginatis, puncto ante marginem lacinum nigro.

Lithocoll. Quercifol. Isis 1839. S. 217. 5.

— — — — —
Dritter Bericht des schlesis.
Tauschvereins 1842. S. 17. Vierter 1843. S. 22.

? *Elachista Quercifol.* Elachiste du chêne *Duponchel*
pag. 531. pl. 308. fig. 5.

Die feine weissliche Längslinie, welche an der Basis der Vorderflügel entspringt und im Mittelraum hinzieht, unterscheidet diese Art von allen Lithocolletiden ausser von *Messaniella*, ihrer nächsten Verwandten, und von *Rajella*. Bei *Messaniella* aber reicht diese dünne Mittellinie wenig über den Anfang des ersten Vorderrandhäkchens hinaus, während sie bei *Quercifoliella* bis nahe zur Spitze

des zweiten Vorderrandhäkchens verlängert ist. Ausserdem ist der erste Innenrandhaken der Quereifoliella einer der kürzesten, ganz auf den Innenrand niedergelegt und hinterwärts nicht braun gesäumt; bei *Messaniella* ist er der längste von allen und an seiner Endhälfte auf beiden Seiten braun eingefasst. Bei *Rajella* ist die Längslinie noch kürzer; der erste Innenrandfleck auf beiden Seiten braun gesäumt, und in der Flügelspitze ist ein länglicher, strichförmiger schwarzer Punkt statt eines runden.

Grösse etwas veränderlich; die grössten Exemplare etwas über *Pomifoliella* und *Pomonella*. Stirn und Taster glänzend weisslich; der Schopf goldgelblich, die längsten Haare an der Spitze braun. Fühler weisslich, schwach dunkel geringelt. Rückenschild goldgelb. Beine seidenglänzend weisslich; die vordern auf der Lichtseite braungrau, an den Füssen weiss mit bräunlichen Glieder spitzen. Die Hinterfüsse haben ganz kleine graue Fleckchen oben auf den Enden der Glieder. Hinterleib grau, am Ende heller.

Vorderflügel glänzend goldgelb. An der Basis entspringt an der Schulter eine dünne, gelblichweisse, braun gesäumte Linie, welche schräg einwärts und dann im Mittelraum hin, jedoch dem Innenrande näher als dem Vorderrande, bis über die Flügelmitte hinausgeht; vor ihrem spitzen Ende verdickt sie sich ein wenig. Der Vorderrand hat 4 weisse Dreiecke, deren erstes am meisten hakenähnlich gestaltet ist. Es ist auf beiden Seiten braun gesäumt, schiefer als die folgenden gelegt und reicht mit seiner Spitze nur bis in die Gegend der Verdickung der Längslinie; von der sie durch einen Streifen der Grundfarbe getrennt bleibt. Das folgende Vorderranddreieck, wie die folgenden nur einwärts braun gesäumt, liegt auf dem Anfange der Vorderrandfranzen, weniger schief als das vorhergehende und mit der Spitze wenig hinter dem Ende der Längslinie. Die zwei übrigen Dreiecke sind hakenförmig und klein. Am Innenrande liegen hinter einem sehr verloschenen weisslichen

Innenrandfleckchen drei solcher hakenförmigen Dreiecke. Das erste, dem ersten Vorderranddreiecke gegenüber, ist kleiner als dieses und nur einwärts braun gesäumt; es reicht näher an die Längslinie heran als das Vorderranddreieck. Das folgende Innenranddreieck ist grösser, mit der Spitze zwischen dem zweiten und dritten Vorderranddreieck; das letzte Innenranddreieck, das kleinste und ganz hakenähnlich, liegt zwischen dem dritten und vierten Vorderranddreieck. In der satter gefärbten Flügelspitze liegt ein runder schwarzer Augenpunkt, gegen die schwarze Randlinie schön glänzend lilafarbig eingefasst. Die Franzen über demselben sind an den Spitzen bräunlich.

Unterseite gelbbraunlichgrau, die Franzen an der Wurzelhälfte gelblich, am Vorderrande verloschen dunkel gefleckt.

Hinterflügel glänzend grau, beim Weibchen heller; Franzen gelblichweiss.

Das Weibchen ist kleiner und auf beiderlei Flügeln heller.

Diese Art findet sich bei Reichstadt in Böhmen, bei Wien (*Mann*), bei Breslau (*Döring*) und Glogau. Hier ist sie eine der gewöhnlichsten Lithocolletiden in den Eichengehölzen und fliegt zu Ende des April und im Mai, dann im Juli und August. Sie kriecht unter den Blattminirern fast am frühesten im Jahre aus; ein frisches Exemplar klopfte ich zugleich mit *Plutella fissella* am 14. April 1833 aus dem dürren Laube an niedrigen Eichen. Die Raupe lebt in Eichenblättern, und *Mann* erhielt sie schon mit *Abrasella* und *Ilicifoliella* aus demselben Blatte.

Ann. *Duponchel* erhielt sein Exemplar von *Fischer v. Röslerstamm* zugeschickt, mithin ohne Zweifel die richtige Art. Die Abbildung stellt diese aber nicht dar; denn die Längslinie reicht nur bis an die Spitze des ersten Vorderrandstriches, der mit dem längern entsprechenden des Innenraudes zu einem Winkel zusammenstösst. Demnach kann diese *Quercifoliella* nur als eine fragliche und im Bejahungsfall als eine sehr missrathene Abbildung hierher gehören. Besser passt das alles auf *Messaniella*, die doch *Duponchel* gewiss nicht vor sich gehabt

hat. Eine Beschreibung, welche die Frage entscheiden könnte, fehlt ganz; denn *Duponchel* spricht: sie ähnelt der *Cydoniella* hinsichtlich der Zeichnung der Vorderflügel so sehr, dass ich sie für Varietät halten möchte; da aber *Fischer v. Röslerstamm* sie als verschiedene Art geschickt hat, so glaube ich mich seiner Ansicht fügen zu müssen. Wie dem auch sei, da eine Beschreibung dieser Art nur eine Wiederholung der von *Cydoniella* gegebenen wäre, so verweisen wir auf diese letztere und auf die Abbildungen, die besser als unsere Worte die leichten Verschiedenheiten erkenntlich machen werden." Zufolge der Skizze, die ich mir von beiden Abbildungen gemacht habe, ist *Duponchel's* *Quercifoliella* goldgelb, *Cydoniella* goldbraun, und die Zeichnung ziemlich verschieden, so dass Worte sie recht gut wiedergeben könnten und wahrscheinlich viel besser, als es in den Bildern geschehen ist.

21. Lith. *Messaniella*. n. sp. (fig. 23.)

Alis anterioribus aureis, linea disci tenui alba ex basi non ad medium producta, strigulis costae 4, dorsi 3 albis fusco marginatis, puncto ante marginem lacinum nigro.

Ihre Hauptverschiedenheiten von *Quercifoliella* sind bei der letztern erwähnt. In der Kürze der Längslinie zeigt sie eine Aehnlichkeit mit *Rajella*; allein diese hat statt des ersten Innenrandhakens ein vollständiges, kurzes, auf beiden Seiten braun eingefasstes Dreieck und in der Flügelspitze einen kurzen dicken Strichpunkt.

Grösse wie *Quercifoliella*; es giebt Exemplare von halber Grösse der andern. Körperfärbung dieselbe; der Schopf ist dunkler gelb und mehr mit braunen Haaren gemischt; er scheint auch mehr Haare zu enthalten. Die Füße sind breiter bräunlich gezeichnet.

Vorderflügel goldgelb. Die glänzendweisse, feine Längslinie ist braun gesäumt und entspringt von der Mitte der Basis statt wie bei *Quercifoliella* an der Schulter; sie läuft, dem Vorderrande ein wenig näher als dem Innenrande, bis etwas über $\frac{1}{3}$ der Flügellänge. Unter ihrer Hälfte zeigt sich ein verloschenes, kleines, weisslichgelbes Innenrandfleckchen wie bei *Quercifoliella*, ein wenig deutlicher und einwärts selbst von ein paar braunen

Schüppchen gerandet. Es folgen vor der Flügelmitte zwei sehr schief nach hinten gerichtete Gegenhäkchen, beide glänzend weiss, einwärts vollständig, auswärts nur gegen die Spitze braun gesäumt; das am Innenrande ist dünner und viel länger als das gegenüberstehende; es erreicht beinahe die Spitze der zwei folgenden Gegenhäkchen. Diese sind gleichfalls dünn, lang und gebogen, aber wie die folgenden nur einwärts braun gesäumt. Das dritte Paar ist ziemlich schmal und mit den Spitzen genähert. Endlich kommt noch ein unpaariges, deutliches Häkchen auf den Vorderrandfransen. Der Augenpunkt ist klein, schwarz und gegen die schwarze Hinterrandlinie von schöner muschelglänzender Lilafarbe begrenzt. Die Franzen sind oberhalb des Augenpunktes an den Enden bräunlich.

Unterseite glänzend bräunlichgrau; die Franzen innerhalb der blassen Hinterrandlinie bräunlichgelb.

Hinterflügel glänzend grau mit hellgrauen Franzen.

Das Weibchen ist kleiner und weniger lebhaft gefärbt und gezeichnet.

Diese Art fing ich von der Mitte des Februar bis zum Ende des März bei Messina an den Bergen zu beiden Seiten der Strasse nach Palermo bei Buonretiro, Tremonti und San Michele. Sie bewohnte das dürre Laub an den Sträuchern von *Quercus pubescens*. Wahrscheinlich ist sie dort nicht selten; bei dem damals grösstentheils windigen und schlechten Wetter flog sie beim Klopfen selten ab, und da ich sie für nichts als für unsere so gemeine *Quercifoliella* hielt, so gab ich mir weniger Mühe um sie, als ich sonst gethan hätte. Wahrscheinlich findet sie sich auch anderwärts im südlichen Europa an derselben Eichenart.

22. *Lithoc. Betulae* Z. (fig. 24.)

Alis anterioribus opacis croceis, linea tenui baseos longitudinali strigulisque duabus oppositis, perobliquis tenuibus albis, stria apicis atra.

Lithocoll. betulae. Isis 1839. S. 217.

Die drei sehr feinen Linien auf der Wurzelhälfte der Vorderflügel zeichnen diese hübsche Schabe sehr aus; die feinste ist die Längslinie, die sich in der Mitte gegen den Innenrand krümmt. Durch die Feinheit dieser Linie unterscheidet sie sich leicht von *Salictella*, welcher sie wirklich nahe steht.

Grösse etwas veränderlich; die grössten Exemplare sind den grössten von *Quercifoliella* gleich. Stirn und Taster weiss, etwas glänzend; Schopf röthlich gelb, hinten weiss gemischt. Fühler weiss, grau geringelt. Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel; die Schulterdecken am Innenrande und eine feine Längslinie der Rückenmitte weiss. Beine weiss; die Vorder- und Mittelfüsse haben schwarzgraue Ringe; die Hinterfüsse weiss, nur am Endgliede grau. Hinterleib grau, am Ende blassgelblich; beim Weibchen in grösserer Ausdehnung.

Vorderflügel safrangelb, fast gänzlich ohne Glanz. Die feine weisse Längslinie entspringt ein wenig über der Mitte der Flügelbasis; nur an zwei Exemplaren sehe ich auf beiden Seiten an ihrem Rande hier und da ein schwärzliches Schüppchen, bei den andern fehlt jede Einfassung. Die Linie macht in ihrer Mitte eine Krümmung oder einen sehr stumpfen Winkel, dessen Scheitel gegen den Innenrand gerichtet ist; von da aus geht sie wieder mehr auf den Vorderrand zu und endigt diesem viel näher als dem Innenrande, nachdem sie mehr als $\frac{1}{3}$ der Flügellänge durchlaufen hat. Die beiden Gegenstriche sind rein weiss und ohne Glanz, liegen auf dem Anfange des zweiten Flügeldrittels und krümmen sich sehr schief gegen den Hinterrand zu; beide sind mit einzelnen schwarzen Schüppchen, und zwar der Innenrandstrich auf beiden Seiten, mehr oder weniger reichlich gesäumt; der Vorderrandstrich ist kürzer und gerader und zieht sich in sehr feiner Linie auf dem Rande eine Strecke gegen die Basis hin; der Innenrandstrich schliesst sich an eine sehr feine, weisse, schwarzbeschuppte, bis

gegen die Basis reichende Innenrandlinie; die Spitzen beider Striche verlieren sich in der Grundfarbe und in einem schwarzen Schuppenstreif. Dieser geht als Längsstreif bis in die Flügelspitze und ist auf der Seite des Vorderrandes weisslich gesäumt. Bei deutlichen Exemplaren sieht man auf den Franzen vor der Flügelspitze zwei sehr verloschene weisse Randfleckchen und ein noch undeutlicheres, aber einwärts schwarzschuppig gesäumtes im Hinterwinkel am Innenrande. Die deutliche braune Randlinie ist einwärts durch Muschelschimmer gerandet. Die Franzen sind hellgrau.

Unterseite bräunlichgelbgrau; die grauen Franzen vor der Randlinie röthlichblond, und die bräunlichen Vorderrandfranzen haben zwei verloschenen Fleckchen.

Hinterflügel grau mit hellgelblichgrauen Franzen.

Das Weibchen ist kleiner, auf den Vorder- und Hinterflügeln heller und auf den erstern mit wenigeren schwarzen Schüppchen gezeichnet.

Ich fing diese seltene Art bei Glogau in verschiedenen Gegenden, aber selten, in Birkengehölzen in Gesellschaft der *Ulmifoliella*, wo ich sie aus dem jungen Laube der Sträucher und niedrigen Bäume besonders gegen Abend abklopste; die Flugzeit ist der Mai. *Mann* fing sie bei Wien gleichfalls im Mai, aber an Weiden und *Prunus padus* sehr selten.

Anm. 1. *Fischer v. Röslerstamm* erhielt von Herrn *Guénéé* in Chateaudun ein weibliches Exemplar als *Elach. Demaryella Dup.* Ich sehe es auf's Bestimmteste nur für eine *Lith. betulae* an. Grösse eines gewöhnlichen Weibchens; die Vorderflügel aber so lebhaft rothgelb wie bei den frischesten Männchen. Die Basallinie ist beim Spannen etwas verwischt; allein bei günstig auffallendem Lichte sehe ich sie genau so fein und so gekrümmt wie bei *Lith. betulae*. Die beiden Gegenlinien sind kürzer als gewöhnlich, wahrscheinlich wegen der dominirenden Grundfarbe, welche die Spitzen derselben überzogen hat; die Richtung ist ganz dieselbe; die Feinheit der Innenrandlinie zeigt sich auf dem weniger verwischten Flügel durchaus wie bei *Betulae*. Selbst die beiden weisslichen Wische in den Vorderrandfranzen vor der Flügelspitze lassen sich wahr-

nehmen, und der Schuppenstreif in der Spitze hat, wenn auch weniger Schuppen, doch dieselbe Lage und Richtung. — Dass *Guénée* das Exemplar von *Duponchel* als *Demaryella* mitgetheilt erhalten habe, glaube ich bezweifeln zu müssen. Beide Herren standen, wie uns die *Annales de la Soc. entomol.* lehren, seit der Zeit, wo *Duponchel* sich mit Tineen beschäftigte, in einem gespannten Verhältniss und suchten sich eher publice als privatim zu belehren; und ausserdem beschreibt *Duponchel* sein Exemplar als ein Lievländisches, das er ohne Zweifel nicht wird weggegeben haben. Es bleibt also nur die Annahme übrig, dass *Guénée* seine Exemplare bloss nach dem *Duponchel'schen* Werke benannt habe. Aber selbst wenn *Duponchel* es bestimmt und nicht zugleich für das Original seines Bildes erklärt hätte, so wäre noch kein Zwang da, meine *Lith. Betulae* mit *Demaryella Dup.* zu vereinigen, was ich allerdings zu thun selbst Willens war. Bei diesen kleinen Thieren sind Irrungen zu leicht möglich.

Ann. 2. *Duponchel's* *Ela ch. Demaryella* pag. 547 pl. 309 fig. 5. unterscheidet sich sehr wesentlich durch den kurzen, dicken, weissen Längsstrich an der Vorderflügelbasis, der wohl auf eine *Pomonella* passt, aber nicht auf *Lith. Betulae*. Sonderbarer Weise schweigt *Duponchel* im Text über die Existenz einer solchen Linie und lässt uns also bloss auf die Abbildung hingewiesen. Die zwei Gegenstriche haben die Stellung wie bei *Betulae*, der des Innenrandes ist aber viel dicker und gleichfalls wieder wie bei *Pomonella*; auch vereinigen sich beide, übereinstimmend mit den Textesworten, mit ihren Spitzen, was bei *Betulae* nicht geschieht. Endlich ist die Flügelfläche vor diesen Gegenstrichen fahlgelb (*d'un gris jaunâtre*) und hinter ihm dunkelroth (*d'un fauve assez vif*), während bei *Lith. betulae* die Basis nicht anders gefärbt ist, als die Spitze. Dass der schwarze Längsstreif der Flügelspitze zu kurz und auf dem Vorderrande keine hellen Flecke sichtbar sind, ist von wenig Gewicht und lässt sich durch Ungenauigkeit des Bildes entschuldigen. Auch über diesen Strich schweigt *Duponchel*. — Die hier bemerkten Verschiedenheiten scheinen an *Lith. Betulae* nicht vorkommen zu können, am wenigsten die der weissen Längslineie.

Ann. 3. Ich habe sehr unrecht gethan, *Tinea corylifoliella* *Hüb.* 194 auch nur mit einem Fragezeichen bei *Lith. Betulae* zu citiren. Was mich dazu bewog, war die Feinheit des Innenrandstrichs in dieser Abbildung. Das ist aber auch alles, was sich auf *Lith. Betulae* anwenden lässt.

Schwarze Farbe zeigt diese würdige Gesellschafterin der *Alni-foliella* fig. 193 gar nicht.

23. *Lith. Conexella* n. sp. (fig. 25.)

Alis anterioribus opacis lutescentibus nigro pulvereis, linea baseos longitudinali per ramum medium cum dorso connexa, strigulis costae 3, dorsi 2 obsolete albidis, striola apicis nigro-squamata.

In den meisten Exemplaren daran sehr kenntlich, dass die weisse Basallinie, die übrigens wie bei *Betulae* gestaltet ist, in ihrer Mitte einen starken Ast schräg rückwärts bis zum Innenrande sendet. Bei manchen Exemplaren ist dieser Ast etwas verloschen und muss gesucht werden. Ausserdem sind aber die an der Spitze (scheinbar — durch die dunkle Bestäubung auf den Franzen vor der Randlinie) breiten Vorderflügel und deren reichliche, bis zur Flügelbasis verbreitete schwarzbraune Bestäubung gute Merkmale.

Grösse der *Lith. Betulae*. Stirn und Taster weiss, Schopf gelb, im Nacken weiss. Fühler weiss und grau geringelt. Rückenschild lehmgelblich, am Kragen und am Schulterdeckenrand weisslich. Beine weisslich, an den Vorder- und Mittelfüssen braungrau gefleckt; Hinterfüsse heller gefleckt, beim Weibchen fast rein weiss. Hinterleib grau, an der Spitze gelblichweiss.

Vorderflügel nach hinten viel breiter als bei *Lith. Betulae*, hell lehmgelb, reichlich mit Schwarzbraun beschuppt und dadurch dunkel und trübe aussehend; vorzüglich reichlich stehen die schwarzen Schuppen am innern Rande der weisslichen Flecke und auf der dem Innenrande zugekehrten Seite der weissen Längslinie. Diese ist dünn und wie bei *Lith. Betulae* gebogen; von der Biegung geht eine dünne Linie, die einwärts durch schwarzbraune Schuppen gerandet ist, unter einem spitzen Winkel rückwärts gegen die Basis und erreicht den Innenrand in der Mitte zwischen der Basis und dem ersten Innenrandstrich. Mit ihrer Spitze biegt sich die

Längslinie gegen den Innenrandstrich und vereinigt sich eben so oft mit ihm, als sie sich in der unbeschuppten Grundfarbe verliert. Der erste Vorderrandstrich ist verloschen, viel weiter nach hinten gerückt als sein Gegenfleck, und manchmal unter einem Winkel nach hinten gerichtet; der Innenrandhaken ist auf dem Rande breit, dann verdünnt und nach hinten gekrümmt und bisweilen an der Spitze mit dem folgenden Innenrandfleck vereinigt. Dieser bildet ein kurzes, auf dem Rande ruhendes Dreieck, das hinterwärts in die Grundfarbe verschwindet, einwärts aber deutlich durch schwarze Schuppen gerandet ist. Auf den Vorderrandfransen bemerkt man zwei weissliche Wischen, von denen der hintere sich deutlicher darstellt als der vordere. In der Flügelspitze ist eine, unscharf strichförmige, an der Spitze abgerundete Anhäufung schwarzer Schuppen. Die Hintertrandlinie ist deutlich, einwärts hellgelblich gerandet. Franzen gelblich grau.

Unterseite bräunlichgrau; die helleren Franzen sind vor der Randlinie etwas gelblich.

Hinterflügel glänzend grau mit hellern, etwas gelblichen Franzen.

Das Weibchen kleiner, etwas heller und weniger reichlich schwarzschuppig.

Diese seltene Art fing ich bei Glogau in mehreren schönen Exemplaren zu Ende April und im Mai in Birkengehölzen in Gesellschaft anderer Lithocolletisarten. *Mann* fand sie bei Wien im Mai und Juni auf Weiden sehr selten.

24. Lith. Scopariella. (*Tischer* nov. sp.) (fig. 26.)

Alis anterioribus aureis, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis, primo pari in angulum acutum conjuncto, linea baseos longitudinali nivea strigulae primae costali prope costam connexa, striola apicis nigra. (1 ♂, 2 ♀.)

Ausgezeichnet durch die Verbindung der Längslinie der Flügelbasis mit dem ersten Vorderrandstriche nahe

am Vorderrande und durch den fast gänzlichen Mangel eines dunkeln Saumes der weisslichen Zeichnungen.

Grösse eines mittlern Exemplares von *Pomonella*. Stirn und Taster weiss, Schopf gelb und weiss gemischt; Fühler weiss, kaum etwas geringelt. Das Rückenschild glänzend goldgelb mit weissem Nacken und solchem Saum der Schulterdecken. Vorderbeine auf der Lichtseite bräunlich; die Füsse geringelt; die Hinterfüsse haben dunkle Punkte an den Enden der Glieder. Hinterleib grau mit weisslichgelber Spitze.

Vorderflügel goldgelb glänzend. Die Längslinie entspringt etwas über der Mitte der Basis, ist ziemlich dick, in der Mitte gegen den Hinterrand gekrümmt und geht mit ihrem Endtheil aufwärts, um sich kurz vor dem Vorderrande mit dem dünnen Vorderrandstriche zu vereinigen. Dieser vereinigt sich seinerseits mit dem sehr schiefen, gebogenen Innenrandstrich. Alle drei entbehren der dunkeln Einfassung; bei den folgenden Randhäkchen sieht man einige schwarze Schüppchen an den der Basis zugekehrten Seiten. Es sind aber 3 solche weisse Häkchen am Vorderrande, von denen sich der letzte an den verloschenen Schuppenstrich der Flügelspitze anlegt. Am Innenrande liegen 2 weisse Häkchen, deren erstes kurz und dreieckig ist. Von einer schwarzen Hinterrandlinie ist nichts sichtbar; kaum dass sich der helle Aussentheil der Franzen von dem gelben innern durch eine Verdunkelung der letztern absondert.

Unterseite bleich bräunlichgrau; die Franzen zeigen sehr verloschen auf dem Vorderrande 3, am Innenrande 2 weisse Wische; um die Flügelspitze herum sind sie, von einer dunklern Randlinie umzogen, gelblich.

Hinterflügel hellgrau glänzend, lichter gefranzt.

Das Männchen ist in allem etwas dunkler. Bei dem einen Weibchen liegt in der Flügelspitze fast nur eine Reihe schwarzer Schüppchen statt des Längsstriches.

Zwei Exemplare habe ich bei Glogau gefangen; das eine Weibchen erhielt ich von *Fischer v. Röslerstamm*

unter der *Tischer*'schen Benennung mit der Nachricht, dass die Species bei Reichstadt und Dresden fliege. *Mann* fand sie um Wien an Eichen im Mai sehr selten. Auch in Lievland kommt sie vor. Ueber die Veranlassung des Namens ist mir nichts bekannt.

25. Lith. Alniella. (*Tischer*.) (fig. 27.)

Alis anterioribus nitidis luteolis (feminae dilutis, basi albida), vitta lanceolata basali alba antice fusco marginata, strigulis costae $\frac{1}{4}$, dorsi 3 albis postice fusco marginatis, puncto apicis atro.

Lithocolletis Rajella Z. Isis 1839. S. 217. 1838. S. 707.

Lithocolletis Rajella ib. 1839. S. 337 (excl. synonym.).

Elachista alnifoliella, *Elach. de l'aune*. *Duponchel* pag. 526. pl. 308. fig. 2.

? *Elachista Cramerella*, *Elach. de Cramer*. *Duponchel*. p. 516. pl. 307. fig. 9.

? *Tinea alnifoliella*. *Hübner*. fig. 193.

Die weisse kurze Längstrieme, die von der Basis ausgeht, auf der dem Vorderrande zugewandten Seite dick braun gerandet ist und spitz endigt, lassen diese Art von allen bisher beschriebenen unterscheiden. Unter den folgenden ist ihr *Heegeriella* die nächste. Von ihr unterscheidet sich das viel dunklere Männchen der *Alniella* leicht, indem bei diesem der Raum zwischen der Strieme und dem Vorder- und dem Innenrande goldbräunlich ausgefüllt ist, während er bei *Heegeriella* weiss bleibt. Das Weibchen der *Alniella* ist dieser dagegen äusserst ähnlich; es ist aber etwas dunkler, hat dickere bräunliche Striche und, was sie entschieden trennt, ist, dass bei *Alniella* das erste weisse Vorderdreieck vorn und hinten, bei *Heegeriella* nur auf der der Basis zugewandten Seite braun gerandet ist.

Grösse veränderlich, wie bei *Ulmifoliella*; manche Exemplare sind zwergartig. Stirn und Taster glänzend weiss und weisslich; Schopf grau und bräunlich ge-

mischt. Fühler weisslich, schwach geringelt. Hinterleib oben grau; der Bauch und das weibliche Aferende weisslich.

Vorderflügel glänzend bräunlich-goldgelb, beim Weibchen gegen die Basis sehr hell und stellenweise weisslich. Aus der Basis geht nahe der Schulter entspringend eine silberweissliche, gegen den Vorderrand breit braun eingefasste Strieme, die sich mit ihrem zugespitzten Ende hinter dem ersten Drittel der Flügellänge endigt. Der Innenrand ist lichter goldfarbig als der Vorderrand. Die beiden ersten Gegenflecke sind weiss; der des Vorderrandes bildet ein schmales, schief nach hinten gerichtetes und auf beiden Seiten braun gerandetes Dreieck; der des Innenrandes ist auf den Innenrand lang hingestreckt und einwärts in einer convexen Linie braungesäumt. (Bei *Heegeriella* ist er, wenn man die weisse Einfassung des ersten Randstrichs dafür ansieht, mehr aufgerichtet und bildet ein schmales, nach hinten übergebogenes Dreieck.) Zwischen ihm und dem folgenden Innenranddreieck ist der Grund beim Männchen gewöhnlich bräunlich verdunkelt; dieses Dreieck ist wie das ihm entsprechende des Vorderrandes wenig schräg, spitz und auf beiden Seiten braun. Alsdann folgen am Vorderrande noch zwei kleinere, eben so gezeichnete Dreiecke, und zwischen sie reicht mit seiner Spitze ein kleines Innenranddreieck hinein, das schmal, dunkel eingefasst und sehr deutlich ist, während es bei *Heegeriella*, wo die Einfassung fehlt, kaum erkannt wird. Der tiefschwarze Punkt in der Flügelspitze ist beim Männchen zugerundet, beim Weibchen etwas länglich. Die braune, einwärts schattirte Hinterrandlinie wird durch das letzte Innenranddreieck unterbrochen. Die weissen Franzen sind an der Flügelspitze grau.

Unterseite braungrau; an der Spitze scheint der schwarze Punkt durch; die Vorderrandfranzen sind weisslich mit drei verloschenen, grauen Flecken, und eben so grau sind die Franzen an der Spitze.

Hinterflügel hellgrau, gelblichgrau franzig.

Das Weibchen ist kleiner und viel heller auf der Ober- und Unterseite des Körpers und der Flügel; gegen die Basis der Vorderflügel ist es fast weiss und ähnelt also dadurch sehr der Heegeriella.

Alniella erscheint bei uns am frühesten unter den Lithocolletiden; ich fing sie schon am 4ten April. Ihre Flugzeit ist der April, Mai, Anfang Juni, darauf der Juli und August. Ihr Aufenthaltsort sind Erlengehölze (*Alnus glutinosa*). Ich fand sie bei Glogau, Frankfurt und Berlin als Schmetterling und als Raupe, welche letztere ich jedoch nicht näher beobachtet habe. Herr v. *Tischer* erzog sie bei Dresden; *Mann* fing sie bei Reichstadt und Wien, am erstern Orte auf Steinbuchen (? — *carpinus betulus*), am letztern auf Buchen (?) selten. Auch bei Frankfurt am Main kommt sie vor.

Anm. 1. Warum ich die Namen Alnifoliella und Rajella für unsere Art verwerfe, habe ich unter Rajella erklärt.

Anm. 2. *Duponchel's* Elach. *Cramerella* ist unmöglich die unsrige, obgleich *Fischer v. Röslerstamm*, der sie kannte, ihm eben das vorgestellte Exemplar davon zugeschiekt hat. Abbildung und Beschreibung sind ganz dagegen. Die Abbildung ist viel zu dunkel gelb, die Randstrichelchen zu klein, und was die Hauptsache ist, der Vorderrand ist zwischen dem ersten Randstrich und der Basis goldgelb bis zu einer aus der Basis entspringenden bräunlichen Längslinie, unterhalb welcher der ganze Raum bis zum Innenrande weiss ist. Dieses passt nur auf Alniella, und auch wieder mit der Einschränkung, dass die Grundfarbe zu licht, der erste Innenrandfleck zu aufgerichtet, die andern Flecke zu klein gegeben sind, und der Innenrand gegen die Basis nach einem abgewischten Exemplar gegeben sein müsste. Letzteres wird gewiss aus den Worten: „die Vorderflügel sind oberwärts falb (fauve), leicht vergoldet, mit sieben weissen Flecken, wovon ein grosser, länglicher an der Basis“. Denn ein solches auf dem Innenrand ruhendes weisses Dreieck stellt sich beim Verwischen des Innenrandes dar. Nun sagt zwar die Beschreibung: „am Vorderande liegen drei dreieckige Fleckchen“; allein die Abbildung giebt richtig vier, und keineswegs so wie sie *Cramerella* hat. Nimmt man noch dazu, dass hinter dem ersten Innenrandfleck zwei weisse kleine Dreiecke folgen, während bei *Cramerella*

nur von einem die Rede sein könnte, so ist die Gewissheit gewonnen, dass *Duponchel* unsere *Cramerella* nicht dargestellt hat. Gegen die Annahme seiner Art als *Alniella* sprechen nur Kleinigkeiten, durch Ungenauigkeit und Eilfertigkeit hervorgebracht. — Die zweite Darstellung *Duponchel's*, *Alnifoliella*, ist in der Figur kenntlich, nur etwas zu roth, und kann auch zufolge der Beschreibung nichts weiter sein, als unsere *Alniella*. Denn wenn auch *Duponchel* sagt: die Vorderflügel seien nur am hintern Drittel goldgelbbraun und das Uebrige sei glänzend weiss, und am Vorderrande seien hinter dem ersten Querstriche zwei Dreiecke (statt der wirklichen drei), und die Beschreibung sei nach einem Männchen gefertigt, so hebt die schwarze Linie, die der Medianader entspricht und bis zur Flügelmitte (ungenau!) reicht, jedes Bedenken und lässt uns als Resultat eine wahre, aber flüchtig und ungenau beschriebene *Alniella*.

Wenn nun aber beide Namen zu einer einzigen Art gehören, so ist noch auszumachen, wie *Fischer v. Röslerstamm* ihm einerlei Art unter zwei Namen schicken konnte. Wer meines Freundes Genauigkeit und Scharfblick kennt, wird dieses schwer für möglich halten. Es scheint aber hier doch geschehen zu sein. Früher wurde unsere *Alniella* durch Herrn *v. Tischer* als *Cramerella* bestimmt, und ein solches, durch *F. v. Röslerstamm* mir mitgetheiltes Exemplar besitze ich noch. Nimmt man dazu die Kleinheit und Weisse der weiblichen *Alniella*, so ist es doch möglich, dass ein Männchen der *Alniella* mit der ehemaligen *Tischer'schen* Bestimmung und ein helles Weibchen mit der neuern Benennung *Alnifoliella* nach Paris gewandert sind. Warum *Duponchel* solche Fehler nicht berichtigt habe, mag man sich selbst beantworten. Da aber immer Einwendungen gegen meine Annahme gemacht werden können, so habe ich das Citat *Cramerella* nur mit einem Fragezeichen angesetzt.

26. Lith. *Heegeriella* n. sp. (fig. 28.)

Alis anterioribus nitidis albidis, postice aureolis, strigulis costae 4, dorsi 2 fuscescentibus postice albomarginatis, linea longitudinali ex basi fuscescenti, puncto apicis oblongo atro. (2 ♂.)

Von *Alniella* trennt sich *Heegeriella* dadurch, dass bei ihr die Farbe im männlichen Geschlechte viel heller, der erste Vorderrandstrich nur einwärts dunkel gerandet,

und der Gegenfleck etwas mehr aufgerichtet ist. Sie kommt auch den zwei folgenden Arten sehr nahe. Von *Cramerella* ist sie verschieden durch das Vorhandensein eines dort fehlenden weissen, einwärts braun gerandeten Dreiecks vor dem Augenpunkte; dieser ist grösser als bei *Cramerella* und eiförmig und hat seinen längsten Durchmesser nach der Länge der Flügel; und ausserdem besitzt sie eine kurze braune Längslinie im Mittelraum von der Basis aus. Eben diese Linie fehlt auch der *Tenella*, die zwar auch vier Vorderrandstrichelchen, aber in der Flügelspitze statt des eiförmigen Punktes einen dicken Keilstrich hat.

Grösse der kleinsten *Alniella*. Körper wie bei *Cramerella*, nämlich Kopf und Rückenschild weisslich, Hinterleib grau; die Beine verloschen gefleckt.

Vorderflügel an der Basis rein weiss und glänzend. Von der Schulter geht schief einwärts und dem Vorderrande viel näher bleibend als dem Innenrande eine feine, blassbraune Längslinie, die auf der dem Vorderrande zugekehrten Seite fein gelblich eingefasst und wenig über den Ursprung der ersten Randstrichelchen reicht. Der erste Vorderrandstrich erreicht fast die Spitze des ersten Innenrandstriches. Von dem folgenden Paare steht der Vorderrandstrich näher gegen die Basis zu gerückt, wesshalb die Schenkel des Winkels, den beide machen, beinahe senkrecht auf einander stehen. Es folgen dann am Vorderrande erst ein grösserer, dann ein kleinerer weisser, einwärts bräunlich gesäumter Haken, beide von gleicher Deutlichkeit. In der Flügelspitze liegt ein eiförmiger tiefschwarzer Augenpunkt nach der Flügellänge. Hinter ihm bis zu der braunen Randlinie hat der Grund Muschelglanz. Die Franzen der Flügelspitze sind sehr blassgelblich und oberhalb des Augenpunktes an den Enden bräunlich.

Unterseite seidenglänzend gelblichgrau, an der Spitze weissgrau, ohne Augenpunkt. Auf den Vorderrandfranzen

sind drei verloschene, gelbliche Flecke, und die Franzen sind vor der verloschenden Randlinie gelblich.

Hinterflügel nebst den Franzen fast weisslich.

Diese wahrscheinlich seltene Art besitze ich nur in 2 schönen Männchen, die ich bei Glogau unter Cramerella fing und bis zur jetzigen Untersuchung mit dieser in meiner Sammlung vermengt hatte. Flugzeit und Nahrungspflanze sind mir unbekannt.

Anmerk. Ich habe diese Art zu Ehren meines Freundes, Herrn *Ernst Heeger*, des Verfassers der Beschreibungen und Abbildungen sicilischer Schmetterlinge, des unermüdet fleissigen und genauen Beobachters der Insecten, benannt.

B. a. a. 27. Lith. Cramerella. (*Fabr.*) (fig. 29.)

Alis anterioribus niveis nitidis postice aureolis, strigulis costae 3, dorsi 2 fuscescentibus postice albo-marginatis, puncto apicis rotundato atro; posterioribus canis.

Tinea Cramerella. Fabr. Ent. syst. 3, 2. 327, alis argenteis, lineolis obliquis marginalibus fasciis (leg. fuscis) punctoque apicis atro. — Suppl. 490. 104.

Lithocolletis Cramerella. Z. Isis 1839. S. 217. 6.

? *Argyromiges* — *Stephens Cat. 7311. Illust. IV, 257.*

Dass sie sich von den zwei vorigen durch den Mangel einer weissen Basalstrieme oder einer schwarzen Längslinie unterscheidet, ist bei denselben schon angezeigt worden. Die ähnlichste Art ist aber *Tenella*, die man jedoch leicht an dem dicken schwarzen Strich erkennt, den sie in der Flügelspitze statt des schwarzen Punktes der *Cramerella* führt.

Grösse etwas unter der von *Quercifoliella*, doch giebt es auch ganz kleine Exemplare.

Kopf, Taster und Fühler so wie der Thorax weiss. Beine eben so; die Vorderschenkel und Vorderschienen vorn glänzend grau; die Fussglieder auf der Lichtseite an den Enden mit einem grauen Fleck gezeichnet, am schwächsten an den Mittelbeinen, am stärksten an den

Vorderbeinen. Hinterleib glänzend grau, an der Spitze weiss.

Vorderflügel an der Basis bis zur Hälfte fast schneeweiss, glänzend, darauf gegen die Spitze an Tiefe zunehmend blass goldgelb. Hinter der Flügelmitte liegt ein Paar dünner, brauner Gegenstriche, von denen der des Innenrandes etwas weiter gegen die Basis gerückt, länger und viel schiefher ist als der des Vorderrandes. Beide sind auswärts schneeweiss gerandet, und ihre Spitzen liegen in einiger Entfernung unter einander, und zwar hört der Vorderrandstrich eher auf. Das folgende Paar Gegenstriche ist kürzer und viel weniger schräg, sonst von derselben Beschaffenheit wie das erste. Vor der Flügelspitze kommt noch ein kleines weisses Dreieck, das einwärts bräunlich eingefasst ist; hinter ihm sind die Franzen oberhalb des Augenpunktes an den Spitzen braun, aber nicht zu einem Fleck verlängert, und um den Augenpunkt sind sie gelblich, darunter weiss. Das Augenfleckchen ist rund und tief schwarz und gegen die braune Randlinie von schwachem Lilaschimmer auf gelbem Grunde begrenzt.

Die Unterseite braungrau; die weissen Franzen zeigen am Vorderrande verloschene bräunliche Fleckchen und die verloschene Randlinie. An der Flügelspitze liegt ein schwarzes rundes Pünktchen, und dahinter schimmert der Grund muschelartig.

Hinterflügel hellgrau, weissfranzig. — Das Weibchen kleiner, mit fast weisslichen Hinterflügel.

Diese Art ist bei Glogau eine der häufigsten Lithocolletiden; sie fliegt im Mai, Juli und August, vorzüglich in Eichengehölzen und im Haselgesträuch. Bei Berlin wurde sie im Thiergarten im Juni gefangen. *Mann* sammelte sie bei Reichstadt im Juni an Lärchenbäumen, bei Wien im Juni und August an Buchen, auf denen er auch die Raupen fand. (Das von ihm gesendete Exemplar ist richtig meine *Cramerella*.) Nach *Fabricius* lebt die Art in England. Nach den mir von Madam *Lienig* und

Herrn v. *Tiedemann* zugeschickten Exemplaren bewohnt sie auch *Lievland* und die Gegend von *Danzig*.

Ann. 1. In der *Isis* steht durch ein Versehen *Cramerella* FR statt *Fabr.*

Ann. 2. Ueber *Duponchel's* *Cramerella* s. m. *Alniella* Ann. 2.

Ann. 3. Der Druckfehler *fasciis* statt *fuscis* in *Fabricius'* Diagnose hat sich auch in das *Supplem. Entom.* fortgepflanzt. Dass *Fabricius* in der Beschreibung von 3 Paar Gegenstrichen spricht (*pone medium lineolis utrimque tribus oppositis*) statt von zweien, und einem unpaarigen Fleck des Vorderrandes, ist eine Kürze des Ausdrucks und darf keinen Anstoss geben; oder wenn man will, kann man unter dem Augenpunkt einen weisslichen Randstrich ohne braune Einfassung wahrnehmen und mit diesem die von *Fabricius* angegebene Zahl ergänzen.

Ann. 4. *Stephens* erklärt seine *Cramerella* für die *Fabrici-*sche, deren Diagnose er auch dafür annimmt. Es ist klar, dass man seinen Beschreibungen nicht solche Nachsicht erweisen darf, wie denen des *Fabricius*, zumal wenn er Genauigkeit affectirt. Von seiner um und in *London* überall sehr reichlichen Schabe spricht er so: „Vorderflügel silberglänzend, mit drei schrägen blass lohbraunen Strichen an jedem Rande hinter der Mitte, die häufig so sehr verlängert sind, dass sie im Mittelfelde zusammentreffen; an der Spitze ist ein schwarzer, etwas augenähnlicher Fleck“. Seine Meinung kann hier nur die sein, dass die zu einander gehörigen Paare von Gegenstrichen sich mit den Spitzen berühren, nicht aber, dass alle mit ihren Spitzen zusammentreffen; denn das wäre nicht möglich *on the disc*, sondern *on the apex*. Somit entständen also drei gebrochene Querlinien, dergleichen *Cramerella* nie hat. Ist nun seine Angabe nicht die Folge seiner musterhaften Flüchtigkeit, so kann seine *Cramerella* nicht die des *Fabricius* und also auch nicht die unsrige sein.

28. *Lith. Tenella* nov. sp. (fig. 30.)

Alis anterioribus basi albis, postice aureolis, strigulis costae 4, dorsi 2 fusciscentibus postice albo-marginatis, lineola apicis cuneata atra.

Von der *Cramerella*, deren nächste Verwandte sie ist, unterscheidet sie die viel grössere Schärfe der Randstriche und der schwarze Keilstrich statt eines Punktes in der Spitze der Vorderflügel.

Grösse der kleinsten Cramerella, noch etwas unter Heegeriella. Kopf und Rückenschild weiss; Fühler glänzend weisslich. Beine weisslich; die Vorder- und Hinterfüsse braunfleckig.

Vorderflügel schwächer glänzend als bei Cramerella. Basis weiss, am Innenrande ganz blassgelblich. Sehr genau betrachtet zeigt sich eine breite weisse Mittellinie, die von der Basis ausgeht und zu beiden Seiten äusserst blassgelblich bis zu den Gegenrändern umgeben ist. Die vier Strichelchen des Vorderrandes sind scharf und braun, auf dem Rande am tiefsten, gegen die Flügelbasis mit ziemlich tiefem Gelb, gegen den Hinterrand mit reinem Weiss eingefasst. Der erste fängt näher gegen die Basis an als bei Cramerella, und zwar fast gerade gegenüber dem ersten Innenrandstrich; der zweite steht schief als bei Cramerella und hat mehr eine weisse Mondsichel als ein Dreieck hinter sich. Eben so mondsichelförmig sind auch bei den zwei folgenden Strichen die weissen Einfassungen. Der zweite Innenrandstrich ist gekrümmter als bei Cramerella und setzt sich fast in einen braunstaubigen Längsstrich fort, dem sich die Spitzen der zwei äussersten Vorderrandstriche anschliessen, und der in den tiefschwarzen Strich der Flügelspitze übergeht. Dieser steht der Länge nach und fängt dünn an, endigt mit einer Abrundung. Vor ihm lässt sich hinter dem zweiten Innenrandstrich noch ein weisses, verloschenes Häkchen erkennen, das aber nicht einwärts braun gerandet ist und wenig auffällt, weshalb es leicht zu übersehen ist. Die Randlinie ist braun und dick und einwärts verflossen. Der Raum zwischen ihr und dem schwarzen Strich in der Spitze schimmert muschelartig. Die Franzen oberhalb dieses Striches sind an den Enden bräunlich.

Die Unterseite ist gelbbräunlich; der schwarze Strich in der Spitze ist deutlich; die Vorderrandfranzen sind abwechselnd weiss und verloschen bräunlich gefleckt. Die Hinterrandfranzen sind vor der Randlinie gelblich.

Hinterflügel seidenglänzend weissgrau mit gelblich-weissen Franzen.

Diese seltene Art fliegt bei Reichstadt und Wien an Eichen im Mai und Juni.

29. Lith. *Abrasella* FR. nov. sp. (fig. 31.)

Alis anterioribus niveis postice pallide flavis, strigulis costae 4, dorsi 3 pallidis nigro-marginatis, puncto apicis ocellari nigro obsolete; posterioribus albis.

Grösser als *Cramerella* und von dieser, so wie von andern Arten mit weisser oder weisslicher Farbe der Vorderflügel verschieden durch die in beiden Geschlechtern weissen und weissfranzigen Hinterflügel, desgleichen durch die grobschuppige schwarze Besäumung der ersten Randflecke.

Kopf, Rückenschild und Beine schneeweiss. Die Vorderfüsse sind viel dunkler braunfleckig als die Hinterfüsse. Fühler weisslich, sehr schwach geringelt. Hinterleib weiss, in der Mitte grau.

Vorderflügel schneeweiss, sehr schwach glänzend, in der Spitze blassgelblich. Am Innenrand steht in einiger Entfernung von der Basis eine hakenförmig nach hinten gekrümmte Linie, die aus groben schwarzen Schuppen zusammengesetzt und einwärts blassgelb gerandet ist. Es folgt ein eben so gekrümmter blassgelber Querstrich, mit schwarzen Schüppchen bestäubt und hinten schwarz gesäumt. Der Gegenstrich am Vorderrande ist kleiner und schiefer. Das folgende Paar Gegenstriche neigt sich mehr gegen den Hinterrand, und der des Vorderrandes ist stets auf beiden Seiten, doch nicht bis zu seiner Spitze hin, schwarzrandig. Vor der Spitze haben die Vorderrandfranzen einen kleinern unpaarigen Strich. Alle, mit Ausnahme der drei ersten, treffen mit den Spitzen zusammen. In der Flügelspitze steht ein verloschenes schwarzes Pünktchen; die Hinterrandlinie ist verloschen schwärzlich, einwärts gelb gerandet. Die Franzen oberhalb der Flügelspitze sind an ihren Enden bräunlich.

Unterseite braungrau; die Franzen schneeweiss, auf der Vorderseite mit drei verloschenen bräunlichen Flecken; die Flügelspitze hat ein noch feineres Pünktchen als auf der Oberseite.

Hinterflügel glänzend weiss, weissfranzig.

Die schwarzen groben Schuppen reiben sich leicht ab; daher ist besonders der zweite Innenrandstrich der Veränderlichkeit unterworfen.

Bisher hat sich diese von *Mamm* entdeckte Art nur um Wien gefunden. Sie lebt als Raupe minirend in Eichenblättern, bisweilen in einem Blatte mit Quercifoliella, Ilicifoliella, Pomifoliella und Pomonella (*Mamm*). Die als Puppen überwinterten Falter fliegen im Mai und Juni, die neue Generation im August.

30. Lith. Acerifoliella. FR. (fig. 32, 33.)

Alis anterioribus niveis, fasciis duabus fractis lutescentibus fusco marginatis, posteriore dentem in apicem porrigente, maculis costae ante apicem lutescentibus, puncto apicis nigro.

Lith. Acerifoliella. Z. Isis 1839. S. 217. 4.

Var. b. Fascia secunda dentem adversus priorem emittente.

Var. c. Fasciis linea longitudinali lutescenti connexis. (fig. 33.)

Lith. acernella Z. in litt. (1 ♂.)

In der Zeichnung einigermaßen der Saportella ähnlich; sie ist aber viel kleiner, ohne Schwänzchen am Vorderflügel, mit lehmgelblichen Binden etc.

Kleiner als *Lith. Roboris*, und eine der kleinsten Arten. Kopf, Fühler, Rückenschild und Beine weiss; Vorder- und Mittelschienen auf der Vorderseite braunfleckig; am Hinterfuss ist die Spitze des ersten Gliedes bräunlich. Hinterleib grau, mit weisser Spitze in beiden Geschlechtern, am Bauche weiss.

Vorderflügel schneeweiss, etwas glänzend. Nahe der Basis kommt nach ein paar schwarzen Vorderrand-

fleckchen, eine gewöhnlich vollständige, schwarzgesäumte und weiss ausgefüllte Binde, die in der Mitte einen mehr oder weniger stumpfen, gegen die Basis geöffneten Winkel macht, dessen längerer Schenkel auf dem Innenrande ruht. Hinter der Flügelmitte folgt eine schmalere und zu einem spitzen Winkel gebrochene, sonst gleichgefärbte Binde, deren Winkel in einen schwarzbestäubten Zahn und bis zu dem undeutlichen Augenpunkt der Flügelspitze verlängert ist. Vor diesem Augenpunkt liegen auf den weissen Vorderrandfransen zwei blassgelbe, oft braunbesprengte Dreiecke, von denen sich das erste bisweilen mit seiner Spitze an den schwärzlichen Längsstrich anschliesst. Die schwarze Randlinie ist einwärts hell lehmgelblich eingefasst, vorzüglich dunkel um den Augenpunkt.

Auf der blassbräunlichen Unterseite zeigen sich an der Stelle der Binde nur sehr kleine weissliche Nebelfleckchen auf den Gegenrändern, und auf den Vorderrandfransen vor der Spitze drei weissliche Fleckchen.

Hinterflügel grau mit gelblichweissen Franzen.

Von Varietät b besitze ich 6 Exemplare. Die zweite Binde hat hier an der Mitte ihres obern Schenkels einwärts einen lehmgelblichen, dünnen Zahn von sehr verschiedener Länge. An einem Exemplar reicht er ziemlich nahe an die erste Binde heran. Er ist entweder einfarbig oder braunstaubig eingefasst. An keinem dieser Exemplare vereinigt sich das erste gelbliche Dreieck der Vorderrandfransen mit dem schwarzen Längsstrich; dies geschieht jedoch beinahe an einem Exemplar, dessen eben bezeichneter Zahn zu den kleinsten gehört.

Varietät c ist so ausgezeichnet, dass ich sie früher als eigene Art ansah und als solche benannte. Es ist ein Männchen, dessen erste Binde fast so schmal wie die zweite ist und einen tiefer eindringenden Winkel hat; die Spitze des Winkels bildet einen allmählig verdünnten Zahn, der die folgende Binde vollkommen erreicht und berührt. Es ist hierdurch die Verbindung

hergestellt, deren Anfänge Varietät b enthält. Die beiden Dreiecke der Vorderrandfransen erreichen mit ihren Spitzen den schwarzen Längsstrich, neben welchem jedoch auf der Vorderrandseite bis zum Augenpunkte die Grundfarbe als ein weisser Längsstreif sichtbar bleibt.

Diese Art wurde in Böhmen bei Nixdorf von *Fischer v. Röslerstamm* und bei Reichstadt von *Mann* aufgefunden; an dem letztern Ort war sie im Mai sehr selten. Später traf *Mann* sie zu gleicher Zeit auch bei Wien. Ich selbst fing bei Glogau am 8. Juli 1835 an einer Gruppe von Ahornbäumchen (*Acer campestre*) über ein Dutzend Exemplare dieser Art in den Varietäten a und b, also die diesjährige Generation, in Gesellschaft der Tort. Forskoleana. *Mann* zeigt mir auch Hannover als Vaterland an und als die dortige Flugzeit den September. *F. v. Röslerstamm* entdeckte die Raupe, aus der er den Schmetterling oft erzog; sie lebt minirend im Mai und Juni in einem Blatte des Ahorns, wovon sie (nach *Mann*) eine Ecke einbiegt. Er fand sie im Mai und Juni, und erhielt die Schmetterlinge Ende Juni und im Juli.

Anmerk. Wien als Vaterland soll sich eigentlich nur auf Varietät c beziehen. Als diese *Acernella* erhielt ich aber zugleich mit dieser Notiz über das Vaterland von *Mann* zwei Weibchen, die bloss zu Var. a. gehören, nur mit der Eigenschaft, dass das erste Dreieck der Vorderrandfransen sich wirklich an den Längsstrich anschliesst. Hätten diese angeblichen Exemplare von *Acernella* mit meiner *Acernella* in den Zeichnungen übereingestimmt, so würde ich sie mit grosser Zuversicht als eine eigene Art von *Acerifoliella* getrennt haben, was nun wohl nicht geschehen wird, da die Art bestimmt dem Variiren unterworfen ist und entschiedene *Acerifoliellen* eine bedeutende Annäherung an *Acernella* zeigen. Uebrigens erhielt ich mein Exemplar der Var. c. von *Fischer v. Röslerstamm* als eine von ihm bei Nixdorf erzogene und *Acerifoliella* genannte Art.

B, b. β. 31. Lith. *Emberizaepennella*. (*Bouché*).
(fig. 34.)

Alis anterioribus aureis, strigis duabus arcuatis paribusque duobus strigularum marginalium niveis in-

trorsus fuscescenti marginatis, apice vix obscurius squamato.

Ornix Emberiz. Bouché, Naturgeschichte der Insecten I. S. 132.

Lithocolletis Emberiz. Z. Isis 1839. S. 218. 13.

Sie ist eine der Arten ohne weisse Längslinie an der Basis der Vorderflügel und unter diesen an der hell goldenen Grundfarbe und den zwei vollständigen ersten Querlinien kenntlich.

Grösse sehr veränderlich; die grössten Exemplare wie Frölichella und daher zu den ansehnlichsten in dieser Gattung gehörig. Stirn und Taster glänzendweiss. Schopf hellgelb, hinten ringsum weiss. Fühler weiss und grau geringelt. Rückenschild goldgelb und weiss gefleckt, besonders an den Schulterdecken. Beine glänzend, auf der Lichtseite bräunlich, an den Füßen weiss und grau gefleckt. Hinterleib grau mit hellem, gelblichem After.

Vorderflügel glänzend goldgelb. In einiger Entfernung von der Basis und dann wieder fast auf der Mitte liegt eine glänzendweisse, einwärts braun gesäumte Querlinie; die zweite ist dunkler gesäumt und am Vorderende erweitert; sie sind entweder bloss sanft gebogen oder bilden in der Mitte einen sehr stumpfen Winkel, dessen Oeffnung gegen die Basis gekehrt ist. Zwischen den etwas verflossenen Gegenflecken, die paarweise sich ziemlich gerade gegenüber liegen, ist die Grundfarbe bräunlich beschuppt; die Flügelspitze hat eben solche, aber weniger Beschuppung, die gewöhnlich keine bestimmte Form, selten die eines runden Fleckchens annimmt. Eine Hinterrandlinie fehlt.

Unterseite gelbbraunlich mit durchschimmernden Querlinien; die Vorderrandfransen haben 3, die Innenrandfransen 2 sehr verloschene weissliche Flecke; die Spitze selbst ist dunkelbräunlich.

Hinterflügel glänzend hellgrau mit hellern gelblichgrauen Franzen.

Diese Art fand ich in Frankfurt und Berlin in Gärten an *Lonicera caprifolium* nicht selten im Mai und August. *Mann* fing sie um dieselbe Zeit bei Wien. Auch in Lievland lebt sie. Wahrscheinlich kommt sie überall vor, wo man *Lonicera*arten in Gärten cultivirt.

Die Naturgeschichte und die erste Beschreibung des in Sammlungen früher als *Elach. Caprifoliella Metzsn.* bekannten Schmetterlings hat *Bouché* gegeben.

32. *Lith. Frölichella* Z. (fig. 3ö.)

Alis anterioribus saturate croceis, strigis duabus strigulisque 3 costae, 2 dorsi argenteis introrsus fusco marginatis, apice atro squamato; antennis cinereis apice albidis.

Lith. Frölichella Z. *Isis* 1839. S. 218. 16.

Die grösste Art der Gattung, ohne Längslinie an der Basis der Vorderflügel; von *Emberizaepennella* zu unterscheiden durch die sehr schöne dunkle safrangelbe oder orangerothe Grundfarbe und die silberglänzenden Querlinien, ferner durch die Menge von schwarzen Schuppen, welche die ganze Flügelspitze bedecken.

Stirn und Taster etwas glänzend weisslich, Schopf hellgelb. Fühler grau, geringelt mit weisslicher Spitze. Rückenschild einfarbig safrangelb, glänzend. Beine hellgrau, an den Füßen dunkelfleckig. Hinterleib grau mit gelblicher Endspitze.

Vorderflügel sehr schön satt safrangelb, etwas glänzend. Die Querlinien und Randhäkchen glänzen silberweiss und sind einwärts braun gesäumt. Die beiden Querlinien, gestellt wie bei *Emberizaepennella*, sind nur sanft gebogen, nicht winklig; das erste Paar Gegenhäkchen läuft unter einem stumpfen Winkel gegen einander, kommt sich mit der Spitze nahe und wird meist durch schwärzliche Schuppen getrennt. Das folgende Paar ist sehr verloschen, viel kleiner als das vorhergehende, und besonders undeutlich ist der Innenrandfleck. Der Raum zwischen ihm, dem letzten Vorderrandhäkchen und der

Flügel Spitze ist mit schwarzen Schuppen ausgefüllt, an welche sich ein schwarzschuppiger Schatten, der zwischen den Gegenhäkchen hinzieht, anschliesst. Die Hinterrandlinie ist verloschen und einwärts safrangelb gerandet. Der übrige Theil der Franzen ist gelblichgrau.

Unterseite gelblichgrau mit durchschimmernder Mittelbinde; auf den gelblichen Franzen sieht man die Zeichnung der Oberseite durchscheinen, und zwischen denen der Vorderrandfranzen sind dunklere Flecke.

Hinterflügel grau, heller gefranzt.

Diese seltene Art findet sich bei Wien — auf Erlen, in deren Blättern die Raupe minirt; die Puppe überwintert, und der Schmetterling erscheint im Mai und Juni (*Mann*) — bei Frankfurt an der Oder (*Metzner*) — in Lievland im Juni und Juli (*Lienig*) — bei Danzig (*v. Tiedemann*) — bei Glogau, wo ich ein schönes Weibchen am 18. Juni an Birken fing.

Anmerk. Der Name ist zu Ehren des Verfassers der *Enumeratio Tortricum Württembergiae* gegeben worden.

33. Lith. Kleemannella. (Fabr.) (fig. 36.)

Alis anterioribus saturate croceis, strigis duabus paribusque duobus strigularum marginalium argenteis introrsus fusco marginatis, pustula apicis atra; antennis cinereis apice albis.

Tinea Kleemannella. Fabr. Ent. Syst. 3, 2. 326. —

Supplem. pag. 495. 80. — *Hübner* fig. 201. S. 58.

Lithocolletis Kleemannella. Hübner. Catalog. 423. —

Z. Isis 1839. S. 218.

Elachista Kleemannella. Zeller, Isis 1838. S. 705.

Argyromiges Kleemannella. Stephens Cat. 7304.

Illustr. IV. 256. 4.

Viel kleiner als die vorige; die Querlinien der Vorderflügel noch lebhafter; die Flügel Spitze mit einem grossen runden, schwarzen Fleck; Stirn und Thorax metallglänzend etc.

Grösse der *Ulmifoliella*. Stirn und Taster metallglänzend weisslich; Schopf gelb mit Braun gemischt.

Fühler grau, bräunlich geringelt; an der Spitze, etwa $\frac{1}{2}$ der ganzen Länge, rein weiss. Rückenschild metallglänzend rothgelb. Beine seidenglänzend grau, ungefleckt, die vordern dunkler. Hinterleib dunkelgrau ohne helle Afterspitze.

Die Vorderflügel haben eine sehr schöne, dunkelsafrangelbe Grundfarbe mit schwachem Glanze. Die Basis goldglänzend. Die beiden Querlinien sind schwach gekrümmt oder auch sehr stumpfwinklig gebrochen, einwärts dunkelbraun gesäumt, silberweiss, hinterwärts gelblich und allmählig in die Grundfarbe übergehend; die zweite erweitert sich am Innenrande. Das erste Paar Gegenflecke ist sehr deutlich; der Innenrandfleck grösser und breiter, um die Spitze auch hinterwärts schwärzlich gerandet. Vom folgenden kleinern Paar Gegenflecke ist der des Innenrandes bisweilen nur durch ein oder ein paar glänzende Schüppchen angedeutet, oder er fehlt auch ganz. Die Franzen sind ringsherum zwischen den Gegenflecken schwärzlich, an den Spitzen aber gelblich. In der Flügelspitze liegt ein ziemlich grosser, schwarzer, runder Punkt, der sich nur in gewissen Richtungen gegen die einwärts schwärzlich schattirte Randlinie deutlich unterscheiden lässt.

Unterseite dunkelbräunlichgrau; auf den Vorderrandfranzen sind zwei verloschene weisse Wischchen. Hinterflügel hellgrau mit gelblichgrauen Franzen.

Sie findet sich bei Hamburg (*Fabr.*) — um London zu Ende Mai (*Stephens*) — um Wien und Reichstadt sehr selten, im April und Mai an Erlen und Weissdorn gegen Abend fliegend (*Mann*) — um Frankfurt an der Oder selten im Mai an Erlgesträuchen; bei Glogau fing ich eine beträchtliche Anzahl Exemplare im Anfange des Mai in einem Erlhölzchen nur an den Sträuchern von *Sambucus nigra*, so dass ich fast ihre Raupe in deren Blättern vermuthete. Ein schönes, aber sehr kleines Männchen fing ich am 17. Juli. — Exemplare der Kleemannella sah ich aus der Danziger Gegend und aus Lievland.

Anmerk. *Hübner's* Abbildung ist wieder ganz schlecht und unkenntlich; die Worte der Beschreibung erlauben jedoch, sie hierher zu ziehen. — *Stephens* giebt bloss die Worte des *Fabricius* wieder.

34. Lith. *Ulminella*. (*Zeller.*) (fig. 37.)

Alis anterioribus saturate croceis, strigis duabus strigulisque duabus oppositis argenteis introrsus fusco-marginatis, striola apicis argentea, antennis cinereis apice albis.

Lith. Ulminella. *Z. Isis* 1838. S. 705 unter *Elach. Kleemannella*.

Der *Kleemannella* ähnlich, aber leicht dadurch zu unterscheiden, dass sie keine schwarze Pustel in der Flügelspitze hat, sondern dass diese mit gelblichweissen metallglänzenden Schuppen verdeckt ist, ferner dass das zweite Vorderrandhäkchen fehlt, dass der Schopf ganz schwarz ist, die Stirn eisenfarbig glänzend, dass das Thierchen viel kleiner ist etc.

Grösse eines kleinen Weibchens der *Pomifoliella*. Stirn und Taster metallglänzend hellgrau; Schopf stark, ganz schwarz; Fühler braungrau mit weisser Spitze, wie bei *Kleemannella*. Rückenschild schwärzlich, metallglänzend. Beine seidenglänzend grau. Hinterleib dunkelgrau.

Vorderflügel schön und dunkel safrangelb, etwas glänzend. An der Basis scheinen sie glänzend schwärzlich zu sein. Die zwei wie bei *Kleemannella* gestellten Querlinien sind etwas nach aussen gekrümmt, metallisch weiss, einwärts braun gesäumt. Der darauf folgende Vorderrandfleck liegt schief mit der Spitze gegen die Basis gewendet, ist ziemlich gross, schmal dreieckig, schneeweiss und schwarz eingefasst. Sein Gegenfleck ist klein, nur einwärts schwarz gesäumt und von einer mehr gelblich weissen Metallfarbe. In der Flügelspitze liegt auf schwärzlichem Grunde ein gelblichweisser Metallstreif, der sich mehr am Hinterrande hinzieht und bisweilen mit dem Innenrandfleck zusammenfliesst. Franzen schwärzlich mit wenig deutlicher Hinterrandlinie.

Unterseite dunkelgrau; die Franzen des Vorderrandes zeigen ein weisses, undeutliches Fleckchen an der Stelle der zweiten Querlinie; in viel reinerem Weiss scheint der darauf folgende Gegenfleck durch.

Hinterflügel grau, mit etwas gelblich schimmernden Franzen.

Das Weibchen kenne ich nicht.

Ich fing die fünf Exemplare meiner Sammlung am 16. Mai bei schönem Wetter im Birkengehölz bei Glogau an Rüstergesträuch, von dem sie sich gegen Sonnenuntergang leicht abklopfen und fangen liessen. Nach Herrn *Mann's* Mittheilung lebt sie bei Wien auf Ulmen in Menge und fliegt im Juni; nach *v. Heyden* ist sie bei Frankfurt am Main auf Ulmen sehr häufig.

Anmerk. Die Herren *v. Heyden* und *Fischer v. Röslerstamm* wollen in dieser Art die *Tin. Schreiberella Fabr.* wiedererkennen. Die wichtigsten Merkmale sind aber bei *Fabricius* weggelassen, namentlich die Zeichnung der Flügelspitze. Ich kann also von dem, was ich in Anm. I. zu *Cavella nro. 17* gesagt habe, nichts zurücknehmen.

B. b. 7. 35. Lith. *Heydenii* nov. sp. (fig. 38.)

Alis anterioribus gilvis, fasciis duabus dilatatis maculisque marginalibus fuscis postice anguste albomarginatis, macula apicis fusca antice albida. (♂ mus. FR. ♀ mus. mei.)

Ausgezeichnet durch die fahlröthliche Grundfarbe und die aus grossen, eckigen Flecken bestehenden Binden der Vorderflügel.

Grösse einer ansehnlichen Quercifoliella. Stirn und Taster weiss, ohne Glanz. Schopf rothgelb, hinten mit einigen weissen Haaren. Fühler weisslich und braun geringelt. Rückenschild rothgelb. Beine glänzend weisslich, braun gefleckt. Hinterleib grau, beim Weibchen mit weisslicher Endspitze.

Vorderflügel fahlröthlich, schwach glänzend. Nahe der Basis liegt am Vorderrand ein grosser braunschuppiger Fleck, der sich auf dem Rande gegen die Basis

verlängert und von seinem Hinterrande aus in einer ziemlich dünnen Linie zum Innenrande hinüberreicht; mit dieser stellt er die erste, sehr unregelmässige Binde vor, die nahe am Vorderrande eine Ecke hat und hinterwärts mit einer feinen weissen Linie gesäumt ist. Von ganz ähnlicher Beschaffenheit ist die zweite Binde, ausser dass diese sich weniger am Vorderrande einwärts zieht und in ihrem über den Flügel hinwegreichenden Theil weniger verdünnt und am Innenrande wieder etwas erweitert ist. Hierauf kommt am Vorderrande ein dreieckiger, hinten weiss gesäumter Fleck, dessen Spitze sich einem ungesäumten Schuppenfleck des Innenrandes anschliesst, vor welchem am Innenrande ein kleiner, wie die übrigen gerandeter Fleck liegt. Die als ein länglicher Wisch braunschuppige Flügelspitze hat vor sich einen weisslichen verloschenen Fleck in den Franzen des Vorderrandes, und an diesem liegen einwärts einige bräunliche Schüppchen. Die Hinterrandlinie ist schwach, die Franzen dahinter weisslichgrau.

Unterseite gelbbraunlich, auf den Vorderrandfranzen mit drei weisslichen, verloschenen Wischen, die Franzen vor der Hinterrandlinie gelblich.

Hinterflügel grau mit hellern, gelblichgrauen Franzen.

Der Herr Bürgermeister v. *Heyden* entdeckte diese schöne Species bei Frankfurt am Main auf *Lonicera caprifolium* und schenkte Herrn *Fischer* v. *Röslerstamm* und mir Exemplare unter dem Namen *Torquilla epenella*, den ich mir zu verändern gestattet habe.

36. Lith. *Agilella* nov. sp (fig. 39.)

Alis anterioribus luteis fusco pulvereis, strigis duabus (priore fracta), pari macularum oppositarum strigulae costae ante apicem albis.

Die kleinste Art im Genus, gespannt 2 — 2½''' breit, kenntlich an den gelbbraunen, wenig glänzenden Vorderflügeln, mit weissen Zeichnungen.

Stirn und Taster weiss, etwas glänzend; Fühler weiss, braun geringelt. Schopf bräunlich, hinten weisshaarig. Rückenschild gelbbraunlich, Beine seidenglänzend grau, mit dunkleren Flecken. Hinterleib grau, am Ende gelblich.

Vorderflügel schwach glänzend oder fast glanzlos auf lehmgelbem Grunde reichlich gelbbraun bestäubt, wodurch vorzüglich am Vorderrande grosse dunkle Flecke gebildet werden. Nicht fern von der Basis ist die erste weisse Querlinie, einwärts am Vorderrande durch einen dunkeln Fleck gerandet; sie ist schief gegen hinten gerichtet und bricht sich unter der Mitte in einen spitzen Winkel, dessen unterer Schenkel dünner ist als der obere, sich aber auf dem Innenrande fleckenartig erweitert; (dieser untere Theil des Winkels ist gewöhnlich verwischt). Die zweite Querlinie steht vor der Flügelmitte, fast senkrecht, sanft nach aussen gebogen, einwärts dunkel gerandet und einwärts gleichfalls an einen dunkelbraunen Fleck auf dem Vorder- und Innenrand grenzend. Es folgt ein Paar weisser Gegenstriche, das sich mit der Spitze nahe kommt, aber durch einen dunkeln Längsstrich getrennt wird; am Vorderrande liegt davor einwärts eine stark verdunkelte Stelle. Vor der Flügelspitze haben die Vorderrandfranzen einen weisslichen Wisch. Die Flügelspitze hat nur einige zerstreute braune Pünktchen; die Hinterrandlinie ist durch braune Punkte bezeichnet. Die Franzen um die Spitze sind blassgelb, am Hinterrande grau.

Die gelbbraunliche Unterseite zeigt etwas von den durchscheinenden weissen Zeichnungen der Oberseite.

Hinterflügel glänzend hellgrau.

Diese seltene Art fliegt um Wien im Mai und September an Ulmen, auf denen die Raupe lebt (*Mann*); bei Glogau fing ich sie zu Ende April und im Mai auf einer kräuterreichen Oderwiese an Ulmen- und Schlehen-gesträuch, zwischen welchem sie gegen Abend fast frei-

willig, hurtig und in kurzem Zickzack hinflieg. Ein Exemplar fing ich am 14. Juli an einer alten Ulme.

37. Lith. Pastorella. (*Heyden* nov. sp.)

Alis anterioribus latioribus brunnescenti pulvereis, maculis obscurioribus marginalibus postice albido marginatis, striola apicis brevissima nigra.

Beträchtlich grösser als die folgende, mit breiterer Vorderflügelfläche, stumpfer zugerundeter Hinterrandlinie und kurzem, schwarzem Strichelchen in der Flügelspitze.

Grösse der vorigen Art. Der grosse, in zwei Parthien gesonderte Schopf ist schmutzig fahlröthlich und weissgemischt. Stirn und Taster weiss, fast ohne Glanz. Fühler weiss und rothbräunlich geringelt, am Wurzelgliede seitwärts etwas behaart. Rückenschild auf weisslichem Grunde dicht braunröthlich bestäubt. Beine weisslich, braunröthlich gefleckt, am dunkelsten die vordern. Hinterleib grau, am Bauche weisslich, an der Spitze gelblichweiss, beim Weibchen mehr gelblich.

Die breiten Vorderflügel sind auf weissem Grunde sehr reichlich braunröthlich bestäubt, mit schwachem Glanz; bei manchem Exemplare tritt die Grundfarbe mehr hervor, bei andern ist sie kaum wieder zu erkennen. An den Rändern liegen dunklere, hinterwärts weisslich gerandete Flecke. Der erste von der Basis aus liegt am Innenrande und ist klein und mit der Spitze hinterwärts gebogen; er wird leicht verwischt. Ein grösserer folgt, der unregelmässig viereckig ist, und dessen hintere, im Mittelraum liegende Ecke nach hinten zu ausgezogen ist. Ein längerer, schiefer gelegter, befindet sich ihm schräg einwärts gegenüber am Vorderrand. Der dritte Innenrandfleck hat die Gestalt des zweiten, nur nicht die vorgezogene Ecke; zwischen ihm und dem kleinen, weit einwärts liegenden Gegenfleckchen ist ein strichförmiger Längswisch. Vor der Flügelspitze liegen am Vorderrande drei, am Innenrande zwei dunklere Stellen, von denen die ersteren durch die dazwischen befindlichen weissen,

einwärts braunschuppig begrenzten Fleckchen viel mehr hervorgehoben werden als die letztern. Alle dunkleren Stellen sind mit schwarzbraunen Schüppchen bestreut. In der Flügelspitze ist ein aus schwarzen Schüppchen bestehendes kurzes Längsstrichelchen. Die Randlinie ist ziemlich dunkel und deutlich und um die Spitze in einem ziemlich flachen Bogen geführt.

Die röthlichgraue Unterseite hat graue, an der Basis gelbliche Franzen, am Vorderrande mit ein paar verloschenen Wischen.

Hinterflügel glänzend grau mit hellgelblichgrauen Franzen.

Diese von Herrn v. Heyden zuerst unterschiedene Art lebt bei Frankfurt am Main an Weiden und fliegt im September, October und November. Ich selbst habe sie bei Frankfurt an der Oder und Glogau gleichfalls an Weiden gefangen, aus deren Aesten ich sie im October klopfte. Ein Exemplar fing ich in Gesellschaft der *Populifoliella* und *Tremulae* in einem Pappel- und Espengehölz, worin es nur wenig Weiden giebt.

38. *Lith. Tremulae* nov. sp. (fig. 40.)

Alis anterioribus angustioribus dilute brunnescentibus, strigulis marginalibus fuscis postice albido marginatis, linea apicis nigra.

Elachista populifoliella. Treitschke IX, 1. 188. (die Varietät und die Raupe).

Lithocoll. populifoliella. Z. Isis 1839. S. 218.

Sie ist erheblich kleiner als die vorige, nur so gross wie eine kleine *Cramerella*. Die Grundfarbe der schmälern Vorderflügel ist durch ein reineres Fahlroth verdeckt, etwas glänzender, mit weniger reichlichen schwarzbraunen Schuppen, und in der Flügelspitze liegt ein längeres schwarzschuppiges Strichelchen.

Stirn und Taster unrein weisslich, etwas glänzend. Fühler weisslich, braun geringelt. Schopf ansehnlich, zweitheilig, weisslich, mit dunkler Mischung. Rückenschild

fahlröthlich, braunfleckig. Beine seidenglänzend weissgrau mit dunkeln Flecken an den Füssen. Hinterleib grau, an Bauch und After weisslich.

Vorderflügel ziemlich schmal, fahlröthlich, etwas glänzend. Am Innenrande liegen an der Stelle des ersten und zweiten Randhäkchens zwei schief nach hinten übergebogene schwarzschuppige Strichelchen, die einwärts dunkler fahlröthlich, auswärts weisslich gerandet sind. Am Vorderrande liegen 3 ebenso beschaffene, wovon das hinterste weniger schräg ist und sich einem schwarzschuppigen Längsstrich anschliesst, der sich in der Flügelspitze verdickt und bisweilen vor der Verdickung unterbrochen ist. Ihm gegenüber befinden sich auf den Vorderrandfranzen zwei weissliche Wische, auf den Innenrandfranzen ein einzelner, grösserer und verwischterer. Die schwarzbraune Hinterrandlinie ist deutlich und convexer als bei *Pastorella*. Gegen die Flügelbasis liegen einzelne schwarze Schüppchen zerstreut und bisweilen am Innenrande noch ein oder zwei weissliche Wische.

Die gelblichgraue Unterseite hat die Franzen vor der Hinterrandlinie in gelblicher Farbe, dahinter in grauer; die Vorderrandfranzen zeigen auf dunklerem Grunde 3 sehr verloschene, schräge, weissliche Wischen.

Hinterflügel glänzend hellgrau. Franzen etwas gelblichgrau.

Sie fliegt im Juni bei Reichstadt und Frankfurt am Main auf Zitterpappeln; die Raupe minirt und macht grosse rothe und weisse Flecke auf der Unterseite des Blattes (*Mann*); bei Nixdorf (*F. v. R.*); bei Glogau, Frankfurt an der Oder und Berlin fliegt sie zu Ende April, im Mai, Juli und August.

Die Raupen fand ich bei Glogau in einem jungen Eichenwäldchen an den dort ziemlich einzeln stehenden jungen Espenbäumen und Sträuchern. Die von ihnen bewohnten Blätter erkannte ich auf der Oberseite an einem gelblich und grün marmorirten, länglich ovalen

oder elliptischen Fleck; an der Unterseite fallen sie noch viel mehr auf durch die sehr helle gelbe abstechende Farbe (von rothen Flecken habe ich gar nichts bemerkt). An der bewohnten Stelle ist die Hypodermis abgelöst und steht durch eine Anspannung etwas von der schwach gewölbten Epidermis ab. Bisweilen enthält ein Blatt zwei Raupen, und meistens gegen den Rand desselben. Der von der Raupe bewohnte Platz nimmt etwa $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{10}$ des ganzen Blattriums ein. Er befindet sich gewöhnlich zwischen zwei grössern Rippen, zwischen denen er sich hinstreckt; doch geht er auch hier und da darüber hinaus. Die Raupe wohnt in der Mitte des Raums auf einer länglichen, weissbesponnenen Stelle und frisst nur das Blattmark zwischen den Adern heraus, wobei sie selbst die feinsten Adern verschont; dabei bleibt an manchen Stellen Grünes stehen, und daher kommt das punkirt-fleckige Ansehen. Von der Hypodermis frisst sie nichts; auch bekommt diese keine Falten. Ihren schwarzen oder braunen grosskörnigen Koth sammelt die Raupe zu einem Häufchen an. In vielen Wohnungen traf ich statt der Raupe ein sehr lang elliptisches Cocon, das mit einem Faden festgemacht war; in andern 1—4 kleine Maden, welche an der Raupe hingen und sie aussogen; war es ein einzelner Schmarotzer, so war er grösser, als wenn es mehrere waren.

Die Raupe wird $2\frac{1}{2}$ ''' lang; ihre 4—5 ersten Segmente sind nebst dem letzten klar, hautfarbig, die übrigen blassdottergelb; der bräunlichgelbe Kopf ist etwas platt, die 3 ersten Segmente sehr breit. — Das herzförmige kleine Köpfchen ist halb eingezogen und hat ein sehr hervorstehendes Maul und oben auf demselben einen schwarzen Punkt. Die 3 ersten Segmente sind viel breiter als die folgenden, stark abgesetzt und an den Seiten zugerundet. Nackenschild und Wärzchen nicht auffallend. Die Krallenfüsse glasartig durchsichtig, dick und so ausserordentlich von einander getrennt, wie ich es an keiner Raupe kenne; sie stehen an den Seiten her-

vor. Vom 4ten Ringe an ist der Körper plötzlich sehr schmal; doch nimmt er vom 6ten an in der Breite wieder etwas zu, wird im 8ten Ringe am breitesten (in dem verdünnten Körpertheil) und verschmälert sich dann wieder. Die Ringe sind abgesetzt, und der letzte ist vorzüglich lang und länglich gerundet. Die sehr kleinen, warzenähnlichen Bauchfüsse befinden sich am 6ten, 7ten und 8ten Ringe; der 9te hat keine; die Nachschieber sind gleichfalls sehr klein. Das Afterschild ist klar und farblos. Das bräunliche Rückengefäss ist auf den gelben Ringen sehr deutlich und hat hier zu jeder Seite auf jedem Ringe eine Grube; darunter oder an den Ringen, die keine Gruben haben, in gleicher Höhe sind zwei oder mehr lange, nach hinten gebogene, horizontale, bräunlichklare Borstenhaare. Die Haare des Rückens sind viel kürzer. — Sie ruht ausgestreckt, krümmt sich, wenn man ihr Gehäuse öffnet, und spinnt einen Faden; auf den Rücken gelegt, kann sie sich nicht aufrichten. Zur Verpuppung bespinnt sie innerhalb ihres Wohnplatzes einen für ihren Körper sehr grossen, ovalen Raum rings herum und bekleidet ihn oben und unten zart mit weisser Seide.

Die sehr lebhaft Puppe, die sich leicht erkennen lässt, wenn man das Blatt gegen das Licht hält, schlägt beunruhigt mit dem schlanken Hinterleibe rechts und links um sich, während sie auf dem Bauche liegt, oder sich doch bald auf denselben herum wirft. Sie ist schwarz, ihr Hinterleib vorn braun, nach hinten immer heller ins Gelbe. Die Hinterleibsringe sind punktirt mit breitem, glattem, etwas aufgeworfenem Rande und scharf abgesetzt; das Endglied lang kegelförmig. Die an einander gelegten Fühlerscheiden reichen fast bis ans Ende des vorletzten Ringes; die Flügelscheiden trennen sich mit ihren Spitzen von ihnen und erreichen nur die Mitte des drittletzten Ringes. Die Beinscheiden endigen alle sehr weit von einander. Die Stirn endigt in eine lange kegelförmige Spitze. — Beim Auskriechen, das im Sommer

in ungefähr 12—14 Tagen geschieht, dringt die Puppe zur Hälfte aus der Hypodermis hervor.

Anm. Diese Art gilt den jetzigen Wiener Lepidopterologen als *Populifoliella* Tr.; wie aber Diagnose und Beschreibung bei *Treitschke* lehren, so hat er nur die *Lith. fritillella* Tr. beschrieben, und unsere *Lith. Tremulae* als Varietät davon erwähnt und die Raupe derselben dazu gezogen. Wie dieses geschehen ist, darüber s. m. die Anm. zu *Populifoliella*.

39. *Lith. Populifoliella*. (Tr.) (fig. 44.)

Alis anterioribus albis, maculis marginalibus subquadratis brunneis fusco pulvereis, striola apicis nigra.

Elach. Populifoliella. Tr. IX. 2. 188. (Diagnose und Beschr. des Schmetterlings.) X, 3. 296,

Elach. Populifol. Herrich Schäffer Topogr. v. Regensburg 3, S. 205.

Elach. Fritillella. v. Tischer in lit.

Von der vorigen, mit der ich sie früher zusammenzog, ist sie doch wohl verschieden durch etwas breitere Vorderflügel und den scharfen Ausdruck der eckigen Flecke auf weissem Grunde. Von der folgenden ähnlichen *Comparella* unterscheidet sie Mehreres als sichere Species. Sie ist ansehnlich grösser; ihre Vorderflügel-flecke sind eckiger; in der Flügelspitze ist ein sehr kurzes Strichelchen; vor der Flügelspitze hat sie gewöhnlich einen weissen Wisch mehr in den Franzen; auch scheinen Fühler und Beine weniger dunkel gefleckt.

Grösse etwas über *Lith. Tremulae*. Stirn und Taster weisslich; Schopf gross, bräunlich, hinten weiss; beim Männchen überhaupt weisser. Fühler weisslich, beim Weibchen ziemlich dunkelgrau geringelt, ausser an der Spitze. Rückenschild weisslich, auf der Mitte der Schulterdecken und dem Hinterrücken bräunlich, übrigens bräunlich bestäubt; doch ist das Bräunliche oft nur schwach, vorzüglich beim Männchen. Beine seidenglänzend weisslich, deutlich dunkelgrau geringelt. Hinterleib grau mit weisslicher oder gelblicher Spitze.

Auf den im Grunde weissen Vorderflügeln ist die Basis bräunlich bestäubt. Am Vorderrande sind 5 deut-

liche, hellbräunliche, dunkelbestäubte, eckige Flecke; die zwei ersten liegen, und zwar beim Männchen mehr als beim Weibchen, am schiefsten einwärts gerichtet und sind die dunkelsten; die hinteren sind kleiner, näher an einander gerückt und hängen an ihren Spitzen zusammen; der zweite ist der grösste. Am Innenrande liegen, wenn man einen undeutlichen nahe an der Basis nicht mitrechnet, drei solche Flecke, von denen die zwei ersten sehr deutlich, der dritte vor der Flügelspitze verloschen ist. Sie fliessen zum Theil mit den Gegenflecken zusammen. In der Flügelspitze ist ein kurzer, schwarzer Schuppenstrich. Die Hinterrandlinie ist braun; einwärts von ihr liegen, sowie noch hier und da auf der Flügelfläche, braune Stäubchen.

Die bräunlichgraue Unterseite zeigt besonders auf den Vorderrandfranzen verloschen weisse, von oben durchscheinende Fleckchen.

Hinterflügel grau mit gelblich hellgrauen Franzen.

Beim Weibchen sind die Flecke der reiner weissen Vorderflügel weniger zusammengelassen.

Vaterland Dresden, wo Herr *v. Tischer* sie aus Pappelraupen erzog; Reichstadt; Wien (hier lebt sie einzeln auf Pappeln: *Mann*); Glogau: an canadischen Pappeln nicht selten an den Stämmen im Frühling; Regensburg (*Herrich Schäffer*).

Anm. *Treitschke* erhielt seine Exemplare von den Herren *F. v. Röslerstamm* und *v. Tischer*, und zwar *Tremulae* von ersterem, *Fritillella* von dem letztern. Sie galt beiden anfangs für einerlei. *F. v. R.* schickte mir 1834 eine wahre *Populifoliella* mit der Notiz, sie sei: „*Treitschke's* *Populifoliella*, welche in der Farbe sehr ändert.“ Ich selbst hielt sie für eine lebhaft gezeichnete Varietät der *Tremulae*, die in unserer Correspondenz später als *Populifoliella* cursirte. In einem 1836 an mich geschriebenen Briefe spricht er über ein zur Ansicht geschicktes Exemplar von *Populifoliella Tischer* und eins von *Fritillella Tischer* folgendermaassen: Sie ziehen beide zusammen; ich bestreite nicht die Möglichkeit, dass sie eins seien; aber nach Folgendem müssen sie noch getrennt bleiben, bis andere Gründe es nöthig machen. *Populifoliella* erzog ich oft; die Raupe lebt

stets auf der Espe, und ihre Wohnung zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf der Unterseite des Blattes schön rosenroth gefärbt ist (vergl. dagegen das oben von mir Beobachtete). Niemals sah ich aus solchen Raupen eine Fritillella, welche allein auf italienischen und canadischen Pappeln lebt, die hier selten sind. v. Tischer berichtet mir, dass er in Schandau beide Arten erzogen, aber aus denen auf der Espe jedesmal nur Populifoliella, und aus jenen von der italienischen und canadischen Pappel stets Fritillella erhalten habe. In Dresden, wo Fritillella ganz gemein ist, verschaffte er sich an 100 Raupen, und alle lieferten die dunkle Fritillella. Die untere Blatthaut der Wohnung dieser Raupe ist nach v. Tischer's Beobachtung nicht roth. Die Zeichnungen beider Arten sind zwar gleich, aber bei Fritillella viel dicker, stets schwarzbraun; jene bei Populifoliella feiner, schräger liegend, und immer hellbraun, nur selten dunkelbraun gerandet. Auch sind die Vorderflügel von Populifoliella schmaler und die Spitze derselben schlanker, bei Fritillella kolbiger." — Von Herrn v. Tischer ging also die Trennung und Benennung beider Arten aus; aber ehe sie geschah, wählte Treitschke die deutlich gezeichnete Fritillella zur Beschreibung seiner Populifoliella, und fügte dazu die Raupe, deren Uebereinstimmung mit der von meiner Tremulae nicht zu verkennen ist.

40. Lith. Comparella FR. nov. sp. (fig. 42.)

Alis anterioribus albis, maculis marginalibus obliquis
brunnescentibus fusco pulvereis, linea apicis nigra.

Lith. Comparella. Herrich Schff. Topogr. v. Regensburg 3, S. 205.

Der Unterschied dieser Art und der Populifoliella ist bei der letztern angegeben.

Grösse nur wie Ulminella. Stirn und Taster weiss; Schopf zweitheilig, weisslich, fast ohne bräunliche Haare. Fühler und Beine weisslich, erstere mit Ausnahme der Spitze braun geringelt, letztere braun gefleckt. Hinterleib grau mit weisslichem After.

Vorderflügel schmaler als bei Populifoliella, weiss, an der Basis braun bestäubt. Am Vorderrande liegen 3 schräge, hellgelbbräunliche, braun bestäubte Flecke, alle durch weissen dazwischen liegenden Grund hinterwärts scharf begrenzt; der erste ist der blässeste; der

schwarzbraune Hinterrand des dritten setzt sich als schwarze Staublinie in die Flügelspitze fort. Vor dieser liegt ein einziger hellgelbbraunlicher, wenig bestäubter Fleck; selten ist er doppelt wie bei *Populifoliella*, *Tremulae* und *Pastorella*. Am Innenrande sind ausser einer verdunkelten Stelle nahe der Basis zwei Flecke zu bemerken, die mit denen des Vorderrandes durch dunklere Bestäubung zusammenhängen, womit sie gleichfalls bedeckt sind. Der zweite verlängert sich mit der Spitze hinterwärts und schliesst sich an den schwarzen Längsstrich als breiter bräunlicher Rand an, der dann nach den Franzen des Hinterrandes hinüber zieht. Die Hinterrandlinie ist besonders um die Spitze deutlich und dunkel, einwärts aber weisslich begrenzt. Die Franzen weisslich, am Hinterwinkel dunkler.

Unterseite bräunlichgrau, die Franzen unter der Spitze weisslich; die des Vorderrandes haben 3 verloschene weissliche Flecke.

Hinterflügel grau, heller gefranzt.

Bei Wien auf Pappeln im April, Juli, August und September (*Mann*) — im Prater in den Rindenspalten der Pappelstämme (*F. v. R.*); bei Regensburg (*Herrich Schäffer*).

41. Lith. *Acaciella*. (*Mann* nov. sp.)

Alis anterioribus angustis rubiginoso-nebulosis, strigulis marginalibus obscurioribus dilutius marginatis, apice nigro squamato (1 specimen mus. *Mann*, 1 spec. mus. mei).

Noch kleiner als *Comparella*, nebst *Agilella* und *Uminella* die kleinste Art im Genus, an ihren braunrothen Flecken kenntlich.

Stirn und Taster etwas glänzend weiss; der zweitheilige Schopf vorn braunhaarig, hinten weiss; Fühler weiss und braun geringelt; die glänzend weissen Füsse sind dunkelgrau deutlich gefleckt. Rückenschild braunröthlich. (Hinterleib fehlt.)

Der weissliche Grund der Vorderflügel ist bis auf schmale Streifen an den Hinterrändern der Flecke röthlich und braunroth verdeckt und fleckig dunkler braun beschuppt. Diese Flecke entsprechen ihrer Lage nach den gewöhnlichen Flecken und sind schmal, strichförmig und schief. Ein dunkler Wisch bildet sich gegen die Flügelspitze im Mittelraum; er hängt mit der dunkel bestäubten Flügelspitze durch eine dünne Linie zusammen, auf welcher ein heller, schiefer, vom Vorderrande schräg einwärts gehender Wisch ruht. Die Hinterrandlinie wird durch eine schwache Reihe dunkler Pünktchen angedeutet; der Raum zwischen ihr und der Spitze ist röthlichgelb. Franzen hellgrau.

Unterseite bräunlichgrau, die Franzen um die Spitze röthlichgelb, sonst hellgrau; die des Vorderrandes dunkler mit weisslichen fleckenartigen Stellen.

Hinterflügel grau, heller gerandet.

Um Wien in der Mitte des September auf Acazien selten; die Raupe auf Acazien (*Mann*).

I n d e x n o m i n u m .

Abrassella . . . pag. 238	Caprifoliella <i>Metzn.</i> pag. 243
Acaciella . . . - 258	Cavella - 213
Acerifoliella . . - 239	Comparella . . - 257
Acernella <i>Z.</i> . . . - 239	Confertella <i>FR.</i> . - 192
Agilella - 248	Connexella . . - 226
Alniella - 229	Corylifoliella <i>Hüb.</i> - 225
Alnifoliella <i>Hüb.</i> . - 189	Cramerella <i>Dup.</i> . - 231
Alnifoliella <i>Dup.</i> . - 190	Cramerella <i>Fabr.</i> - 234
Amyotella . . . - 180	Cramerella <i>Stph.</i> . - 236
Anepsiella <i>Tischer</i> . - 213	Cydoniella <i>Dup.</i> . - 199
Betulae - 222	Cydoniella <i>Hüb.</i> w. <i>Vzchn.</i> 200
Blancardella <i>Dup.</i> . - 206	Delitella - 184
Blancardella <i>Fabr.</i> . - 205	Demaryella <i>Dup.</i> . - 225
Blancardella <i>Mann</i> . - 207	Demaryella <i>Guen.</i> . - 224
Blancardella <i>Tr.</i> . - 205	Distentella . . - 181
Blanchardella <i>Zetterst.</i> - 207	Elatella - 190
Byringerella <i>Mann</i> - 194	Emberizaepennella 241

<i>Faginella Mann</i>	pag. 204	<i>Quercifoliella</i>	pag. 218
<i>Fraxinella</i>	- 216	<i>Rajella Dup.</i>	- 190
<i>Frittilella Tischer</i>	- 255	<i>Rajella Hübn.</i>	- 189
<i>Frölichella</i>	- 243	<i>Rajella Linn.</i>	- 185
<i>Heegeriella</i>	- 232	<i>Rajella Steph.</i>	- 190
<i>Heophagella Mann</i> 193.	207	<i>Rajella Zcken.</i>	- 190
<i>Heydenii</i>	- 247	<i>Rajella Z.</i>	- 229
<i>Hilarella Zttstdt.</i>	- 208	<i>Roboris</i>	- 174
<i>Hortella Fabr.</i>	- 179	<i>Roesella Göze</i>	- 201
<i>Ilicifoliella</i>	- 183	<i>Salictella</i>	- 207
<i>Insignitella</i>	- 193	<i>Saportella</i>	- 177
<i>Junoniella</i>	- 215	<i>Schreberella Fabr.</i>	- 215
<i>Kleemannella</i>	- 244	<i>Schreberella Stph.</i>	- 215
<i>Kuhlweiniella Z.</i>	- 177	<i>Schreberella Z.</i>	- 215
<i>Lautella</i>	- 144	<i>Scitulella</i>	- 176
<i>Mannii</i>	- 209	<i>Scopariella</i>	- 227
<i>Mespillella Hübn.</i>	- 206	<i>Spinicolella Koll.</i>	- 203
<i>Messaniella</i>	- 221	<i>Strigulatella Lg.</i>	- 187
<i>Microdactylella H.</i>	- 179	<i>Tenella</i>	- 236
<i>Mülleriella Z.</i>	- 180	<i>Torquillaepennella Heyden</i>	248
<i>Pastorella</i>	- 250	<i>Tremulae</i>	- 251
<i>Pomifoliella</i>	196. 204	<i>Ulmifoliella</i>	- 210
<i>Pomonella</i>	- 201	<i>Ulmifoliella Steph.</i>	- 213
<i>Populifoliella Z.</i>	- 255	<i>Ulmifoliella Zttstdt.</i>	- 213
<i>Populifoliella</i>	- 255	<i>Ulminella</i>	- 246

Namen der Figuren.

Fig. 1. Vorderflügel } <i>Lithocoll.</i>	Fig. 15. <i>Lith. Pomifoliella</i> No. 12
— 2. Hinterflügel } <i>Quercifol.</i>	— 16. — <i>Salictella</i> - 14
— 3. Kopf einer <i>Lithocol-</i>	— 17. — <i>Mannii</i> . - 15
<i>letis.</i>	— 18. — <i>Ulmifoliella</i> - 16
— 4. <i>Lith. Roboris</i> . No. 1	— 19. — <i>Cavella</i> . - 17
— 5. — <i>Scitulella</i> - 2	— 20. — <i>Junoniella</i> - 18
— 6. — <i>Saportella</i> - 3	— 21. — <i>Fraxinella</i> - 19
— 7. — <i>Amyotella</i> - 4	— 22. — <i>Quercifoliella</i> 20
— 8. — <i>Distentella</i> - 5	— 23. — <i>Messaniella</i> - 21
— 9. — <i>Ilicifoliella</i> - 6	— 24. — <i>Betulae</i> . - 22
— 10. — <i>Delitella</i> . - 7	— 25. — <i>Connexella</i> - 23
— 11. — <i>Rajella</i> . - 8	— 26. — <i>Scopariella</i> - 24
— 12. — <i>Elatella</i> . - 9	— 27. — <i>Alniella</i> . - 25
— 13. — <i>Insignitella</i> - 10	— 28. — <i>Heegeriella</i> - 26
— 14. — <i>Lautella</i> . - 11	— 29. — <i>Cramerella</i> - 27

Fig. 30. Lith. Tenella . No. 28	Fig. 36. Lith. Kleemann. No. 33
— 31. — Abrasella - 29	— 37. — Ulminella - 34
— 32. — Acerifoliella - 30	— 38. — Heydenii . - 35
— 33. — Acerifol. Var.	— 39. — Agilella . - 36
Acernella - 30	— 40. — Tremulae - 38
— 34. — Emberizaepen-	— 41. — Popalifoliella 39
nella . . - 31	— 42. — Comparella - 40
— 35. — Frölichella - 32	

Linnaea entom. Tom. 1. tab. 1.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Linnaea Entomologica](#)

Jahr/Year: 1846

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Zeller Philipp Christoph

Artikel/Article: [Die Arten der Blattminirergattung Lithocolletis 166-261](#)